Nr. 159 / A 80 Morgen-Ausgabe

Vossische Zeitung

Berlin

Dienstag, 3. April 1928 / V

15 Pfennig

Gegründet 1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zweimal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt", „Finanz- und Handelsblatt". — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" und „Literarische Umschau". — Mittwoch: „Reise und Wanderung". — Donnerstag: „Recht und Leben".

Wöchentlich 1.— Mark, monatlich 4,30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: mm-Zeile 30 Pfennig. Familien-Anzeigen mm-Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3695. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 686.

Der Skandal bei der Reichsbahn

Was geht im Reichsbahn-Zentralamt vor?

Die Untersuchung des Bestechungs-Skandals bei der Reichsbahn ist durch die letzten Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in ein neues Stadium getreten. Es besteht der Verdacht, daß der Leitr des Referats 8 des Reichsbahn-Zentralamts, Reichsbahndirektor Neumann, von einzelnen Firmen, die durch Verträge begünstigt zu sein scheinen, Vorteile erhalten hat. Es wurde festgestellt, daß Neumann eine Villa in Neubabelsberg von einem Vertragskontrahenten erhalten, von einem anderen auf die Villa eine Hypothek hat eintragen lassen.

Als Ende vorigen Monats bekannt wurde, daß ein Beamter des Reichsbahn-Zentralamts Berlin, Reichsbahnoberrat Erich Schulze, seines Dienstes enthoben und gegen ihn gleichzeitig ein Verfahren wegen Vergehens gegen § 331 StGB. (einfache passive Bestechung) und § 12 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs eingeleitet wurde, wußte man in eingeweihten Kreisen sehr wohl, daß Reichsbahnoberrat Schulze in der Untersuchung des Systems im Zentralamt nur eine untergeordnete Rolle gespielt hatte. Der Fall Schulze war eine Episode in der Kette langer Ermittelungen, die sich in Wirklichkeit gegen andere, Schulze übergeordnete Beamte richteten, die schnell gestärkt und schnell abgeschlossen werden konnte. Aber in Wirklichkeit sitzt das Eisenbahn-Zentralamt als solches auf der Anklagebank. Die sogenannte „Ely-Kommission" — benannt nach ihrem Vorsitzenden, dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe — wird die Geschäfte des Eisenbahn-Zentralamts nach der kaufmännischen Seite überprüfen, während die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft sich auf die strafrechtliche Seite erstrecken.

Wenn die „Vossische Zeitung" heute zur Veröffentlichung eines Materials schreitet, das in vollem Umfange auch den zuständigen Stellen bekannt ist und das, wie wir betonen möchten, den Kernpunkt der Untersuchungen zu bilden hat, so leitet sie das Bestreben, mit der Aufdeckung schwerer Mängel, zu mindesten wirtschaftlicher Art, ein Bild der bisherigen Geschäftsmethoden des Eisenbahn-Zentralamts zu geben und gleichzeitig zu zeigen, wie in Zukunft nicht gehandelt werden darf.

Der Fall Dr. Kämpfer und Co.

Das Reichsbahn-Zentralamt hatte im Jahre 1924 der Firma Dr. Kämpfer u. Co. in Glißmarode bei Braunschweig Altmetall übergeben, das in den Hüttenwerken der Dr. Kämpfer u. Co. umgearbeitet werden sollte. Das Altmetall war Eigentum der Reichsbahn. Die Firma Dr. Kämpfer u. Co. hatte aber die Metalle nicht als Eigentum der Reichsbahn kenntlich gemacht. Als sie in der zweiten Hälfte des Jahres 1925 Metalle im Werte von 400 000 Mark zurückliefern sollte, war sie dazu nicht in der Lage. Die Firma befand sich damals in Zahlungsschwierigkeiten, heute im Konkurs. Der dem Reichsbahndirektor Neumann unterstellte Reichsbahnoberrat Ruge vertrat die Interessen der Bahn. Plötzlich hieß es, daß die Bahn an der Regelung der peinlichen Angelegenheit nicht mehr interessiert sei.

Die Firma H. Schoyer (Charlottenburg), deren Mitinhaber Pfeiffer mit Reichsbahndirektor Neumann persönlich befreundet war, und die Firma Alfred Dreyfuß (Charlottenburg) waren nämlich an das Reichsbahn-Zentralamt mit dem Anerbieten herangetreten, **die Forderungen an die Firma Dr. Kämpfer u. Co. zu übernehmen. Dafür wurde den beiden Firmen der größere Teil des Altmetallanfalls zum Zwecke der Umarbeitung auf die Dauer von fünf Jahren mit hohem Umarbeitungslohn und sehr günstigen Rücklieferungsbedingungen zur Verfügung gestellt.** Das Konsortium übernahm dafür die Forderungen der Reichsbahn, die aber nicht in bar bezahlt, sondern langsam aus den Guthaben verrechnet werden sollten.

Die Firmen erhielten monatlich etwa 400 bis 500 Tonnen Altmetall mit einem Reinverdienst von 200 M. pro Tonne, so daß sie aus diesem Vertrag einen **Jahresverdienst von rd. 1,2 Millionen** Mark ziehen konnten. Als die Reichsbahn sich dazu entschloß, diese Abmachung aufzukündigen, leitete sie das Bestreben, das Geld, mit dem sie bei Dr. Kämpfer u. Co. festsaß, zu retten. Dadurch aber ging sie, um 400 000 M., die zunächst verloren schienen, wieder einzubringen, einen Vertrag ein, der ihr wesentliche Nachteile bringen mußte. Es wird geprüft werden müssen, ob dieser sogenannte Schoyer-Vertrag nicht überhaupt als gegen die guten Sitten verstoßend nichtig zu erklären ist.

Aber die Seltsamkeiten häuften sich: Zunächst verlautete gerüchtweise, daß Reichsbahndirektor Neumann, der eine schloßartige Villa in Neubabelsberg besitzt, zu Dr. Kämpfer, mit dem er seinerzeit den Verwertungsvertrag geschlossen hat, in persönlichem Verhältnis stand, daß der Firma Dr. Kämpfer und Co. die 400 000 Mark, die sie der Reichsbahn schuldete, auf dem Gnadenwege geschenkt worden seien, da der Schoyer-Vertrag die Forderungen der Reichsbahn übernahm und sie aus eigenem Guthaben abdutte. Jetzt stellte sich aber heraus, daß **die Villa in Neubabelsberg ehemals Besitz Dr. Kämpfers war, dem Reichsbahndirektor Neumann zunächst als Mietbaus überlassen und dann von diesem zu überaus günstigen Bedingungen erworben wurde.** Der Erwerb geschah mittels einer Hypothek, die der ehemalige Direktor der Frankfurter Metall-Gesellschaft, die dem Merton-Konzern angegliedert ist, Heinrich Warning auf das Haus hatte eintragen lassen. Warning wiederum stand in engsten geschäftlichen Beziehungen zu Reichsbahndirektor Neumann.

Der Fall Warning

Warning, bis zum Jahre 1924 Berliner Vertreter der Frankfurter Metall-Gesellschaft, einer Tochtergesellschaft der Frankfurter Metallbank, hatte für den Konzern die Verhandlungen mit dem Reichsbahn-Zentralamt in Berlin zu führen und galt mit Recht als einer der sachverständigsten Kunden der Behörde. Im Jahre 1924 machte sich Warning selbständig, gründete eine Kommanditgesellschaft, deren persönlich haftender Gesellschafter er wurde, während die Frankfurter Metall-Gesellschaft sich als stiller Gesellschafter beteiligte. Durch persönliche Verhandlungen Warnings mit Neumann wurde erreicht, daß die Firma Heinrich Warning Kommanditgesellschaft **Treuhänderin für die Verschrottung sämtlicher zu verschrottender Lokomotiven wurde.**

Das Geschäft war in den Jahren 1924 bis 1926 außerordentlich umfangreich. Es gelangten während dieser Zeit etwa 4000 bis 6000 Lokomotiven zur Verschrottung. Der Preis der Tonne Schrott betrug rund 50 Mark, der des Kilos Kupfer rund eine Mark. Der Vertrag, der mit Warning geschlossen wurde, der sogenannte „Warningsche Kupferlieferungsvertrag", sah außerordentliche Gewinne für Warning vor. Wie behauptet wird, erhielt er bis zum Jahre 1926 60 v. H. des Wertes, während zurzeit die Quote 30 für Warning, 70 für die Reichsbahn beträgt.

Der Franken im Wahlkampf

Die innerpolitische Bedeutung von Poincarés Sonntagsrede

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Ist **Paris**, 2. April

Poincarés gestrige große Wahlrede, deren außenpolitische Bedeutung bereits eingehend gewürdigt wurde, war auch innerpolitisch bemerkenswert vor allem wegen der Ausführungen, die er der Frage der Währungsstabilisierung widmete. Er ist auch diesmal jeglicher Festlegung aus dem Wege gegangen, um die aus seinen früheren Erklärungen bekannte These wieder aufzunehmen, daß der Abschluß des Sanierungswerkes unter keinen Umständen überstürzt werden könne, daß, um die Stabilisierung endgültig zu machen, nicht ein Dekret oder ein Gesetz genüge, sondern daß es dazu einer Summe finanz-, währungs- und wirtschaftspolitischer Maßnahmen bedürfe, deren Realisierung nicht das Werk einiger Wochen oder Monate oder selbst eines Jahres sein könnte, sondern die nächste ganze Legislaturperiode in Anspruch nehmen werde.

In einigen Blättern hat man aus dieser Stelle den Schluß gezogen, daß Poincaré die legale Stabilisierung bis zum Ende der im Juni beginnenden vierjährigen Parlamentsperiode hinausschieben will. Wir glauben nicht, daß diese Interpretation der wahren Bedeutung seiner Ausführungen entspricht. Poincaré wollte mit dieser Argumentation lediglich die Notwendigkeit einer ihm treu ergebenen Majorität auch in der neuen Kammer rechtfertigen, da nach seiner Auffassung selbst eine legale Stabilisierung der Unsicherheit auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet nur dann ein Ende machen kann, wenn sie in einer Konsolidierung der politischen Verhältnisse ihr Korrelat findet.

Der Erhaltung und Stärkung der bisherigen Koalition der nationalen Einheit galt deshalb auch gestern wieder all sein Bemühen. Wie vor acht Tagen in Bordeaux, so hat er auch gestern wieder versucht, die Grenzen zwischen den einzelnen Parteien zu verwischen und niederzulegen, und so seiner Mehrheit, die, aus dem Zusammenschluß heterogener Parteien hervorgegangen, in der alten Kammer stark provisorischen Charakter gehabt hat, zu einem solideren und kompakteren Block zusammenzuschweißen.

Anklage-Erhebung gegen 22 Autonomisten

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Ist **Paris**, 2. April

Der Untersuchungsrichter im Verfahren gegen die elsässischen Autonomisten hat nunmehr seine Voruntersuchung beendet. Das Hauptverfahren beginnt vor dem Schwurgericht in Kolmar sofort nach Eröffnung der diesjährigen Sommertagung, die am 30. April beginnt. Gegen 9 der verhafteten Autonomisten wurde von der Erhebung der Anklage abgesehen. Es sind dies der Ofensetzer Karl Conrad, der Schuhmacher Karl Fix, der Schreiber Joseph Hartling, der Eisenbahnbeamte Ernst Lobstein, der Reisende Georg Roesch, der Bäcker Emil North, der Bankangestellte Alfred Schneider, der Erdarbeiter Alois Thomann, der Unternehmer Camill Weber, alle aus Straßburg.

Der Untersuchungsrichter ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß alle diese Personen nur eine nebensächliche Rolle gespielt hätten. **Dagegen werden 22 Personen formell der autonomistischen Umtriebe angeklagt,** und zwar der ehemalige Schuldirektor Karl Roos, der geflüchtet ist, der Lehrer Eugen Wurtz aus Dorlisheim, der Maler Heinrich Solveen aus Straßburg, der Pastor August Hirtz aus Erbolsheim, augenblicklich auf der Flucht, der Buchdrucker René Hauß aus Straßburg, der Lehrer Joseph Rosse aus Kolmar, der Bankier Emil Pinck aus Straßburg, augenblicklich auf der Flucht, der Journalist Paul Schall aus Straßburg, der Bürgermeisterei-beamte Karl Heil-Straßburg, der Heliograph René Schlegel aus Straßburg, der Konditor Heinrich Reißacher aus Straßburg, der Abbé Faßhauer und seine Schwägerin Agnes Heggemann aus Kolmar, der Reisende Eugen Zadock aus Riedisheim, der Redakteur Marcel Sturmel aus Mülhausen, der Geometer Fritz Schweiher aus Riedisheim, der Arzt Dr. Eugen Ridlin aus Dannerkirch, der Kaufmann Eugen Kohler aus Straßburg, der Geschäftsführer Karl Baumann und endlich die drei deutschen Staatsbürger: der Oberlehrer Joseph Schmidlin in Münster i. W., der Redakteur Ernst aus Berlin, Schriftleiter der „Mitteilungen des elsaß-lothringischen Hilfsvereins", sowie Cäsar Ley, der sich augenblicklich in der Schweiz aufhalten soll.

Neumann hatte die Verträge mit Warning geschlossen, sich aber Rückendeckung bei dem damaligen Präsidenten des Reichsbahn-Zentralamts geschaffen. Es verlautet, daß Präsident Hammer zu dieser Zeit ebenfalls Lizenzverträge mit namhaften Industriefirmen zu laufen hatte, die aber von der Reichsbahn-Hauptverwaltung genehmigt worden waren. Fest steht, daß die Heinrich Warning Kommanditgesellschaft außerordentlich hohe Gewinne aus dem Vertrag gezogen hat.

Der Schoyersche Leihvertrag

Die Eltz-Kommission wird sich insbesondere auch mit eigenartigen Leihgeschäften zu befassen haben, die zwischen dem Reichsbahn-Zentralamt auf der einen Seite und den Firmen H. Schoyer und Allgemeine Erz- und Metallhandelsgesellschaft-Berlin, geschlossen worden sind. Die Reichsbahn unterhält in Kirchmöser bei Brandenburg ein großes Metall-Lager. Die Reichsbahn ist z. T. mit Vorräten in größerem Umfang eingedeckt, die als Material zur Verwertung gelangen können. Mit den beiden Firmen hatte die Reichsbahn einen eigenartigen Leihvertrag geschlossen. Sie liehen von der Reichsbahn große Metallvorräte und verpflichteten sich, das Material zu einem bestimmten Zeitpunkt zurückzugeben. Sie zahlten dafür einen Zinssatz, der als außerordentlich niedrig bezeichnet werden muß.

Die Firmen hatten auf alle Fälle durch das Entgegenkommen der Reichsbahn die Möglichkeit, zu einem besonders günstigen Zinssatz umfassenden Kredit zu erhalten. Es fragt sich nun,

welchen Sinn für die Reichsbahnverwaltung in diesem Geschäft lag, weshalb sie nur einen Zinssatz forderte, der z. T. sogar niedriger gewesen zu sein scheint als der Zinsfuß, den sie für ihre eigenen Anleihen zahlen muß, jedenfalls weit hinter dem zurückbleibt, was augenblicklich bei einem Bankdiskont von 7 pCt. selbst sehr gutsituierte Warenkaufleute für Bankkredite zahlen müssen.

Es fragt sich weiter, welches Risiko für die Bahn in dem Geschäft lag, eine Frage, die ganz wesentlich mit der Bonität der Firmen zusammenhängt, die eventuell zu wesentlich gestiegenen Preisen zu einem späteren Termin große Mengen Metalls zurückzuliefern hatten.

Es wird weiter zu untersuchen sein, zu welchem Zwecke denn die Firmen das von der Bahn geliehene Metall verwandten, und es bedarf endlich der Aufklärung, ob nicht etwa auch bei den Ankäufen dieser Metallmengen seitens der Reichsbahn direkt oder indirekt die Firmen beteiligt waren, die hinterher sich das Metall von der Reichsbahn liehen?

Göttinger Versuchsanstalt

Als im Zusammenhang mit der Aufdeckung des Skandals beim Eisenbahn-Zentralamt auch der Name der AEG. genannt wurde, hieß es, daß die Gesellschaft Lizenzgelder über das Bestechungskonto eines Herrn Geltzner, des Berliner Vertreters der Kölner Firma Reisert, hatte gehen lassen. Es handelte sich um einen Beamten der Göttinger Versuchsanstalt, Müller, einen ehemaligen Werkmeister, der sich dank hervorragender metallurgischer Kenntnisse zu der Stellung eines Reichsbahn-Baurats emporgearbeitet hatte. Die Göttinger Versuchsanstalt wird nunmehr noch in anderm Zusammenhang genannt. Sie hatte eine neue Legierung für Lagerschalen erprobt und für gut befunden. Das Gutachten ging dem Reichsbahndirektor Neumann zu, der mit zwei Firmen, der dem Konzern der Frankfurter Metall-Gesellschaft angehörigen Firma Lurgi und der Breslauer Firma Schäfer und Scheel, einen Vertrag abschloß, der diesen beiden Firmen eine Art Monopol auf die Belieferung mit dieser neuen Legierung, die hauptsächlich Blei enthielt, zugestand. Die Firma Schäfer und Scheel zieht aus dieser Legierung, von der ein Kilogramm rund 1,50 M. kostet, einen Gewinn von etwa 40 Pfennig pro Kilogramm. Dieser Gewinn wird als außerordentlich hoch und als kaum zu rechtfertigen bezeichnet.

Es stellt sich bei allen diesen Geschäften heraus, daß **Reichsbahndirektor Neumann, der die Interessen der Reichsbahn wahrzunehmen hatte, zum mindesten eine unglückliche Hand gehabt hat, und daß die Verträge, die er schloß, und die möglicherweise unter den damals herrschenden wirtschaftlichen Bedingungen formell nicht zu beanstanden waren, heute der Reichsbahn schwere Nachteile gebracht haben.**

Auffällig aber und schwer belastend muß der Villenkauf Neumanns in Neubabelsberg erscheinen, zumal der Verkäufer der Inhaber einer Firma war, mit der Neumann geschäftlich zu tun hatte, vor allem, daß die Hypothek auf die Villa ebenfalls von einem Vertrags-Kontrahenten des R. Z. A., also Neumanns, gegeben wurde. Gewiß, bei einer Einkaufsstelle, die jährlich Aufträge in Höhe von 1,8 Milliarden Mark zu vergeben hat, wie die Reichsbahn, werden sich Fehlgriffe nicht vermeiden lassen. Die Mißstände aber, die hier angedeutet wurden, sind so schwerwiegend, daß ein Systemmangel augenscheinlich wird, dessen Erforschung auch dem Staatsanwalt, dessen Behebung aber der Reichsbahnkommission obliegt. F. S.

„Schieß doch, du Lümmel!"

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Przemysl,** 2. April

Im Zusammenhang mit der Schülertragödie, auf die wir in der 1. Beilage eingehen, wurden gegen das Gymnasium in der Slavaski-Gasse in der Sonnabendnacht Steinwurf-Attentate verübt. Eine Fensterscheibe ging dabei in Trümmer. In einer Klasse forderte nach einer häßlichen Auseinandersetzung der Professor Kuchta den Schüler Pritsch auf, sofort die Klasse zu verlassen.

Der Schüler ergriff ein Tintenfaß und benutzte es als Wurfgeschoß gegen den Professor. Dieser zog einen Revolver und rief dem Schüler zu: „Verlassen Sie sofort das Zimmer, oder ich schieße Sie nieder wie einen Hund." Der Schüler entblößte seine Brust und rief: Schieß' doch, du Lümmel!" Die entsetzten Schüler drängten ihren wutschnaubenden Kameraden zur Tür hinaus. Eine Untersuchung über den Vorfall wurde eingeleitet.

Schluß in Königsberg

Die Ergebnisse der Königsberger Konferenz

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ph **Königsberg,** 2. April

Die litauisch-polnische Konferenz ist heute nachmittag zu Ende gegangen. Die Vormittagssitzung hat noch eine Reihe von Bemerkungen und Gegenbemerkungen der beiden Delegationsführer gebracht, wobei Zaleski vor allem auf die politische Harmlosigkeit der wenigen litauischen Emigranten in Polen hinwies, während Woldemaras noch einmal seine Formel wiederholte, daß er einen polnischen Gesandten nur in der alten litauischen Hauptstadt Wilna empfangen könne. In der Nachmittagssitzung um ½6 Uhr wurde dann zunächst ein polnisches Dementi gegen litauische Nachrichten über einen angeblichen Ueberfall litauischer Emigranten in der letzten Nacht vorgelegt. Die polnischen Grenzbehörden erklären, daß nichts an der ganzen Behauptung wahr sei.

Dann wurde lediglich noch die Zusammensetzung der drei Kommissionen vereinbart, die nunmehr ihre Arbeit aufnehmen sollen. Voraussichtlich werden sie in verschiedenen Städten (etwa Berlin, Kowno und Warschau) zusammentreten, **während Königsberg wieder für eine zweite Konferenz in Frage kommt, bei der die eventuellen Ergebnisse der Kommissionsarbeiten vorzulegen wären.** Ob diese Kommissionen bis zur Junitagung des Völkerbundrates zu festen Resultaten gelangt sind, ist einstweilen noch nicht sicher.

Immerhin hat die Königsberger Konferenz mehr erbracht, als Pessimisten erwartet hatten. Die Litauer werden die Aufnahme des Verkehrs an der Linie, die sie als vorläufige, die Polen als endgültige Grenze betrachten, veranlassen. Die Polen haben dieses Entgegenkommen dadurch erleichtert, daß sie mit sehr geschickter Diplomatie auf jeden einzelnen litauischen Wunsch, der keine Aenderung des Territoriums in sich schloß, bereitwillig eingingen.

Woldemaras hat sein Entgegenkommen mit einigen Vorbehalten und mit einem Hinweis auf all die nationalen Stimmungsmomente begleitet, zu denen ihn offenbar seine innerpolitische Stellung zwingt; ob seine innerpolitischen Gegner ihm trotzdem aus den Ergebnissen von Königsberg einen Strick drehen werden, davon wird zunächst alles weitere für das litauisch-polnische Verhältnis und damit viel für den Frieden in Osteuropa abhängen.

Die Vorsitzenden der drei eingesetzten Kommissionen, denen auf litauischer Seite der Gesandte in Berlin, Sidzikauskas angehört, werden am 20. April in Berlin zusammenkommen, um den Ort der Ausschußverhandlungen zu vereinbaren.

Deutsch-litauische Verhandlungen noch im April

Kowno, 2. April (W. T. B.)

Sicherem Vernehmen nach ist der Beginn der deutsch-litauischen Handelsvertragsverhandlungen für den 16. April vorgesehen. Die Verhandlungen werden in Berlin stattfinden.

Londoner Kabinettsrat über Aegypten

whe **London,** 2. April

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Auf Grund ernster Berichte seitens des englischen Oberkommissars in Aegypten, Lord Lloyds, wurde heute vormittag ein außerordentlicher Kabinettsrat einberufen, um die ägyptische Note zu prüfen, Richtlinien für die Antwort aufzusetzen und Lord Lloyd für alle Eventualitäten, insbesondere für den Fall fremdenfeindlicher Demonstrationen, die notwendigen Informationen zu erteilen.

Obwohl über die Beschlüsse des Kabinettes in der ägyptischen Frage Geheimhaltung gewahrt wird, ist doch bereits im Laufe des heutigen Nachmittags durchgesickert, daß ein sofortiges militärisches Vorgehen gegen Aegypten bisher nicht in Aussicht genommen worden ist. Die englische Regierung, der Oberkommissar in Aegypten und die Militär- und Marinebehörden im Mittelmeer werden eine abwartende Haltung einnehmen, um zunächst im Laufe der nächsten Tage und Wochen festzustellen, ob die Note von Nahas Pascha mehr zu bedeuten hat als eine Verbeugung vor dem radikalen großsprecherischen linken Flügel seiner Partei.

Wenn die Vermutung genauer hiesiger Kenner ägyptischer Verhältnisse zutrifft, wonach Nahas Pascha nicht die Absicht hat, den bestehenden Rechtszustand zwischen Aegypten und England zu ändern, sondern nur nochmals als Auftakt seiner Ministerpräsidentschaft entschlossen war, alle völkerrechtlichen Vorbehalte und Bedenken zu wiederholen, die gegen die englische Okkupation vorgebracht werden können, und die Zaglul Pascha und er selbst als Führer der Wafd-Partei immer in den Vordergrund ihrer Agitation gestellt hatten, so dürfte sich die englische Regierung mit einer nochmaligen Bekräftigung ihres Standpunktes begnügen. **Geht Nahas Pascha aber dazu über, die Okkupationstruppen durch passive Resistenz zu bekämpfen, oder ereignen sich infolge Nachlässigkeit der ägyptischen Regierung fremdenfeindliche Zwischenfälle, so würde England auf Grund eines zweifellos bereits entworfenen Aktionsprogramms einschreiten.**

Nach englischer völkerrechtlicher Auffassung hat die von Nahas Pascha in seiner letzten Note reklamierte „vollständige Unabhängigkeit" Aegyptens niemals bestanden. Im 19. Jahrhundert war Aegypten ein Vasallenstaat der Türkei und der Khedive Vizekönig des türkischen Sultans. **England hat während des Krieges durch das Recht der Eroberung die Abhängigkeit Aegyptens von der Türkei beseitigt und ist damit automatisch in die Rechte der Türkei eingetreten.** Die Deklaration von 1922 bedeute nach englischer Auffassung eine einseitige englische Deklaration an Aegypten und an alle anderen Mittelmeermächte, wie und in welchem Umfange England die Vorherrschaft, die die Türkei ihm über Aegypten hat abtreten müssen, in Zukunft auszuüben gedenke. Jenes Maß von Unabhängigkeit, das Aegypten seit 1922 erhalten habe, sei nicht die Herstellung eines früher bestehenden Rechtszustandes oder die Rekonstruktion eines ehemals vorhanden gewesenen unabhängigen ägyptischen Staates, sondern ein freiwilliges Geschenk Englands, das England infolgedessen berechtigt war, an die Bedingungen, die in der Deklaration von 1922 niedergelegt sind, zu knüpfen.

Ersetzung von sechs Regierungs-Vizepräsidenten

Zur Festigung der Republik

Auf Grund des preußischen Ausführungsgesetzes vom 31. Dezember 1922 zu Artikel III des Reichsgesetzes über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik vom 21. Juni 1922 werden, wie amtlich mitgeteilt wird, jetzt in den einstweiligen Ruhestand versetzt: Die Vizepräsidenten v. Redern in Gumbinnen, Schlössingk in Potsdam, Dr. v. Keudell in Erfurt, Wellenkamp in Lüneburg, Dr. Dyckerhoff in Aurich Dr. Werner in Minden.

Zu Vizepräsidenten sind ernannt worden bei der Regierung in Gumbinnen der Landrat Dr. Steinhoff in Zeitz,

Minden der Regierungsvizepräsident Dr. v. Krause von der Regierung in Oppeln,

Lüneburg der Oberregierungsrat Dr. Beermann vom Oberpräsidium in Hannover,

Aurich der Oberregierungsrat Dr. Peucker vom Preußischen Ministerium des Innern,

Erfurt der Landrat Fischenich aus Stuhm.

In Potsdam ist, wie bereits im Abendblatt gemeldet wurde, Oberreg.-Rat. Mayer vom Polizeipräsidium Berlin Vizepräsident geworden.

✱

Das preußische Gesetz vom 31. Dezember 1922 fügte in der Verordnung über die einstweilige Versetzung der unmittelbaren Staatsbeamten in den Ruhestand vom 26. Februar 1919 bei § 3 hinter Absatz 1 folgende Absätze 2 und 3 ein: „Im Interesse der Festigung der verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform können ferner jederzeit einstweilen in den Ruhestand versetzt werden: Ministerialdirigenten, Oberpräsidialräte, Oberregierungsräte bei den Regierungen als erste Vertreter der Regierungspräsidenten usw. Dabei ist es unerheblich, ob die betreffenden Beamten vor oder nach dem Inkrafttreten der Reichsverfassung angestellt worden sind."

✱

Im Bereich der Preußischen Justizverwaltung ist der Oberstaatsanwalt Frackenpohl in Altona auf Grund des § 3 der Verordnung vom 26. Februar 1919, mit sofortiger Wirkung, in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Abg. Joos Oberbürgermeister von Aachen?

In diesem Jahre läuft die Amtszeit des Oberbürgermeisters Farwick-Aachen ab. Wie neuerdings bekannt geworden ist, sind Bestrebungen im Gange, den Reichstagsabgeordneten Joos, der sich zum linken Zentrumsflügel zählt, zum Oberbürgermeister von Aachen zu wählen, sobald der Zeitpunkt für die Neubesetzung des Postens gekommen ist.

Die Arbeiten des Reichswirtschaftsrats

Der Reichstag ist aufgelöst. Aber der „vorläufige" Reichswirtschaftsrat setzt seine Arbeiten mit unverminderter Schaffensfreudigkeit fort. Das Gesetz über die Umwandlung des nun schon seit acht Jahren bestehenden provisorischen Reichswirtschaftsrats in einen endgültigen ist auch im letzten Reichstag wieder nicht zur Annahme gelangt.

Im Wirtschaftspolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrats werden nach einer Uebersicht über die Arbeiten dieses Gremiums nach dem Stande vom 1. April, vor allem noch immer die Fragen der Ermäßigung der deutschen Zollsätze behandelt. Eine große Reihe von Sachverständigen ist hierzu bereits vernommen worden. Es wurde dann ein Beschluß über die der Reichsregierung zu machenden Vorschläge gemacht. Ebenso soll den Hauptausschüssen demnächst ein Gesamtbericht über die von der Reichsregierung erbetene gutachtliche Stellungnahme zu den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz zur Genehmigung vorgelegt werden.

Zur weiteren Behandlung eines Antrages von Dr. C. F. v. Siemens, der über die wichtigsten Fragen des binnenländischen Verkehrs ein Gutachten verlangt, sind im Februar drei neungliederige Arbeitsausschüsse eingesetzt worden, die im Verlaufe des Aprils ihre ersten Sitzungen abhalten werden. Ein Bericht über einen Antrag Baltrusch, durch den die Reichsregierung ersucht werden soll, die behördliche Auftragserteilung an die Wirtschaft besonders durch die Verwaltungen der Reichsbahn und der Reichspost — ein Antrag, der jetzt sehr aktuell ist, angesichts der merkwürdigen Geschäfte des Eisenbahnzentralamts — ist in Vorbereitung.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats hat jetzt sein drittes Gutachten zu dem Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes, das die Sonntagsruhe und den Ladenschluß behandelt, verabschiedet. Das Gutachten soll demnächst veröffentlicht werden.

Die Weiterberatung der beiden letzten Abschnitte dieses Gesetzentwurfes soll in den nächsten Tagen erfolgen. Der Arbeitsausschuß für die Reform der sozialen Versicherungsgesetze prüft die Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskrankheiten. Da über das Berufsausbildungsgesetz keine Einigung zu erzielen war, ist ein neuer Arbeitsausschuß gebildet worden, der aber seine Arbeiten noch nicht aufgenommen hat.

Smyrna

Von

Geheimrat Dr. Adolf Deißmann,
Professor an der Universität Berlin

Die erschütternden Nachrichten über die Verwüstung der kleinasiatischen Metropole Smyrna sind wohl von den meisten europäischen Lesern nicht in ihrer ganzen Tragik verstanden worden. Es ist in den weitesten Kreisen so gut wie unbekannt, welche furchtbaren Schicksale die Stadt bereits in naher Vergangenheit erleben mußte und um wieviel stärker sie demgemäß durch die neue Naturkatastrophe betroffen worden ist. Die große Levante-Handelsstadt, die durch Jahrtausende hindurch immer einer der Mittelpunkte des west-östlichen Verkehrs gewesen ist, ist im Jahre 1922 nach der entsetzlichen Katastrophe der griechischen Okkupations-Armee durch einen gewaltigen Brand aufs stärkste mitgenommen worden. Das viele Tage hindurch wütende Feuer zerstörte so gut wie völlig das europäisch-griechische und das

armenische Viertel und bedeutete wie ein blutig leuchtendes Fanal den Untergang des Griechentums in Kleinasien. Drei Jahrtausende griechischer Kultur und zwei Jahrtausende christlicher anatolischer Geistesgeschichte sind damals ins Grab gesunken.

Dem jungen türkischen Nationalstaat erwuchs gerade in Smyrna nach dieser Katastrophe eine ganz außerordentliche Aufgabe: die Notwendigkeit eines großen Aufbaues im buchstäblichen Sinne des Wortes. Ich weiste anläßlich der Wiederaufnahme der Ausgrabungen in Ephesus 1926 und 1927 längere Zeit wiederholt in Smyrna und hatte einen sehr deutlichen Eindruck von der unfaßbaren Schwierigkeit dieser Aufgabe. Die niedergebrannten Stadtteile in ihrer unendlichen Ausdehnung glichen ganz den großen antiken Trümmerfeldern, wie wir sie aus Ephesus, Milet und anderen antiken Großstädten kennen. Aus gewaltigen Schutthalden ragten da und dort die Marmorruinen der Paläste der ehemaligen levantinischen Großkaufleute, der Banken und Hotels, und bereits begann in dieser Trümmerwüste ein üppiger Pflanzenwuchs sich zu bilden. Nur in ganz wenigen Fällen waren einzelne Gebäude wie durch ein Wunder gerettet; so die kleine, aber historische, höchst interessante, holländische Kirche, in der ich am Reformationsfest 1926 vor den Resten der ehemals so blühenden deutschen Gemeinde habe predigen dürfen. Das deutsche Hotel, die deutsche Kirche, die deutschen Schulen und das deutsche Diakonissenhaus, alle diese ehemaligen wundervollen deutschen Einrichtungen sind bereits dem Brand von 1922 restlos zum Opfer gefallen. Auch die vormals sehr stattliche deutsche Kolonie ist stark dezimiert: es werden jetzt wohl nur wenige Hunderte von Landsleuten in Smyrna und Umgebung weilen.

Hoffen wir nun, daß das Deutsche Generalkonsulat jetzt nicht beschädigt worden ist. Es ist, namentlich durch die Persönlichkeit unseres dortigen Generalkonsuls Geheimrats Dr. Padel der Mittelpunkt des sich langsam wieder aufbauenden Deutschtums von Smyrna. Generalkonsul Padel hat durch seine außerordentliche Kenntnis der türkischen Sprache und Kultur eine ganz große Vertrauensstellung im gesamten Anatolien und wird sicher auch jetzt nach den neuen Schwierigkeiten durch das Erdbeben seinen Mann stehen. Es ist auch zu erwarten, daß der tatkräftige Wali von Smyrna, Kiazim Pascha, ein alter Heerführer, der ungemein schlimmen neuen Lage gewachsen sein wird. Er hatte bereits die ganzen letzten Jahre hindurch das Menschenmögliche getan, um die so schwer getroffene Stadt wieder emporzuentwickeln. Wer ihn im letzten Herbst beobachten konnte, wie er die erste Internationale Messe in Smyrna organisierte und leitete, kann nur mit großer Achtung von diesem hochstehenden und weitblickenden Staatsmann sprechen.

Ostoberschlesische Hetze gegen Calonder

Schwere Beschimpfungen des Völkerbundkommissars

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

d **Breslau**, 2. April

In Polnisch-Oberschlesien ist seit einigen Wochen eine politische Aktion gegen den Präsidenten der Gemischten Kommission eingeleitet worden, die allmählich zu Auswüchsen führt, die nicht gerade geeignet sind, die politische Situation innerhalb der Woiwodschaft nach dem Wahlkampf wieder zu beruhigen. Es handelt sich offenbar um eine sehr geschickt von interessierten Stellen aufgezogene Agitation, die auf der Straße das erreichen will, was die Kattowitzer Woiwodschaft durch das seit einiger Zeit durchgeführte Prinzip der Ablehnung der Entscheidungen der Gemischten Kommission in den Konferenzzimmern in Warschau und Genf zuwege bringen möchte, nämlich den Nachweis dafür, daß Präsident Calonder nicht geeignet sei, als neutrale Schiedsinstanz in Oberschlesien zwischen Polen und Deutschen weiter zu fungieren.

Nach Genf ist vor einigen Tagen die achte Entscheidung Calonders, die von Polen abgelehnt wurde, zur Beratung durch den Völkerbund gelangt. Bei dieser Entscheidungen handelt es sich fast immer wieder um Angelegenheiten der deutschen Minderheitenschulen, wo man mit Recht kleinliche Schikanen — z. B. Ausfüllung der Klassenbücher lediglich in polnischer Sprache — den deutschen Schülern und auch den Lehrern das Leben schwer macht und die Eltern auch auf diese Weise zu veranlassen sucht, ihre Kinder den rein polnischen Schulen zuzuführen.

Die Entscheidung Calonders gegen das Absingen des bekannten polnischen antideutschen Kampfliedes „Der Rota" in den oberschlesischen Schulen, die vor kurzem veröffentlicht wurde, und die bedauerlichen Ueberfälle deutscher Selbstschutz auf eine polnische Versammlung in Roßberg bei Beuthen gaben der Agitation reichlichen Stoff. Man wirft Calonder vor, daß er lieber in Deutsch-Oberschlesien dafür sorgen möge, daß nicht „polnische Frauen und Kinder ermordet würden", als sich um polnische Angelegenheiten zu kümmern. **Man fordert in heftigsten Worten seine Abberufung.**

Von einem dem schlesischen Wojwoden besonders nahestehenden Politiker aus dem polnischen Regierungslager werden systematisch Massenkundgebungen gegen Calonder in den Städten Oberschlesiens organisiert. Am gestrigen Sonntag kam in Kattowitz die Massen gegen die Gemischte Kommission aufmarschieren. Man geht in diesen Versammlungen mit bedenklichen persönlichen Verdächtigungen Calonders vor. So wurde in Kattowitz den Demonstranten erzählt, er sei in der Schweiz Hotelbesitzer und entscheide aus geschäftlichen Gründen immer für die Deutschen und gegen die Polen, eine persönliche Beschimpfung, ausgesprochen von einem offiziellen Politiker des Regierungsblocks, die sich kaum von den üblen Behauptungen eines Krakauer Blattes unterscheidet, das den Nachweis dafür erbringen wollte, daß Präsident Calonder nichts weiter als ein bezahlter deutscher Agent sei.

Nach Schluß der großen polnischen Kundgebung in Kattowitz zog man gestern vor das Gebäude der Gemischten Kommission und stimmte dort die Rota an. Die Polizei griff zwar ein und drängte die Menge aus der unmittelbaren Nähe des Gebäudes zurück. Dafür formierte man sich in einigem Abstande und setzte dann den Gesang fort. Im Anschluß daran ging es nach dem deutschen Generalkonsulat, wo ebenfalls das deutschfeindliche Kampflied gesungen wurde. Die Menge nahm eine immer drohendere Haltung ein, so daß schließlich berittene Polizei zum Schutze des deutschen Konsulates aufgeboten werden mußte.

Diplomatische Zwischenfälle sind also noch in letzter Minute verhindert worden. Aber die Stimmungsmache geht weiter. Noch immer wird zur Vergeltung der Vorgänge von Roßberg aufgefordert. Täglich wird der „Fall Calonder" in der nationalistischen Presse erörtert, und wieder einmal scheinen die oberschlesischen polnischen Politiker ohne jede Rücksicht auf wirklich außenpolitische Gesichtspunkte die Massen gegen die deutsche Minderheit und gegen ihren angeblichen Beschützer Calonder zu hetzen, obwohl den verantwortlichen Drahtziehern der Bewegung ganz genau bekannt sein muß, daß eine Übersetzung Calonders nur im Einvernehmen mit dem Deutschen Reiche möglich wäre, das durch den Genfer Vertragsabschluß sich ebenso wie Polen gebunden hat.

Goldenes Doktorjubiläum Jastrows

Professor Ignaz Jastrow feiert heute sein goldenes Doktorjubiläum. Zwei Wissenschaften, Geschichte und Nationalökonomie, sind ihm zu Dank verpflichtet.

Er begann als Historiker, der dem engeren Kreise Rankes angehört hatte, mit Arbeiten zur mittelalterlichen Geschichte, die in der Darstellung der Geschichte der Hohenstaufen, die er zusammen mit Georg Winter verfaßte, ihren Abschluß fanden. Aber frühzeitig wandte er sich gerade der bürgerschaftswissenschaftlichen Seite der Historie zu, wie er z. B. über die Welthandelsstaaten in der Geschichte des Abendlandes und über die Volkszahl deutscher Städte Untersuchungen herausgab.

Im Laufe der Zeit traten dann die Volkswirtschaftslehre und die Sozialpolitik immer mehr in den Vordergrund. Dabei ging praktische mit wissenschaftlicher Tätigkeit Hand in Hand. Wie er als Historiker von 1881 bis 1894 die Jahresberichte der Geschichtswissenschaft herausgegeben hat, so leitete er von 1895 ab die Zeitschriften „Sozialpraxis", „Der Arbeitsmarkt" und „Das Gewerbegericht". Den theoretischen Niederschlag dieser Arbeiten stellt sein Buch über die Verwaltungswissenschaft dar.

Als Dozent hat Jastrow an der Universität und an der Handelshochschule in Berlin gewirkt. Seine Dozentenlaufbahn ist ein Beweis dafür, daß das vergangene Regime politischen Gegnern keineswegs die gleiche Toleranz entgegenbrachte, die das gegenwärtige ausgeübt hat. Er blieb Jahrzehnte hindurch Privatdozent, obwohl seine Lehrerfolge ungewöhnlich groß und seine wissenschaftlichen Leistungen unbestreitbar sehr viel größer sind als diejenigen mancher anderer Fachgenossen, die trotz jüngerer Jahre ihm bei der Vergebung von Lehrstühlen vorgezogen wurden. Denn Jastrow vertrat politisch einen ausgeprägt liberalen Standpunkt. Er gehörte zu denjenigen, die schon vor einem Menschenalter den Liberalismus mit neuem Geist zu erfüllen versuchten. Das Schlagwort „Sozialliberal", unter dem er 1893 eine politische Broschüre herausgab, ist zur allgemeinen Anerkennung gekommen.

Jastrow, der jetzt im 72. Lebensjahre steht, nimmt bis zum heutigen Tage an allen Fragen des öffentlichen Lebens den regsten Anteil. Die „Vossische Zeitung" hat sich vielfach seiner Mitarbeit zu erfreuen gehabt. Sie, zusammen mit dem großen Kreis seiner Schüler und Freunde, wünscht ihm noch lange Jahre weiterer reger Tätigkeit.

Stresemann in Bayern aufgestellt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

rh **München**, 2. April

Es bestätigt sich, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann die ihm vom Landesausschuß der Deutschen Volkspartei angebotene Spitzenkandidatur für die Wahlkreise Oberbayern-Schwaben und Niederbayern-Oberpfalz angenommen hat. In dem Schreiben, das die hiesige Parteileitung der Deutschen Volkspartei an Dr. Stresemann gesandt hat, wird betont, durch seine Kandidatur solle der Auffassung entgegengetreten werden, als ob zwischen Nord- und Süddeutschland Gegensätze bestehen, im Gegenteil, man wolle dadurch darauf hinweisen, daß man sich ebenso wie jedes andere Land mit dem Deutschen Reich verbunden fühle.

An zweiter Stelle steht in München der frühere Polizeipräsident von München, Nortz. Der von der Liberalen Vereinigung angeregte Zusammenschluß der Deutschen Volkspartei mit der Demokratischen Partei ist nicht zustande gekommen.

Kandidat Bazille

Die Deutschnationale Volkspartei Württembergs hat auf der Liste für die Landtags- und die Reichstagswahl wieder an erster Stelle den Staatspräsidenten Bazille gesetzt.

Bayern vor dem Staatsgerichtshof verklagt

Wegen des Landeswahlgesetzes

Wie wir hören, hat als Bevollmächtigter der Freien Vereinigung des Bayerischen Landtags sowie der Deutschen Demokratischen Partei in Bayern Rechtsanwalt C. G. Müller-Heinz, München, dieser Tage beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich gegen das durch sein Gesamtministerium vertretene Land Bayern eine Klage eingereicht, die auf Feststellung der Rechtsunwirksamkeit von Artikel 55 des bayrischen Landeswahlgesetzes in seiner Fassung vom 18. Juli 1925 abzielt.

Mit dieser in der „Bostschen Zeitung" bereits angekündigten Klage kämpfen die Antragsteller gegen eine Wahlstimmen-Arithmetik an, durch die sie nicht nur in verschiedenen Wahlkreisen, sondern auch — und hier ganz besonders kraß — bei der Verteilung der 15 sogenannten Landes-Abgeordneten-Mandate benachteiligt werden. Um die nach der Reichsverfassung und auch nach dem Gesetz über den Bayrischen Staatsgerichtshof zweifelsfrei gegebene Kompetenz der Leipziger Reichsinstanz für solche verfassungsrechtlichen Streitfälle künftighin auszuschalten, hat die bayrische Regierung beim Landtag eigens eine redaktionelle Aenderung des genannten Landesgesetzes beantragt und noch vor kurzem im Verfassungsausschuß mit dürren Worten amtlich bekannt, daß es ihr darauf ankomme, die demnächst stattfindenden bayrischen Wahlen der Zuständigkeit des „Reichsgerichtshofs" zu entrücken.

Der Reichswahlleiter ernannt

Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamts, Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Wagemann, und zu seinem Stellvertreter den Direktor des Statistischen Reichsamts, Geheimen Regierungsrat Dr. Meisinger, ernannt. Die Geschäftsräume des Reichswahlleiters befinden sich Berlin W. 10, Lützow-Ufer 8; Fernruf: Berlin Kurfürst 2441, Telegramm-Adresse: Reichswahlleiter Berlin W. 10.

Das Handwerk gegen eine Handwerker-Partei

Der Reichsverband des deutschen Handwerks und der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammer-Tag als führende Spitzenorganisationen des deutschen Handwerks wenden sich in einer Erklärung gegen Aufstellung besonderer Handwerkerlisten bei den bevorstehenden Wahlen. Sie lehnen diese Verquickung berufsständischer Interessenvertretung mit politischen Bestrebungen ab. Ebenso verurteilen sie die Gründung besonderer Handwerkerparteien und erklären, daß hierdurch wegen der damit verbundenen Zersplitterung nur eine Schädigung und Schwächung des Bürgertums herbeigeführt werde. „Die Schicksalsverbundenheit des Handwerks mit den anderen Berufsständen verbietet eine klassenmäßige Bindung innerhalb einer besonderen Partei." Die beiden Spitzenverbände betonen, daß die Berücksichtigung der Interessen des Handwerks nur durch Anschluß an die bestehenden Parteien möglich sei, die sich Schutz und Förderung des Handwerks zu eigen machen.

*

Die Spitzenverbände des Handwerks nehmen in dieser Kundgebung dieselbe Stellung ein, die sie schon immer vertreten haben. Ihre Erklärung richtet sich besonders gegen die Deutsche Wirtschafts-Partei, die sich gern als die alleinige Partei des Mittelstandes, und speziell des Handwerks aufspielt. Der zweite Vorsitzende der Deutschen Wirtschaftspartei, Abg. Colosser, hatte im vorigen Jahr die Warnungen des Generalsekretärs des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Dr. Meusch, vor der Deutschen Wirtschaftspartei „als unrichtig und Schwindel" bezeichnet, mußte sich aber von Meusch sagen lassen, daß er tatsächlich mehrfach „gegen eine selbständige Handwerker-Partei gesprochen habe, die sich im Sinne einer Berufspartei lediglich auf dem Handwerk aufbaut".

Auch die Angestellten des Ruhrbergbaues kündigen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

h **Dortmund**, 2. April

Nach den Bergarbeitern kündigen jetzt auch die technischen und kaufmännischen Angestelltenverbände des Ruhrbergbaues zum 31. Mai die Lohnordnung. Die Angestelltenverbände werden ihre Forderungen dem Zechenverband noch vor Ablauf der Gehaltstarife bekanntgeben.

Irreführende Zahlen

Reichsanwalt Jörns über Landesverrat

Von

A. Freymuth,

Senatspräsident am Kammergericht i. R.

In dem Landesverratsverfahren gegen Küster und Salomon, das mit einer Verurteilung der beiden Angeklagten zu neun Monaten Festung wegen versuchten Landesverrats geendet hat, hat die Anklage vor dem Reichsgericht der Reichsanwalt Jörns vertreten. Er hat noch vor diesem Urteil in dem amtlichen Blatte des Deutschen Richterbundes, der „Deutschen Richterzeitung“ (Heft 3 vom 15. März 1928) eine Abhandlung über Landesverrat veröffentlicht, die mit der Feststellung beginnt, daß die Behandlung der Landesverratssachen durch die Strafverfolgungsbehörde und durch die Rechtsprechung seit Jahren Gegenstand leidenschaftlicher Erörterung und schärfster Kritik sei. Er wendet sich gegen diese Kritik und legt dar, daß alles in bester Ordnung sei. Ich möchte aus der Abhandlung folgende Punkte herausgreifen:

1. Jörns sieht die „eigentliche Ursache für die Zunahme der Verfahren wegen Landesverrats und Spionage in dem verlorenen Weltkrieg und der Wehrlosmachung Deutschlands und dem daraus erwachsenen Interesse der ehemaligen Feindbundstaaten an gewissen für das Reichswohl geheim zu haltenden Dingen. In Wahrheit liegt die Hauptursache in der das gesunde Rechtsgefühl auf das schwerste erschütternden Tatsache, daß die Strafverfolgung und die Rechtspflege ihre Aufgabe, der Gerechtigkeit zu dienen und das Unrecht zu verfolgen, jahrelang darin gesehen hat und ausweislich des Urteils Küster-Salomon auch jetzt noch darin sieht, die schlimmsten und politisch verhängnisvollsten Ungesetzlichkeiten aus dem Reichswehrministerium zu decken und die Aufdeckung dieser Ungesetzlichkeiten mit der Waffe des Landesverrats zu verfolgen. Zeitfreiwillige sind gesetzlich verboten und seinerzeit von der Reichswehr eingestellt worden — Aufdeckung durch Schriftsteller, wahrheitswidrige Ableugnung durch die Amtsstellen, Verfolgung der Schriftsteller wegen Landesverrats; Schwarze Reichswehr, in großem Ausmaße von der amtlichen Heeresverwaltung aufgezogen, Aufdeckung durch Schriftsteller, wahrheitswidrige Ableugnung durch die amtlichen Stellen, Verfolgung der Schriftsteller wegen Landesverrats. Der Lohmann-Skandal hat gezeigt, daß im Reichswehrministerium die schwersten Gesetzesverletzungen vorgekommen und viele Millionen des von den Steuerzahlern aufgebrachten Geldes vergeudet worden sind. Es ist in höchstem Maße erstaunlich, keineswegs aber als eine grundsätzliche Abkehr des bisher befolgten Systems, sondern höchstens als Konjunktur-Politik zu betrachten, daß die diese unglaublichen Skandale aufdeckenden Zeitungen nicht wegen Landesverrats verfolgt worden sind. Auch hier wieder dieselbe Unwahrhaftigkeit der Amtsstellen, nämlich Ableugnung durch das Reichswehrministerium im August 1927 — und dann, am 20. Januar 1928, die Erklärung des Reichskanzlers Marx vor dem Reichstage, daß die Behauptungen der Presse über die unglaublichen Vorgänge im Reichswehrministerium hinsichtlich der Phoebus-Angelegenheit vollständig richtig seien, und die Erklärung des neuen Reichswehrministers Groener vom 12. März 1928, daß er eine Angelegenheit zu vertreten habe, die einfach nicht zu vertreten sei. Alle Redensarten über angebliche politische Notwendigkeit, Notmaßnahmen u. dgl. werden niemals das gesunde Rechtsgefühl zerstören können. Dieses lehrt, daß die Wahrung der Gesetze nicht bloß dem einzelnen Staatsbürger, sondern in erhöhtem Maße, und vor allen Dingen den Behörden, namentlich den leitenden Behörden, den Ministerien obliegt, und daß es daher jedem gesunden Rechtsempfinden ins Gesicht schlägt, wenn zweifellose Gesetzwidrigkeiten und Unwahrhaftigkeiten einer leitenden Amtsstelle von der zur Pflege der Gerechtigkeit amtsmäßig bestimmten Stelle durch die Strafverfolgung derjenigen Personen gedeckt werden, die diese Gesetzwidrigkeiten aufzeigen und gegen die sie auftreten.

2. Es ist besonders bemängelt worden, daß die Reichsanwaltschaft und das Reichsgericht sich ihre Sachverständigen mit Vorliebe aus dem Reichswehrministerium nehmen, gegen dessen gesetzwidrige Maßnahmen gerade die Angriffe der angeklagten Schriftsteller gerichtet sind. Gegen diese Vorwürfe wendet sich Jörns, und zwar mit einer sprachlich so schönen Darstellung, daß ich zwei Sätze daraus wörtlich anführen will. Er sagt:

> „Ich halte es kriminaltaktisch geradezu für selbstverständlich, zunächst einmal festzustellen, ob der Inhalt einer beanzeigten (!) Mitteilung überhaupt ein Geheimnis und bejahendenfalls die Nachricht für das Reichswohl schädlich war oder doch sein konnte. Die vielfach bemängelte Unparteilichkeit des hierzu oft als Gutachter in Anspruch genommenen Reichswehrministeriums als angeblich Beteiligten, wo die Mitteilung die Reichswehr angeht, kann durch diese für die objektive Strafbarkeit zunächst wesentlichen Fragen nicht berührt werden.“

Das Ausrufungszeichen und die Sperrungen rühren von mir her. Sonst aber fällt Herrn Jörns allein der Ruhm für die Schönheit und Klarheit der mitgeteilten Sätze zu. Ja, die deutsch Sprak ist ein plump Sprak!

3. Jörns wendet sich gegen die von verschiedenen Schriftstellern, so auch von mir, mitgeteilten Zahlen. Er gibt an, ich hätte in der „Menschheit“ vom 16. November 1927 — die Nummer stimmt anscheinend nicht — eine Zunahme der Landesverratssachen um das Dreißigfache errechnet. Er fährt dann fort: „Ich stelle demgegenüber die Zahl der durch das Reichsgericht wegen Landesverrats gefällten Urteile wie folgt fest: 1923: 23 (24 Verurteilte), 1924: 7, 1925: 5 (7 Verurteilte), 1926: 3 (4 Verurteilte), 1927: 7. Auf die Presse entfallen hiervon insgesamt 3 Urteile. Diese Zahlen müssen geradezu verblüffend wirken gegenüber den Angaben von Gumbel, Löwenthal, Radbruch usw. und dürften die Behauptung von einer „Seuche“ der Landesverratsprozesse, insbesondere von einer „Strafverfolgungssucht“ der Reichsanwaltschaft in das richtige Licht rücken.“

Hierzu ist folgendes zu bemerken: In bezug auf den Fall Dietz-Goldmann erklärt Herr Jörns, die vielfach aufgestellte Behauptung, Dietz sei des Landesverrats beschuldigt und verhaftet worden, um ihn als Hauptbelastungszeugen in dem Hochverratsverfahren gegen Claß unschädlich zu machen, sei eine „dreiste und tendenziöse Erfindung“. Ich bin höflicher als der Herr Reichsanwalt Jörns und nenne die von ihm mitgeteilten Zahlen nicht eine dreiste Erfindung. **Wohl aber muß ich sie als ein tendenziöses Kunststück bezeichnen. Es handelt sich um folgendes:** Der amtliche Entwurf der Reichsregierung über das neue Strafgesetzbuch enthält in der Anlage II die im statistischen Reichsamt bearbeitete Entwicklung der Kriminalität im Deutschen Reich seit 1882. In dieser Anlage II sind auf Seite 18 die Zahlenangaben hinsichtlich der Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, die öffentliche Ordnung usw. enthalten. Es sind dabei Hoch- und Landesverratsverfahren einschließlich des Verrats militärischer Geheimnisse in einer Abteilung zusammengefaßt, also nicht zwischen Hoch- und Landesverrat unterschieden. Der Verrat militärischer Geheimnisse fällt begrifflich unter den Landesverrat, und außerdem spielt dieses Verbrechen für die Statistik der Vorkriegszeit keine Rolle, weil erst das Gesetz vom 3. Juni 1914 aus dem allgemeinen Landesverrat (Strafgesetzbuch § 92) den Verrat militärischer Geheimnisse als Sonderverbrechen herausgenommen hat.

Nun gibt diese amtliche Statistik an, daß wegen Hoch- und Landesverrats in den Jahren 1882 bis 1891 jedes Jahr durchschnittlich 18 Personen verurteilt worden sind, im Jahre 1924 aber 516 und im Jahre 1925 561. Es ist also vollkommen richtig zu behaupten — was ich in der Tat in Nr. 1 der „Menschheit“ vom 6. 1. 1928 (nicht 1927) getan habe —, daß gegenüber diesen Durchschnittszahlen von zehn Jahren der Vorkriegszeit die Zahl der Verurteilungen wegen Landes- und Hochverrats (einschließlich militärischem Geheimnisverrat) sich mehr als verdreißigfacht hat. Ja, es ist sogar eine noch viel erschreckendere Feststellung zu machen: Die Kriminalstatistik gibt nicht nur die Zahl der verurteilten Personen an, sondern auch die sog. Kriminalitätsziffer, d. h. es wird angegeben, wieviel verurteilte Personen auf 100 000 Einwohner kommen. Diese Kriminalitätsziffer gibt den besten Begriff über die Zunahme oder die Abnahme der Straftaten, weil sie die Verurteilten zu der Zahl der Gesamtbevölkerung in Beziehung setzt. Nun gibt dieselbe amtliche Statistik auf derselben Seite 18 an, daß die Kriminalitätsziffer für Hoch- und Landesverrat in den Jahren 1889 und 1901 auf 0,01 gesunken war, während sie im Jahre 1925 auf 1,18 gestiegen war. Es zeigt sich hier also gegenüber diesen günstigsten Vorkriegsjahren, daß die Kriminalitätsziffer für Hoch- und Landesverrat (einschließlich militärischen Geheimnisverrat) nicht auf das Dreißigfache, sondern auf das Hundertachtzehnfache gestiegen war.

Gegenüber diesem unmittelbar aus der amtlichen Statistik entnommenen Ergebnis sind die Zahlenangaben des Herrn Jörns lediglich Spielerei. Zunächst ist nicht nachzuprüfen, weil die veröffentlichte amtliche Statistik des Statistischen Amtes darüber nichts enthält, wieviel der Gesamtverurteilungen, z. B. der 561 Verurteilungen des Jahres 1925, auf Hochverrat und wieviel auf Landesverrat fallen. Das gleiche gilt für die Vorkriegszeit. So lange nicht hierüber eine amtliche Statistik vorliegt, ist die Annahme durchaus berechtigt, daß die Vervielfachung der Zahlen (30 mal und 118 mal) sich gleichmäßig auf Hochverrat und auf Landesverrat verteilt. Hierüber gibt Herr Jörns nicht die geringste Auskunft, sondern stellt sich so an, als habe er durch die von ihm angegebenen geringen Zahlen die statistischen Angaben der anderen Schriftsteller, so namentlich meine Angaben über das Anwachsen auf das Dreißigfache, widerlegt.

Ebenso schlimm ist folgendes: Bei den von der amtlichen Statistik angegebenen Zahlen ist nicht unterschieden, ob die Verurteilung durch das Reichsgericht oder durch ein anderes Gericht (Oberlandesgericht, Staatsgerichtshof) erfolgt ist. Es kommt für die öffentliche Beurteilung und für die Wirkung der Landesverratsurteile in keiner Weise darauf an, ob das betreffende Urteil vom Reichsgericht oder von einem anderen Gericht gefällt worden ist. Jedenfalls gilt dies von der erkannten Strafe, da offenbar soundsoviel Jahre Zuchthaus oder Festung immer dasselbe bedeuten, mögen sie vom Reichsgericht oder von einem anderen Gericht erkannt sein. Was macht Herr Jörns? Er führt lediglich die durch das Reichsgericht wegen Landesverrats gefällten Urteile an, und gibt hierfür außerordentlich niedrige Zahlen, so für 1925 fünf Urteile mit sieben Verurteilten. Wieviel Verurteilungen wegen Landesverrats aber noch durch die anderen Gerichte ausgesprochen worden sind, davon sagt er kein Wort. Es wirken also nicht, wie er glaubt, die von Gumbel, Löwenthal, Radbruch angegebenen Zahlen verblüffend, sondern verblüffend wirkt lediglich die Naivität, mit der Herr Jörns **die durch die amtliche Statistik feststehenden Zahlen der Verurteilungen wegzueskamotieren versucht.**

Der Untergang des „L 19“

Eine neue englische Darstellung

Am 1. Februar 1915 mußte der Zeppelin „L. 19“, der über Holland beschossen und beschädigt worden war, auf die Nordsee niedergehen und wurde dort in einem Minenfeld von dem englischen Fischdampfer „King Stephen“ gesichtet. Der Führer des Fischdampfers, Martin, fuhr bis auf Rufweite an das Wrack des Zeppelins heran. Was sich dann zutrug, berichtet der englische Journalist J. W. B. Chapman, der zur Zeit der Katastrophe der Führer des Fischdampfers in Grimsby war, in der „Berliner Morgenpost“.

Die Nordsee war ein Teil des Kriegsgebietes. Von der deutschen und von der englischen Flottenbehörde wurden weite Strecken mit Minenfeldern belegt; deren Positionen gaben die Marine-Behörden den Fischern ihrer Länder in versiegelten Orders mit der strengen Weisung bei Gefängnisdrohung, sich von den Minenfeldern fernzuhalten. In diesen Minengebieten der Nordsee war deshalb großer Fischreichtum, daher fischten viele Seeleute trotz der angedrohten Strafe wegen der hohen Gewinnchancen unter Lebensgefahr im verbotenen Gewässer. Auch Martin, der Führer des „King Stephen“, erlag der Versuchung und traf beim Fischfang im Minengebiet das sinkende Wrack des L 19. Der Kommandant des Luftschiffes bat Martin, die Besatzung und ihn zu retten. Der Engländer schlug diese Bitte jedoch *ab und fuhr trotz der Hilferufe* und Verwünschungen der Deutschen fort. Die Gründe für sein Verhalten schildert Martin selbst folgendermaßen:

> „Warum habe ich mich geweigert? Meine Lage war ganz außergewöhnlich. Sowie ich den Zeppelin im Wasser versinken sah, beredete ich mich mit meinem Gehilfen, und wir kamen darin überein, daß das Risiko für uns zu groß war. Die Deutschen waren uns an Zahl überlegen. **Dieser Umstand gab für uns den Ausschlag.** Wenn sie erst an Bord meines Bootes waren, konnten sie uns überwältigen, vom Boot Besitz ergreifen und uns dann dem ersten deutschen Zerstörer oder U-Boot, dem sie begegneten, als Kriegsgefangene übergeben. Wir waren nur unserer zehn, die Deutschen fünfzehn. Ich und mein Gehilfe besprachen die Lage nach allen Seiten hin. Wir konnten nicht an die Möglichkeit glauben, daß erfahrene Seeleute ruhig zusehen würden, wie wir sie als Gefangene nach Grimsby brächten, wenn für sie auch nur die geringste Möglichkeit bestand, es zu verhindern. Vom menschlichen Standpunkt aus hätten wir sie gern gerettet, aber das Risiko war zu groß; und ob es nun recht oder unrecht von mir war — wir waren vor allem auf unsere eigene Sicherheit bedacht.“

In Grimsby meldete Martin den englischen Flottenbehörden den Untergang des „L 19“. Der Admiral der Defensiv-Kräfte am Humber-Fluß orientierte sich nach den Angaben Martins und sandte einen schnellen Zerstörer aus, um vom Wrack des Zeppelins zu bergen, was zu bergen war, da ihm außerordentlich viel daran lag, wenigstens noch Teile des „L 19“ zu finden, um den Bau und die Konstruktion des Luftschiffes zu studieren. Zu aller Erstaunen fand der Zerstörer auch nicht den kleinsten Teil des Zeppelins mehr vor. Es stellte sich heraus, daß Martin falsche Orientierungsangaben gemacht hatte, weil er in einem Minenfeld gefischt hatte und sich vor den Folgen dieser gesetzwidrigen Handlung fürchtete. Martin wurde mit der sehr geringen Geldstrafe von 10 Pfund (200 Mark) bestraft.

Wenn man auch die Kriegs-Psychose berücksichtigt, so muß man doch die Handlungsweise Martins aufs schwerste verurteilen, denn es erscheint unglaublich, daß der Führer des Fischdampfers die Besatzung des „L 19“ dem sicheren Verderben überließ, ohne auch nur den geringsten Versuch einer Rettung wenigstens einiger der Mannschaften unternommen zu haben.

Die Folgen blieben nicht aus. Martin erhielt zwar von Leuten, die sein Verhalten billigten (!), Geschenke, wie Tabak und Zigaretten, aber er bekam auch Drohbriefe. Er wurde immer nervöser und konnte die Hilferufe der Deutschen nie vergessen. Dreizehn Monate nach dem Untergang des Zeppelins starb er. Wie er glaubte, an einer vergifteten Zigarette. Nach Angaben seines Arztes war jedoch Angst die Ursache seines Todes.

Der Eindruck auf das Ausland

In dem Leipziger Ponton-Prozeß gegen Küster und Salomon hat Professor Ludwig Quidde als Sachverständiger fungiert, um zu bekunden, wie die Wirkung derartiger, wie der unter Anklage gestellten Artikel, auf das Ausland zu beurteilen sei. Um seiner Sachverständigenpflicht zu genügen, hat Quidde sich mit dem Komplex der Landesverratsverfahren eingehender beschäftigt. Ueber die Ergebnisse, zu denen er dabei gelangte, berichtet er in der „Frankfurter Zeitung“. Quidde stellt fest, daß diese Landesverratsverfahren ein „untaugliches Mittel“ sind, um die Wahrheit festzustellen. Wenn das Wehrministerium oder das Auswärtige Amt ein Interesse daran haben, nachzuweisen, daß die aufgestellten Behauptungen unrichtig seien, so müßten sie durch Beleidigungsklage die Publizisten zum Wahrheitsbeweis nötigen. Als den Kern der Frage bezeichnet Quidde, daß man die Aufdeckung illegaler Rüstungen ja nur dann als etwas anderes denn als eine staatsbürgerliche Pflicht beurteilen könne, „wenn man annimmt, es liege im Interesse des Reiches, sie geheimzuhalten, oder zum mindesten: das Reichswehrministerium wolle diese Gesetz- und Vertragswidrigkeiten decken und dauernd geheimhalten.“

„Die Logik ist,“ so meint Quidde, „zwingend. Wenn man zwischen der Aufdeckung des Phoebus-Skandals im Reichswehrministerium und der Aufdeckung geheimer illegaler Rüstungen im Bereich des gleichen Ministeriums einen Unterschied macht, jene als verdienstlich anerkennt, diese als Landesverrat mit neun Monaten Festung bestraft, so muß ein Unterschied in der Stellung zu den enthüllten Tatsachen vorhanden sein. Er kann nur darin liegen, daß man die einen Gesetzwidrigkeiten preisgibt, die anderen aber schützen will. Danach könnte man aus der Deduktion des Reichsgerichts bei der Verurteilung der beiden Angeklagten also folgern, was doch sonst bestritten worden ist, das Reich habe ein Interesse an der Verletzung der formell anerkannten Verpflichtungen gehabt, eine Tatsache, die im Interesse des Reichs doch wohl geheimgehalten war. Und hiermit würde die eigene Judikatur des Reichsgerichts zu dem Schluß führen, daß es selber Landesverrat begehe, allerdings nur „versuchten“ Landesverrat, da seine Behauptung hoffentlich unrichtig ist — und natürlich nicht absichtlich, wohl aber grobfahrlässig.“

Ludwig Quidde, der als Führer der Deutschen Friedensbewegung und als Träger des Nobel-Preises höchstes Ansehen im Ausland genießt, hat sich immer bemüht, die Besorgnisse des Auslandes hinsichtlich der deutschen Rechtskreise und der illegalen Bestrebungen zu zerstreuen. Quidde erinnert daran, daß er noch am 29. Februar auf dem Jahresbankett der französischen Friedensfreunde, auf dem sowohl das französische Ministerium des Aeußern wie die deutsche Botschaft vertreten waren, sich für diese Auffassung eingesetzt hat. Das Leipziger Urteil desavouiere ihn. Quidde sagt:

> „Die Gefahr, daß das Ausland daran glaubt, das Reich habe in der Tat ein Interesse an der Geheimhaltung vertragswidriger Rüstungen, ist angesichts dieses Urteiles so naheliegend, die Schädigung unserer Außenpolitik, insbesondere gegenüber Frankreich, so offensichtlich, daß schleunigst alles geschehen muß, um den durch das Reichsgericht angerichteten Schaden zu reparieren.“

Deshalb verlangt Quidde, daß „die beiden Opfer dieser heillosen Justiz vollkommen begnadigt und alle noch schwebenden ähnlichen Verfahren sofort eingestellt werden“.

Der Landtagspräsident Bartels außer Lebensgefahr

Das Befinden des Landtagspräsidenten Bartels ist, wie wir hören, nach den letzten ärztlichen Feststellungen verhältnismäßig sehr befriedigend. Eine Lebensgefahr scheint nicht mehr zu bestehen, erklärlicherweise ist noch eine große Schwäche vorhanden. Sobald die Aerzte eine Reise durchführbar halten, wird der Präsident sich zur Wiederherstellung nach dem Süden begeben.

— Hierzu vier Beilagen —

Verantwortlich für die Anzeigen: [illegible], Neukölln.
Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin.

Schutz der Republik

Von

Sling

Vor dem Schöffengericht Charlottenburg hatte sich ein aus Rachen gebürtiger stellungsloser Konditor zu verantworten. Er hatte am 28. Februar bei dem Vorbeimarsch einer Reichsbannertruppe die Farben der Republik auf eine besondere unflätige Weise beleidigt. Vor Gericht gibt er an, an jenem Tage sinnlos betrunken gewesen zu sein. Wenn er die Aeußerung wirklich getan habe, so bedauere er das aufrichtig. Er sei politisch nicht auf eine bestimmte Partei eingestellt, sei früher Mitglied der Deutschen Volkspartei gewesen und habe nur eine ausgesprochene Abneigung gegen Extremrichtungen, namentlich gegen die sozialistisch-kommunistische. Reichsbanner-Demonstrationen ginge er zumeist aus dem Wege, weil er eben von Politik nichts mehr wissen wolle. In diesem Falle habe es ihn als deutschen Mann besonders verdrossen, daß die Kapelle die Marseillaise spielte. Der Vorsitzende fragte ihn, ob dem Zuge Fahnen vorangetragen worden seien, und was für welche. Der Angeklagte erwidert: „Schwarz-rot-goldene". — Der Vorsitzende fragt, ob es wirklich schwarz-rot-goldene Fahnen gewesen seien. Er persönlich habe noch keine gesehen; zwar seien nach der Verfassung die Farben des Reiches Schwarz-Rot-Gold, aber nach den Ausführungsbestimmungen seien die Farben Schwarz-Rot-Gelb. Der Angeklagte bestätigt, daß die Farben Schwarz-Rot-Gelb gewesen seien. Der Vorsitzende stellt weiter fest, daß der Angeklagte im Kriege Unteroffizier geworden sei, daß er nach dem Kriege im besetzten Gebiet zweimal leicht vorbestraft ist, einmal wegen Beleidigung eines belgischen Schutzmannes, und ein anderes Mal wegen Beleidigung eines deutschen Schutzmannes. Der Angeklagte erklärt, er habe sich über den deutschen Schutzmann deshalb geärgert, weil dieser in einem von Besatzungssoldaten frequentierten Lokal gezecht habe. Dieser Anblick habe ihn als deutschen Mann tief verstimmt.

In der Beweisaufnahme wird festgestellt, daß der Angeklagte vielleicht etwas angetrunken, aber keineswegs sinnlos betrunken gewesen ist. Er habe die Schmähung der Farben zweimal ausgestoßen und sich bei der Feststellung auf der Straße ganz vernünftig gezeigt. Erst auf der Wache habe er sich so benommen, daß die Beamten annahmen, er versuche, sich sinnlos betrunken zu stellen. Der Beamte der Politischen Polizei, der ihn einige Stunden später vernahm, will erheblichere Merkmale der Trunkenheit festgestellt haben.

Die dem Reichsbanner angehörigen Zeugen bekunden, daß die Marseillaise bestimmt nicht gespielt worden sei. Das Spiel der Marseillaise sei beim Reichsbanner überhaupt verboten, und es sei auch keine der Marseillaise ähnliche Melodie zu Gehör gebracht worden.

Der Staatsanwalt beantragte, angesichts der besonders rohen Verunglimpfung eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Zwar bestünde die Möglichkeit, diese Strafe in eine Geldstrafe umzuwandeln, er bitte aber, davon Abstand zu nehmen, da der Angeklagte vollkommen mittellos sei. Von einer Bewährungsfrist bitte er Abstand zu nehmen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik zu einem Monat Gefängnis. Es handle sich um eine, wenn auch nicht seltene, so doch etwas rohe Beleidigung der Reichsfarben. Auch könne von einer sinnlosen Trunkenheit nicht die Rede sein. Wenn dem Angeklagten seine Vorstrafen auch nicht zur Unehre gereichen, so hätte er aus ihnen doch lernen müssen, daß er sich im Zaum zu halten habe. Zugleich verkündet der Vorsitzende den Beschluß des Gerichtes, daß dem Angeklagten eine Bewährungsfrist auf die Dauer von drei Jahren zugebilligt sei.

Arensdorf vor dem Reichsgericht

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sch **Frankfurt a. d. O.**, 2. April

Der zweite Strafsenat des Reichsgerichtes wird am 19. April über die Revision verhandeln, die von den beiden Landwirten August Schmeiser (Vater und Sohn) auf das Urteil im Arensdorfer Prozeß eingelegt worden ist. Das Frankfurter Schwurgericht hatte die beiden wegen Totschlages an zwei Reichsbannerleuten und Beihilfe dazu zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Auch die als Nebenkläger zugelassenen Reichsbannerleute, die bei dem Ueberfall in Arensdorf schwere Verletzungen davongetragen hatten, haben vorsorglich Revision eingelegt.

Schreckenstat einer Geisteskranken. In der Lichtenberger Straße 14, in der Nähe des Friedrichshains, spielte sich gestern abend gegen 8 Uhr ein blutiges Familiendrama ab. Die 23 Jahre alte verwitwete Frau Elsbeth Bodinsky stürzte sich in einem Anfall geistiger Störung mit einem schweren Hammer auf ihre 47jährige Mutter Auguste Schierling und verletzte sie durch Schläge auf den Kopf lebensgefährlich. Frau Schierling wurde durch die Hausbewohner aus den Händen der Geisteskranken befreit und in lebensgefährlichem Zustand in das Krankenhaus am Friedrichshain gebracht. Die Tochter wurde in die Irrenanstalt Herzberge transportiert.

Lokaltermin im Reichsentschädigungsamt. Gestern fand im Reichsentschädigungsamt ein Lokaltermin statt. Das Gericht wollte die Frage klären, ob der Farmer Langkoop durch die Schüsse, die er auf dem Korridor abgegeben hat, den Geheimrat Bach töten wollte. Langkoop bestritt das bei dem Termin auf das entschiedenste und behauptete, er habe sich selbst töten wollen, und dabei seien die Schüsse fehlgegangen. Eine genaue Klärung war noch nicht möglich, und das Gericht beschloß, weitere Ermittlungen anzustellen.

Heute Konzert des Philharmonischen Orchesters. Das Philharmonische Orchester bringt heute abend „Tasso", sinfonische Dichtung, und „Missa Solemnis" (Graner Messe) von Liszt. Leitung: Dr. Kurt Singer. Mitwirkende: der Berliner Arzte-Chor und mehrere Solisten. Beginn 8 Uhr. Unsere Leser erhalten Karten zu ermäßigten Preisen für 70 Pf., numeriert 1 Mark, in allen Geschäftsstellen der „Vossischen Zeitung".

Das Gasthaus der Forschung

Neues Leben in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

Trotz des Krieges und seiner Nachwehen hat die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften nicht nur ihre bisherigen Institute in vollem Umfange aufrecht zu erhalten, sondern sogar zu vermehren gewußt. Zu den sieben, die vor dem Kriege bestanden, sind im und nach dem Weltkriege noch 24 neue hinzugekommen. Obwohl die ursprüngliche Stiftungssumme von 18 Millionen infolge der Inflation bis auf 800 000 Mark zusammengeschmolzen ist, schreitet man im Ausbau der alten und der Errichtung neuer Institute tatkräftig vorwärts. Reich und Staat, aber in noch weit größerem Maße das Bürgertum Deutschlands sorgen dafür, daß die notwendigen Unterhaltungsmittel (rund 5 Millionen Mark jährlich) aufgebracht werden. Schon geht das Gästehaus zur Aufnahme ausländischer Gelehrter, das den Namen Harnack-Haus tragen wird, seiner Vollendung entgegen. Bald werden in Dahlem Forscher aus fremden Ländern weilen und zur gegenseitigen Befruchtung der Wissenschaft beitragen.

Der Präsident der Gesellschaft, Exzellenz v. Harnack, der mit dem Generaldirektor Dr. Glum und dem Geschäftsführer Dr. v. Cranach gestern zahlreiche Vertreter der Presse draußen in Dahlem empfing, konnte noch weitere lockende Zukunftsbilder, die bald Wirklichkeit werden sollen, schildern. So wird in Heidelberg ein Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung erstehen. Es ist als ein zentrales Institut für die Zusammenfassung physikalischer, chemischer mit der klinischen Forschung gedacht. Neben der Reichsregierung beteiligten sich die badische Regierung und die Stadt Heidelberg an seinem Ausbau. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Hirnforschung, an dessen Spitze Prof. Vogt steht, hat sich bisher mit unzulänglichen Mieträumen begnügen müssen. Für es soll draußen in Buch im Zusammenhang mit der großen Irrenanstalt der Stadt Berlin ein würdiger Neubau errichtet werden. Auch das Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie, das Professor Atzler leitet, wird seine bescheidenen Räume in Berlin verlassen und in Dortmund neu erstehen. Es will vor allem die Physiologie, Pathologie und Hygiene der körperlichen und geistigen Arbeiten erforschen. Es soll nicht etwa untersuchen, wie aus dem Arbeiter das letzte herauszuholen ist. Sein Ziel ist es vielmehr, die günstigsten Bedingungen für die Arbeit festzustellen. So wird man der Frage der Ermüdung, der Zweckmäßigkeit des Arbeitsprozesses, der Arbeitskleidung und der Ernährung besondere Sorgfalt widmen. Die Universität Münster wird, wenn die Uebersiedlung nach Dortmund erfolgt ist, in engster Beziehung zu diesem Institut stehen.

Manchem mag bei dem gestrigen Besuche aufgefallen sein, daß die großen Versuchsfelder, auf denen Professor Erwin Baur tausende von Pflanzen züchtete, brachliegen. Aber keineswegs hat dieser Züchtungsforscher seine wissenschaftlichen Arbeiten aufgegeben. Nicht allzuweit von Berlin, in Müncheberg, wird er die Erfahrungen der theoretischen Vererbungswissenschaft für die Landwirtschaft nutzbar zu machen versuchen. Ein besonderes Versuchsgut steht ihm dafür neben seinem Institutsgelände zur Verfügung. Es handelt sich darum, die Grundlagen der Saatzucht wissenschaftlich zu erforschen. So wird die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zum erstenmal sich auch in den Dienst der Landwirtschaft stellen.

Wenn am 11. und 12. Juni diese Gesellschaft zu ihrer Hauptversammlung in München zusammentritt, so wird als wirkungsvoller Abschluß dieser Tagung am 13. Juni das Kaiser-Wilhelm-Institut für Psychiatrie dank der Rockefeller-Foundation sein eigenes Heim eröffnen können. Hoffentlich werden diese Forschungsinstitute, die trotz ihres wissenschaftlichen Charakters zum großen Teil auch der Wirtschaft Deutschlands dienen, weiterhin sich günstig entwickeln und stets hilfsbereite Spender finden. Denn das hier angelegte Kapital trägt reiche Zinsen.

*

Aber nicht nur durch Harnacks Rede erhielt man einen Einblick in das Schaffen der Kaiser-Wilhelm-Institute. Prof. Dr. Eitel zeigte, wie in dem ihm unterstellten Institut für Silikatforschung all die Mineralien und Gesteine, die die Grundlage für die Glasindustrie, die Keramik und die Zemente bilden, erforscht werden. Man erhielt einen Begriff, wie zwischen den Eigenschaften und der chemischen Konstitution der Silikate engste Beziehungen bestehen. Professor Dr. Weidert gab einen Einblick in die Physik der Gläser. Dr. Gottfried zeigte, wie der Röntgenstrahl auch hier ungeahnte Aufschlüsse gibt. Präzisionsapparate, die es zum Beispiel gestatten, Millionstel von Volt zu messen, kommen zur Vermessung. Andererseits arbeitet man mit Drucken, die bis zu 5000 at gehen.

Aber nicht nur bei der Silikatforschung spielt der Röntgenstrahl eine außerordentliche Rolle. Auch für den Aufbau der Faser verwertet man ihn. Das zeigte ein Blick in das Institut für Faserstoffchemie unter Leitung von Professor Herzog. Man hat hier gefunden, daß ein sehr einfaches allgemeines Naturprinzip das ganze Gebiet der organischen Fasern beherrscht. Die wissenschaftlichen Untersuchungen stehen vor einer Art vorläufigen Abschlusses, der in kurzer Zeit durch eine allgemeine Zusammenfassung aufgezeigt werden soll. Dagegen sind die Untersuchungen nach der technologischen Seite immer noch in einer Art Anfangsstadium.

Von den toten Dingen wandte man sich zu den lebenden. Eugen Fischer gab einen Einblick in das von ihm geleitete Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik. Ein gewaltiges Material harrt hier noch der Verarbeitung, und man nahm die Hoffnung mit, daß, wenn die hier gefundenen Ergebnisse richtig verwertet werden, wir keinen Niedergang, sondern eine wirkliche Auffrischung unseres Volkes erleben werden. oe.

Neckerei in der Erziehung

Was können wir aus dem letzten Schülerselbstmord lernen?

In Przemysl vernachlässigt sich ein 18jährigjähriger in der Schule. Der Lehrer, der erfahren hat, daß er für eine Schauspielerin schwärmt, neckt ihn in der Klasse mit diesem seinem Gefühl. Der Schüler haut ihm ein paar Ohrfeigen. Darauf stößt ihn der Vater aus dem Haus, und der Junge wirft sich auf die Schienen und läßt sich vom Zuge überfahren.

Gewiß war der junge Mensch nicht „normal". Er hätte sich von der Neckerei des Lehrers nicht in dieser Weise übermannen lassen sollen. Aber welcher Erwachsene ist denn in diesem Falle „normal"? Wer wird denn auch von uns nicht überempfindlich, wenn er von einem Gefühl „besessen" ist? Wie oft entzweit man sich nicht mit seinem besten Freunde, wenn dieser — oft ohne es zu wissen — über den Gegenstand unserer geheimen Neigung Witze reißt? Da ist es aber ein Erwachsener — da gelten alle jene schönen Ausdrücke von der „Macht der Liebe". Hier ist es ein „unreifer Junge" — das ist etwas anderes und gibt allen moralisierenden Onkeln und Tanten das Recht, über „diese verlotterte Jugend" die Hände über dem Kopf zusammenzuschlagen!

Nun wissen wir aber aus den Untersuchungen der Jugendpsychologie, daß gerade das Alter der Pubertät, in dem sich dieser Junge befand, an sich „unnormal" ist, daß da Gefühle mit einer Intensität erlebt werden, wie vielleicht später nie wieder, daß zudem das erwachende Selbstbewußtsein von einer Empfindlichkeit ist, die weit über das hinausgeht, was in späterer Zeit ein durch den Verstand gezügeltes Gefühlsleben zu produzieren vermag. „Krankhaft" mag man es nennen — aber in dieser Zeit lebt eben der junge Mensch in einer Art Fieber, auf das ein erfahrener Arzt Rücksicht nehmen muß.

Dieser Arzt sollte der Lehrer, vielmehr der Erzieher sein. Er aber hat hier völlig versagt. Und das ist das Typische bei diesem Fall. Es ist so interessant, aber auch so unendlich traurig, daß wir Erwachsenen uns gar nicht mehr in die Seele der Jugendlichen hineinversetzen können. Wir sehen uns, unsere Autorität, unsere guten Erziehungsgebräuche, unsere natürlich mit dem besten Willen verfügten Erziehungsstrafen. Aber wir können uns nicht mehr einen Begriff von der Art machen, wie ein Jugendlicher all das auffaßt und aufnimmt. Wir denken immer, daß wir mit Gefühlen zu tun haben, die bereits für ihre Handlungen voll verantwortlich sind — in Wahrheit aber haben diese jungen Menschen oft nicht das geringste Gefühl dafür, was sie eigentlich getan haben, und der Sinn der Strafe leuchtet ihnen nicht ein.

Aber hier handelt es sich ja um etwas noch Schlimmeres: der Lehrer hat nicht gestraft, er hat — gewiß im besten Erziehungswillen — „nur" geneckt. Um einigermaßen zu begreifen, was das für den Jungen bedeutet hat, muß man sich klar machen, daß jeder, der da auf der Schulbank sitzt, ein ganz unverhältnismäßig feines Bewußtsein von der Ueberlegenheit des Lehrers hat. Er kann ihn strafen, er kann ihn hinauswerfen, er kann ihm sein Leben ruinieren. Gewiß — auch der Junge hat Mittel mit denen er sich zur Wehr setzen kann: er kann ihn durch passive Resistenz ärgern und gerwirren. Aber kommt die Zensur; dann gibt es die große Abrechnung, und nur der jugendliche und — ach — so schöne „Leichtsinn" läßt den Schüler von diesem Abwehrmittel drei Viertel des Zahres Gebrauch machen, während er dann im vierten um so stärker umschlägt.

Diese Ueberlegenheit des Lehrers ist es, mit der wir Erwachsenen viel zu wenig rechnen. Die Jugend, die sich für Freiheit begeistert, meint natürlich zunächst Ungebundenheit. Sie will den Bakel nicht und alles nicht, was damit zusammenhängt — sie haßt den Lehrer, die Schule, alle diese Zwangsmaßregeln. Es ist eine Giftpflanzsaat, selbst für einen Lehrer, der sich mit seinen Schülern versteht, sie davon zu überzeugen, daß ein gewisser Zwang nötig ist, und man kann aus ungeschminkten Aeußerungen reden hören, daß alle solche Vorstellungen nur wenig nützen.

Wenn nun aber diese Ueberlegenheit mißbraucht wird, wenn die größere Wortgewandtheit des Erwachsenen, seine Gabe, das Lächerliche schneller herauszufinden als der Jugendliche, seine verstandsmäßig-kühlere Art dazu verwandt wird, dem Schüler seine Ohnmacht noch deutlicher als unter gewöhnlichen Umständen zum Bewußtsein zu bringen, wenn der Lehrer neckt und ironisiert, statt den Schüler unter allen Umständen zunächst ganz ernst zu nehmen und zu versuchen, ihm seinen Fehler einleuchtend vorzustellen, dann bewächtigt sich des Jungen eine ungeheure Erbitterung. Wer von uns Lehrern wüßte, wie oft er selber bei solchen Gelegenheiten Gefahr läuft, ähnliche Erfahrungen zu machen wie der Wiener Kollege, der würde Ironie und Spott aus seiner Erziehung verbannen.

Nun kommt das ganz Natürliche: Der Junge lehnt sich auf, aber er versteift sich in der Form. Es brauchen nicht ein paar Ohrfeigen zu sein, die er dem Lehrer appliziert — es kann auch eine „unehrerbietige" Antwort, ein „schnoddriges" Wort sein. Der Erfolg ist, daß die Autorität der Schule gelitten hat, daß sie unbedingt repariert werden muß, daß der Junge aus schwerste bestraft wird. Selbst wenn der Lehrer innere Autorität gar nicht hat, selbst wenn er in anderen Fällen über ähnliche Dummheiten hinweggesehen hat — jetzt plötzlich fordert er den Schutz der Schule, und um den Jungen ists geschehen.

Wie sehr wir noch in derartigen Gedankengängen befangen sind, zeigt das ungeheuerliche Verhalten des Vaters! Statt dem erregten Jungen gut zuzureden, wirft er ihn kurzerhand aus dem Haus. Das ist Banterott der Erziehung im Schulleben. Und doch ist verständiges Zusammenwirken von Schule und Haus eine Grundbedingung der Erziehung. In diesem Falle haben beide Faktoren völlig versagt.

Prof. Dr. Paul Hildebrandt.

Wieder zwei Schülerselbstmorde. Der Obertertianer Wolfram von der Ernst-Abbe-Schule in Eisenach schoß sich mit einem Revolver einen Schuß in den Unterleib, weil er zu Ostern nicht versetzt worden ist. In fast hoffnungslosem Zustande wurde er in das Krankenhaus gebracht. — In Klein-

Ramsdorf im preußisch-thüringischen Kreise Liegenitz erschoß sich aus dem gleichen Grunde ein 21jähriger Realschüler in der Scheune des väterlichen Anwesens. Er hinterließ Abschiedsbriefe an seine Eltern und Klassenkameraden.

Feuer im Orientexpreß

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

mg **Zürich**, 2. April

Auf dem heute früh von Zürich in Richtung Oesterreich fahrenden Orient-Expreß entstand um 11 Uhr in einem Wagen erster und zweiter Klasse infolge eines Heizungsdefektes ein Brand, so daß der Zug auf der Station Flums angehalten werden mußte. Die Insassen des Abteils erster Klasse, eine dreiköpfige englische Familie, konnten sich mit knapper Not retten und mußten ihr ganzes Gepäck zurücklassen, während sich die übrigen Fahrgäste mit ihrem Gepäck ins Freie bringen konnten. Der Wagen wurde durch das Feuer bis auf die Eisenteile vollständig vernichtet. Die Flammen griffen auch auf die benachbarten Gepäck- und Speisewagen über, doch konnten diese durch das Eingreifen der Ortsfeuerwehr gerettet werden. Da das Feuer auch die elektrische Fahrleitung zerstört hatte, blieb der Zug mehrere Stunden auf der Station, bis er durch eine herbeigeholte Dampflokomotive weiter befördert werden konnte.

Vergebliche Verhandlungen im Speditionsstreik. Die Verhandlungen im Speditionsstreik, zu denen gestern der Schlichter von Groß-Berlin, Reichswirtschaftsminister a. D. Wissell, beide Parteien eingeladen hatte, mußten ergebnislos abgebrochen werden. Eine Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs, die auch weder die Arbeitgeber noch die Arbeitnehmer beantragt hatten, lehnte der Schlichter ab und betonte, daß er den Parteien nicht die Verantwortung für die Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens abnehmen könne. Bisher hat sich der Speditionsarbeiterstreik, an dem auch die behördlich zugelassenen Rollfuhrunternehmen und die Berliner Paketfahrt beteiligt sind, nicht allzu stark bemerkbar gemacht.

Unglücksfall bei Streckenarbeiten. Der 28jährige Streckenarbeiter Max Kitsch aus Finsterwalde im Kreise Luckau, der mit anderen Arbeitern auf der Strecke beschäftigt war, wurde gestern von einer Lokomotive totgefahren. Kitsch war trotz wiederholter, Warnungen auf die Schienen gegangen und konnte sich vor der herankommenden Lokomotive nicht mehr retten.

Autounglück bei Grenoble. Die Frau des brasilianischen Bevollmächtigten in Berlin, Pulac, war in Begleitung eines Pariser Industriellen Bacaroff von Cannes nach Paris unterwegs. Auf der Landstraße in der Nähe von Grenoble rutschte das Auto auf dem Reifschee aus, schlug gegen einen Betonpfeiler der elektrischen Hochspannungsleitung und wurde vollkommen zertrümmert. Der Chauffeur und der Industrielle Bacaroff kamen mit leichten Verletzungen davon, Frau Pulac wurde auf der Stelle getötet.

Mit dem Motorrad gegen die Straßenbahn. In Landsberg (Warthe) fuhr der Zigarrenhändler und Grundstücksvermittler Otto Wolff in voller Fahrt mit seinem Motorrad gegen eine Straßenbahn. Er war sofort tot. Seine auf dem Soziussitz mitfahrende Verkäuferin Günther wurde schwer verletzt.

Berlin–Paris per Droschke

Kein Aprilscherz. Gestern früh ist der älteste Droschkenkutscher mit einem Gespann von Wannsee abgefahren — nach Paris. Wie er auf die „verrückte Idee" kam?

Als im August vorigen Jahres Madame Rachel Doraine von Paris nach Berlin ritt, kam sie in Wannsee vorbei an dem Alten, der dort auf dem Kutscherbock saß und wartete, wartete, ob ein Fahrgast käme. Er rief da der unternehmenden Dame nach: „Allheil! Ich werde Ihnen mit meiner Droschke und meinem Zossen in Paris einen Besuch machen!" Und sie nickte ihm lachend zu: „Au revoir, à Paris!"

Er hat über seinem Gedanken gebrütet und gegrübelt und ihn endlich wahr gemacht. Mit Fähnchen und Girlanden den Wagen geschmückt, ist er früh um 10 Uhr von seiner Wohnung abgefahren. Zehn Meilen voran, wurde er von einer Menge Menschen, zu Fuß, zu Rad, zu Motorrad eskortiert. Dutzende von Photographen und drei Kinooperateure folgten. Bis zum Rathaus begleiteten sie ihn. Bei einer Wirtschaft wurde ihm ein Schnaps kredenzt, aber der 68jährige winkt ab: „Nee, nix zu machen!" Dagegen nimmt er die Würste, Hafersäcke und Blumensträuße gern entgegen. Und vor dem Rathaus, wo er seine Abfahrt beglaubigen läßt, verkauft er noch Ansichtskarten, mit denen er übrigens sein Leben zu fristen gedenkt. Ein ganz einträgliches Geschäft; denn am ersten Tage hat er mit den Ansichtskarten über 200 Mark verdient.

Dann Abfahrt, Richtung Potsdam, Brandenburg, Hannover, Düsseldorf, Köln, Mainz, Metz, Nancy, Paris. Ob er hinkommt? Stabil genug sind sowohl er wie seine „Lotte". Es soll seine letzte Fahrt sein. Die letzte Fahrt des ältesten Wannseer Droschkenkutschers.

Der Berliner Polizeipräsident beim Reichsbanner. In einer überfüllten Versammlung des Reichsbanners Kreuzberg sprach gestern der soeben aus Paris zurückgekehrte Berliner Polizeipräsident Zörgiebel über „Der alte und der neue Staat". Der Vortragende erklärte, es sei nicht richtig zu behaupten, daß im neuen Staat alles beim alten geblieben sei. Die Monarchie sei ein Klassen- und Polizeistaat gewesen, in dem die Rechte der Nichtbesitzenden stark herabgemindert waren. Besonders die Verwaltung sei vollkommen in den Händen der herrschenden Klasse gewesen. Hierin sei im neuen Staat ein grundlegender Wandel eingetreten. Auf dem Gebiete der Demokratisierung der Verwaltung seien besonders in Preußen erhebliche Fortschritte gemacht worden. Aufgabe des Reichsbanners sei es, die Republik den Republikanern völlig zu erobern.

In der Werkschule der A. E. G. Die Einstellung von etwa 100 Lehrlingen in die Reinickendorfer Werkschule der A. E. G. geschah in Form einer schlichten Feierlichkeit in Gegenwart der Angehörigen. Aus der Begrüßungsansprache des Leiters Dr. Heyland konnte man entnehmen, daß die fachliche Ausbildung durch einen eigenen Fortbildungsunterricht ergänzt wird. Es sind 50 Klassen vorhanden, in denen etwa 1000 Lehrlinge in Fachgruppen ausgebildet werden. In ein Tag in der Woche ist ausschließlich dem Unterricht gewidmet. Der Sport kommt daneben nicht zu kurz. Meister und Lehrer sind verpflichtet, jede Politik dem Unterricht fernzuhalten. Ein Rundgang führte in die großen luftigen Hallen, in denen die Ausbildung zum Dreher, Fräser, Feinmechaniker, Motorenschlosser oder Elektroinstallateur vor sich geht. In der Modelltischlerei wurden zugleich Probearbeiten vorgelegt, die zum Teil von Lehrlingen nach halbjähriger Ausbildung hergestellt worden sind und von dem Erfolg des Unterrichts Zeugnis ablegen.

Das größere Brandenburg

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Brandenburg** (Havel), 2. April

Die Dörfer im Gebiet der Stadt, die zum Kreise Westhavelland gehörige Landgemeinde Dom-Brandenburg und die Gutsgemeinde Burg-Brandenburg, werden demnächst verschwinden und in der Kur- und Hauptstadt Brandenburg (Havel) aufgehen. Die Frage der Eingemeindung, der in der geheimen Brandenburger Stadtverordnetensitzung vom 9. Februar zugestimmt wurde, ist ihrer endgültigen Lösung insofern nähergebracht worden, als sämtliche zuständigen Stellen und auch die Gemeinden selbst sich einverstanden erklärt haben. Wenn nicht besondere Verwicklungen eintreten, wird dem Preußischen Landtag schon in den nächsten Wochen eine entsprechende Vorlage zugehen, mit deren Genehmigung dann die Frage der Eingemeindung des Doms in den Stadtkreis Brandenburg ihre endgültige Lösung gefunden haben wird.

Von der Maschine getötet. Der Fabrikbesitzer Karl Wieser, Mitinhaber der Jute- und Leinenweberei Wieser u. Zimmermann, ist gestern auf noch unaufgeklärte Weise das Opfer eines Betriebsunfalles geworden. Er geriet in das Getriebe einer Transmission und es wurde ihm ein Bein ausgerissen. An den Folgen dieser und anderer Verletzungen ist er gestorben. Wieser ist 54 Jahre alt und über die Grenzen des süddeutschen Industriegebietes hinaus auch im Ausland weit bekannt und angesehen.

Diebstähle in Staatsschulen. Zwei Diebstähle, die in der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik in der Hardenbergstraße 36 und in dem Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in der Hardenbergstraße 33 verübt wurden, sucht die Kriminalpolizei aufzuklären. In der Akademie wurde in der vergangenen Woche aus dem Direktionszimmer eine Handschrift gestohlen, die von der Stadtbibliothek zurück hierher ausgeliehen war. Sie ist 18 cm breit und 13 cm hoch und enthält auf 60 Blättern verzierten Papiers Lieder in Notenschrift des 16. Jahrhunderts. Die Blätter sind in Pergament oder Schweinsleder gebunden, die Lederdeckel sind zum Teil stark beschädigt. Die Lieder sind für Tenorstimme eingerichtet und tragen dementsprechend auf der ersten Seite der Handschrift das Wort „Tenor". Das Ganze befand sich in einer für den Umfang zu großen Papphülle, auf der das Wort „Altine" steht. Außer dieser Liedersammlung wurde auch der Schlüssel zu einem Möbel-

Esst mehr Früchte, und Ihr bleibt gesund!

Besonders günstige Osteranzeigen

Für den Herrn

Frühjahrsmäntel zweireihig, aus gemusterten Stoffen 60.–, 50.–, 45.– **36.00**

Ulster aus modern karierten od. glatten Cheviot-Shetland- od. Gabardinestoff. m. Absatz 90.-, 80.-, 75.- **70.00**

Farbige Paletots m. Samtkragen, Reservestoffkragen extra, aus Shetland- oder Cheviotstoffen 100.–, 90.–, 85.– **75.00**

Covercoat-Paletots Sportform, verschiedene Qualitäten, 90.–, 80.–, 70.–, 60.–, 55.–, **48.00**

Paletots aus marengo Cheviot oder Meltonstoffen 90.–, 80.–, 70.–, 60.–, 48.– **42.00**

Trench Coats aus imprägnierten Stoffen, Oelbatistzwischenlag. kariertes Futter 50.– **45.00**

Trench Coats a. Wollgabard in bester Ausführung 130.–, 120.– **110.00**

Gabardinemäntel verschiedene Qualitäten und Formen 100.–, 90.–, 75.–, 70.–, 60.– **50.00**

Oelseidenmäntel von 36.–, ... **Gummimäntel** von **13.50** an

Sakkoanzüge aus gemusterten Cheviot- und Gabardinestoffen je nach Qualität 55.–, 50.–, 45.– **39.00**

Sakkoanzüge ein- u. zweireihig, aus Stoffen besserer Qualität, 110.–, 100.–, 90.–, 80.–, 70.– **60.00**

Modellanzüge Ersatz für Maß aus original englischen Stoffen 140.–, 130.– **120.00**

Sportanzüge aus modern gemusterten Stoffen 85.–, 75.–, 65.–, 60.– **50.00**

Sportanzüge 4-teilig, mit Breeches oder Knickerbocker und langer Hose aus modernen nach englischer Art gemusterten Stoffen 124.–,105.–,85.–,75.–,65.–,60.– **52.00**

Herren-Windjacken aus imprägn. Stoffen 27.–, 24.–, 22.50, 18.–, 13.50, **7.75**

Leder-Sportjacken braun 105.–, 95.–, 79.–, schwarz **65.00** an

Lodenanzüge von M. 27.– **Lodenmäntel** von **18.00** an

Gestreift. Herrenhosen von 5.50, **Breecheshosen** von **4.50** an

Für die Dame

Leicht. Wollstoffmäntel kariert oder glatt in grau u. beige flotte Form **15.00**

Rips- u. Herrenstoffmäntel in moderner Fattenstellung oder mit Seidenplissee, sehr apart 37.50 **27.50**

Kasha-Mäntel karierte oder glatte Stoffe in schönen Dessins und eleganter Ausführung mod. Fassons 42.–, 30.– **25.00**

Frauenmäntel aus Gabardine, Rips- u. Herrenstoffen, solide vornehme Machart, beste Verarbeitung 52.–, 48.–, 32.– **38.00**

Damen-Trenchcoats u. Seidengummimäntel sehr flott und fesch, je nach Qualität und Art 42.–, 36.– **28.50**

Gummimäntel krokodilhautartig 13.50 **11.50**

Oelseidenmäntel 36.– **Oelbatist** **19.50**

Windjacken aus wetterfesten Stoffen 29.–, 24.–, 20.–, 18.–, 13.50, 8.75 **7.75**

Leder-Sportjacken in fesch. Form 135.–,120.–,105. **82.00**

Für das Kind

Waschsamtanzüge in vielen modischen Fassons von.... **5.50** an

Norfolkanzug aus grauem u. braunem Buckskins für 5jährige **7.50**

Schulanzüge für 5 bis 9jährige, teilweise ganz gefüttert 24.–, 21.–, 18.–, 15.– **12.00**

Sportanzüge für größere Knaben 10 bis 14jährig, teilweise ganz gefüttert, aus schönen gemusterten Stoffen, je nach Qualität u. Größe 48.–, 45.–, 38.–, 30.–, 27.–, 21.–, 18.– **16.50**

Orig. Kieler-Anzüge blau Melton mit kurzer oder langer Hose in bess. Qual. 33.–, 26.– **18.00**

Kieler Pyjack blau Melton ganz gefüttert, mit Aermelstickerei je nach Qualität und Größe, Gr. 0 von **6.50** an

Uebergangsmäntel in vielen geschmackvollen Fassons, aus Stoffen jeglicher Art, je nach Qualität und Größe für 3jährige 24.–, 18.–, 16.–, 10.– **8.75**

Windjacken aus imprägnierten Stoffen Größe 4 bis 7 ..... von **6.50** an

Oberhemd in zarten Farben mit Klappmanschette und 2 weichen Kragen **5.95**

Binder neueste Dessins, von ..... **0.95** an

Sporthemden mit Schillerkragen und Klappmanschetten, weiß Panama **3.50**

Herrenhüte moderne Formen und Farben, 4.50, 3.95 **3.25**

Pullover für Damen 3.50, für Herren ..... von **3.25** an

Lumberjacks in eleganter Ausführung von .... **7.50** an

Strickwesten für Damen und Herren, reine Wolle von **4.50** an

Strickkleider fesche Formen ..... von **13.75** an

Sportsweater reine Wolle, in weiß u. farbig . von **15.50** an

Lederkappen für Herren von 7.50, für Damen von **6.50** an

Ledergamaschen schwarz und braun . . . von **9.00** an

Lederhandschuhe mit Manschette 9.50 **5.50**

Segler-, Sport-Baskenmützen, Schirme, Stöcke, Reisedecken, Stutzen, Sportstrümpfe, Socken, Damenstrümpfe, Taschentücher, Kavaliertücher, Hosenträger, Sockenhalter

BAER SOHN A/G

BERLIN N. 4
CHAUSSEESTRASSE 29/30
UNTERGRUND: STETTINER BAHNHOF

…ück entwendet, das als Tresor dient. Der Diebstahl in den Vereinigten Staatsschulen liegt schon etwas länger zurück. Hier handelt es sich um ein „Wappenbuch" aus dem Jahre 1605, zwei Bände mit über 3320 Abbildungen auf Kupfertafeln. Kunstliebhaber und Händler, denen diese Sachen vielleicht schon angeboten worden sind oder noch angeboten werden sollten, werden gebeten, sich bei Kriminalkommissar Albrecht, Dienststelle C 4 im Polizeipräsidium, zu melden.

Eine Fischerbarke gescheitert. Ein heftiger Sturm hat an der Küste von Venedig ein Schiffsunglück verursacht. Eine große Fischerbarke aus Citta ist vom Sturm umgeschlagen worden und an den Klippen gescheitert. Trotz eifrigen Suchens wurde von der sechs Mann starken Besatzung nur die Leiche des Besitzers geborgen.

Explosion einer Rohrpostleitung. Ein gefährlich aussehendes Explosionsunglück ereignete sich gestern bei der Einrichtung einer neuen unterirdischen Elektrizitätsleitung in Paris. Durch einen ungeschickten Hieb mit der Beilpicke hatte ein Arbeiter die Druckluftleitung der Rohrpost verletzt. Es erfolgte eine Reihe von Explosionen, durch die das Pflaster auf mehrere Meter aufgerissen, einige Straßenbäume beschädigt und drei Arbeiter verletzt wurden. In der ganzen Umgegend der Unglücksstelle entstand eine wilde Panik. Mehrere Wohnhäuser und eine Schule wurden in aller Eile geräumt. Glücklicherweise hatte einer der verletzten Arbeiter noch die Geistesgegenwart, nach der Rohrpostzentrale zu telephonieren und die Zuleitung von Preßluft nach der beschädigten Leitung abstellen zu lassen, so daß kein weiteres Unheil entstand.

Unfall einer Malerin. Die 33jährige Malerin Dora Heise vom Kurfürstendamm 4 stürzte in der Wilmersdorfer Straße von einem fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 45 auf den Fahrdamm. Sie erlitt einen Schädelbruch und wurde vom Rettungsamt in das St. Hildegard-Krankenhaus gebracht.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Dienstag abend: Kreis Osten: Spielleute, 20 Uhr, Uebungsstunde Sportplatz Friedrichsfelde; Mitte: Kameradschaftsversammlung um 20 Uhr: 1. und 6. Kameradschaft bei Corni, Gartenstr. 6, Vortrag über Wirtschaftsfragen; 5. Kameradschaft Rosenthaler Hof, Rosenthaler Straße, Gäste willkommen; Tiergarten Westen I: 20 Uhr Schubertsaal, Bülowstr. 104, Vortrag Reichsbanner und Wahlkampf, Mitgliedskarte mitbringen; Kreuzberg: Versammlungen um 20 Uhr: Zug 4 bei Gründler, Zimmerstraße 30, Vortrag Kam. Rektor Dr. Seeling: „Die Wiener Schulreform", Zug 5 bei Gohlke, Sebastianstr. 1; 20 Uhr Filmvorführung und Jugend-Werbeabend im großen Saal des Bezirksamtes Kreuzberg, Yorckstr. 11, Festrede, musikalische Vorträge und Reichsbannerfilme, Jugendliche und Gäste willkommen, Eintritt frei; Wilmersdorf: Kameradschaften West und Nord Saalschutz bei der Versammlung in den Florasälen in Halensee. — Mittwoch abend: Mitte: Versammlungen um 20 Uhr. 3. Kameradschaft bei Schilling, Rungestr., 4. Kameradschaft bei Brandis, Stralauer Str. 10.

Vereine, Vorträge, Veranstaltung. Heute, Dienstag: Deutsche Gesellschaft. 8 Uhr, Schadowstr. 6-7, Generaloberst a. D. von Seeckt: „Neuzeitliche Heere." — Deutsche Meteorologische Gesellschaft. 7 Uhr im Meteorologischen Institut, Schinkelplatz 6, I. Stock, Hörsaal 4, Prof. Dr. Schwalbe: „Die Eisverhältnisse der deutschen Ströme." — Lehrerverband der Provinz Brandenburg. 8 Uhr wird in der Festhalle des Landesjugendheims, Strausberg, Wriezener Straße, das Oratorium Paulus von Mendelssohn-Bartholdy aufgeführt. — Schachvereinigung Eckbauer. 7 Uhr im Restaurant Bürgergarten, Charlottenburg, Tegeler Weg 21. — Schachklub Anderssen. 8 Uhr im Café Königsfest, Potsdamer Str. 28. — Rehscher Stenographenverein Stolze-Schrey. Steglitzer Straße 29, 7—½10 Uhr. — Verein der Schleswig-Holsteiner. 8 Uhr, Hotel Deutscher Hof, Luckauer Str. 15. — Berliner Esperanto-Vereinigung. 8 Uhr im Café Josty, Potsdamer Platz, Vortrag des Rechtsanwalts Breit: „Die schwarze Galeere" von Wilh. Raabe.

Großer Frühjahrs-Verkauf eleganter, preiswerter Damen- und Herren-Kleidung, Damen- und Herren-Wäsche, Bettwäsche, Hüte, Handschuhe, Strümpfe, Taschen, Schirme usw. bei **C. A. Herpich Söhne**, Berlin W, Leipziger Straße. Auf den einem Teil der heutigen Stadtauflage beiliegenden interessanten Tiefdruckprospekt wird hingewiesen.

Familien-Nachrichten

Die Geburt eines Sohnes zeigen an

Käte Ebstein, geb. Freund
Franz Ebstein

Sonntag, den 1. April 1928

Berlin-Zehlendorf — Katharinenstraße 2

Am 29. März verschied sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere geliebte Mutter, Frau

Dr. Julie Reich, geb. Henschel

im 73. Lebensjahre.

Breslau, Berlin, 2. April 1928.

Dr. Otto Reich,
Betty Reich,
Dr. Joseph Reich,
Anneliese Reich, geb. Kohnstamm,
Hanna Grete Reich.

Am 30. März entriß uns der Tod unerwartet durch Herzschlag unseren geliebten Mann, Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den

Rechtsanwalt und Notar

Dr. jur. Alfred Rosenbaum

im 47. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Berlin, den 2. April 1928.

Auf Wunsch des Entschlafenen hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden.

Kurze Familienanzeigen.

Verlobt: Frl. **Margot Pfingst** mit Herrn Dr. med. **Kurt Grabheim**, Berlin. — Frl. **Heidi Frankenstein** mit Herrn **Ernst Friedländer**, Wien-Magdeburg. — Frl. **Ilse Schreiber** mit Herrn **Hermann Lesser**, Berlin-Wilmersdorf.

Vermählt: Herr **Fritz Müller** und Frau Gertrude, geb. Christann, Berlin. — Herr Dr. med. **Max Schrauer** und Frau Margarete, geb. Drücke, Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Rechtsanwalt Dr. **Heinemann** und Frau Rose, geb. Knopf, Hagen i. W. — Herrn **Kurt Weil** und Frau Edith, geb. Saalfeld, Braunschweig, Liebigstr. 4. Eine Tochter: Herrn **Walter Berthold Nathusius** und Frau Gerda, geb. Schurig, Hamburg, Maria-Louisen-Straße.

Gestorben: Frau **Bertha Weidmüller**, geb. Sabor, Berlin, Maxstr. 6. — Herr **Berthold Kanter**, Berlin W 57, Steinmetzstr. 30. — Herr **Georg Becker**, Berlin NW 87, Zinzendorfstr. 9. — Herr **Wilhelm Otte**, Berlin, Elsasser Straße 30. — Herr **Max Bräuer**, Berlin-Steglitz, Stindestr. 27. — Herr **Hannes Funk**, Berlin-Charlottenburg. — Frau **Helene Fabricius**, geb. Stephan, Berlin W 35, Lützowstr. 20. — Herr **Eduard Elend**, Berlin O 17, Breslauer Str. 20. — Herr **Kurt Malinnus**, Berlin-Steglitz, Jeverstr. 16. — Frau **Hedwig Klinger**, geb. Fried, Berlin, Koppenstr. 96. — Herr **Eduard von Keller**, Berlin-Wilmersdorf. — Herr **Alex Loewenberg**, Görlitz.

Mottenschränke
aus Stahl
Wolf Netter & Jacobi-Werke
K. G. a. Akt.
Berlin W 15, Kurfürstendamm 52.
Bismarck 8210

Ostergeschenk

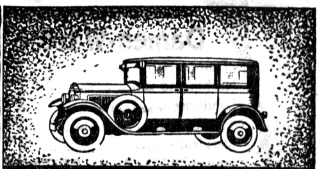
Ueber-schlag-tasche

18 cm, farbig sortiertes Leder, vorn mit krokodilart. Leder abgefaßt, 4 Innenfächer, geschl. Spiegel, 1 Klemmfach, **M. 6,75.**

Raddatz & Co.
Leipziger Str. 122-123

Meine Damen!
Das Problem „Büstenhalter" ist gelöst!
Wunder-Büstenhalter **Wegena**
D. R. P. a. D. R. G. M. — Ausland Pat. ang.
wird von der Erfinderin **Frau Dr. Klopfer** anprobiert in unserer Filiale
Tauentzienstraße 18a (neben Uhren-Huber), **Dienstag von 4 bis 7 Uhr**

Berliner Corsetfabrik W. & G. Neumann
Der Büstenhalter ist erhältlich in unseren 140 Filialen.



OPEL

10/40 PS
unerreicht in

Leistung: Erstaunliche Zugkraft der Maschine, große Steigungsfähigkeit u. a. m. In jeder Art ein vollwertiges Produkt, eine deutsche Höchstleistung.

Wirtschaftlichkeit: Größte Betriebsbilligkeit, lange Lebensdauer, höchster Nutzeffekt.

Ausstattung: Eine sorgfältige Auslese eleganter Karosserien mit behaglicher Inneneinrichtung.

Preis: Vier — Fünfsitzer M. 4800.- ab Werk
Limousine (4tür.) M. 5400.- „ „
Siebensitzer. . . M. 5800.- „ „
Pullm.-Limousine M. 6600.- „ „
weitgehendste Zahlungsbedingungen

Adam Opel Filiale Berlin
Courbièrestraße 14 ★ Unter den Linden 66

Am 31. März verschied nach langer Krankheit im 54. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser teurer Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Dr. med. Waldemar Loewenthal

Privatdozent an der Universität Bern

Lucy Loewenthal, geb. Everaerts,
Madeleine Loewenthal,
Wally Loewenthal,
Frau S. Loewenthal, geb. Loewenthal,
Edda Hagelberg, geb. Loewenthal,
Dr. Robert Loewenthal,
Dr. Ernst Hagelberg,
Aenne Loewenthal, geb. Rosenwald.

Bern, Kollerweg 9, Berlin-Dahlem, Brüssel.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Von der Reise zurück

Kinderarzt
Dr. Mendelsohn

Löbel- und Henriette Schottländersche Familienstiftung.

Die Sitzung des diesjährigen Familientages findet nach §§ 15 und 16 der am 29. September 1880 verlautbarten Satzungen

am Mittwoch, dem 16. Mai 1928,
vormittags 11 Uhr
in
Breslau, Tauentzienplatz 2

statt. Nachmittags, 3½ Uhr, gemeinsames Mittagessen.

Breslau, den 3. April 1928.
Der Vorsitzende des Kuratoriums.

Eheglück Berlin!
Eingetragene Telegrammadresse.
Patent seit 9. Juli 1898.
Gründerin meines fast 30jährigen Unternehmens. Bearbeite nur Aufträge, weltbekannte Erfolge. Beziehungen über ganz Europa. Sprechstunden täglich von 11 bis 4 Uhr. persönlich 11 bis 1 Uhr. Empfang in meiner Villa separat und diskret. Abholungen auf Wunsch mit meinem Auto. Montag Reisetag, keine Sprechstunde. Schriftliche Meldungen, auch Ausland, nur erfolgreich bei ausführlichem Bericht. Telephonische Gespräche Diskretion wegen unmöglich. Telephon Amt Uhland 289. nur für Anmeldungen.
Margarete Bornstein
Villa Margarete
Berlin-Grunewald
Trabener Straße 14.

Bohnerarbeiten, Reparat., Parkett, Linoleum, Neuverlegen **Parkett-Hütte, Fritz Kuppig**, W 30, Barbarossastr. 4. Lütz. 6108.

Gelegenheitskauf.
Mikroskop 2300,— v. Priv. Lütz. 6950.

Handelsregister

In das Handelsregister Abteilung A ist am 31. März 1928 eingetragen worden: Nr. 72 423 **Batterie & Elemente-Fabrik Max Witt, Berlin.** Inhaber: Max Witt, Kaufmann, Berlin. ● Nr. 72 424 **Ernst Blume, Berlin**, wohin die Niederlassung von Nienburg an der Weser verlegt worden ist. Inhaber: Ernst Blume, Fabrikant, Berlin-Charlottenburg. Prokura: Berta Blume geb. Mühlenfeld, Berlin-Charlottenburg. ● Bei Nr. 22 703 **Adolph Krooß, Berlin:** Offene Handelsgesellschaft seit 30. März 1928. Der Kaufmann Günther Krooß, Berlin, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. ● Nr. 38 222 **Hennigson & Neuberg, Berlin:** Der Kaufmann Wilhelm Neuberg, Berlin, ist in die Gesellschaft als weiterer persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. ● Nr. 44 108 **Rudolf E. Hasenfuß, Berlin:** Die Firma lautet fortan: **Rudolf E. Hasenfuß Inh. E. Wilhelm.** Inhaberin jetzt: Elvira Wilhelm geb. Hasenfuß, verehel. Kauffrau, Berlin. Die Prokura der Elvira Wilhelm geb. Hasenfuß ist durch Geschäftsübergang erloschen. ● Nr. 63 655 **Fritz Maier Bankgeschäft, Berlin:** Die Firma lautet jetzt: **Bleibtreu, Maier & Co.** Kommanditgesellschaft seit 1. April 1928. Der Bankier Willi Bleibtreu, Berlin, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Ein Kommanditist ist beteiligt. Die Gesamtprokura der Leonie Israel, Berlin, ist in eine Einzelprokura umgewandelt. Gesamtprokuristen gemeinschaftlich mit einem anderen Gesamtprokuristen sind: Hans Pollak und Paul Spittel, beide Berlin. ● Nr. 69 219 **Alpha Filmkopier Anstalt Radsack & Co. Kom.-Ges. Berlin:** Drei Kommanditisten sind aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Prokura des Erich Luschnath ist erloschen. ● Folgende Gesellschaften sind aufgelöst und die Firmen erloschen. ● Nr. 52 768 **Gebrüder Kolker Zweigniederlassung Berlin.** ● Nr. 69 404 **Greeven & Tholon, Berlin.** ● Gelöscht: Nr. 6270 **B. Bennigson.** ● Nr. 34 065 **Blusenhaus Elite Curt Grahl.** ● Nr. 49 891 **Arthur F. Hartwig.** ● Nr. 56 051 **Jean Hopp Werbemittel-Verlag.** ● Nr. 60 515 **M. & J. Frankl Kraftfahrzeuge und Maschinen.** ● Nr. 63 733 **Holz-Großhandlung Paul Kruckow.** ● Nr. 64 175 **W. Jackier & Co.** ● Nr. 66 264 **Dawo Damenkonfektion- u. Wollwaren-Vertrieb Reinhold Kangowski.**

Amtsgericht Berlin-Mitte,
Abteilung 90.

In das Handelsregister Abteilung B ist am 29. März 1928 eingetragen worden bei Nr. 866 **Allianz und Stuttgarter Versicherungs - Aktien-Gesellschaft:** Die Prokura für Dr. Georg Solyom ist erloschen. ● Nr. 22 977 **Einfamilienhaus „Mein Eigen" Aktiengesellschaft:** Maximilian Perkuhn ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Willy Eisfeld, Kaufmann, Berlin, Ernst Joseph, Kaufmann, Berlin, sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt. ● Nr. 34 701 **„Degewop" Gesellschaft Wissenschaftlicher Organpräparate Aktiengesellschaft:** Dr. med. Walter Kuhlmey ist jetzt ordentliches Vorstandsmitglied. ● Nr. 35 145 **Aktiengesellschaft für industrielle und Handels-Werte:** Ester Malka Behr, geb. Serebrokamen, ist nicht mehr Vorstand. Abraham Behr, Kaufmann, Berlin-Wilmersdorf, ist zum Vorstand bestellt. ● Nr. 41 024 **Häuserbau-Aktiengesellschaft:** Der Prokurist Richard Bloch ist berechtigt, die Gesellschaft selbständig zu vertreten.

Ein Beschluß über die Umstellung des Grundkapitals auf Reichsmark ist bisher zur Eintragung in das Handelsregister nicht angemeldet worden bei folgenden im Handelsregister B eingetragenen Firmen: Nr. 9473 **Grundstückserwerb- und Verwaltung - Aktiengesellschaft.** Nr. 25 163 **Film-Herstellungs- und Vertriebs-Aktiengesellschaft Mercator.** Nr. 25 803 **Berliner Effekten- und Handels - Gesellschaft Aktiengesellschaft.** Nr. 26 717 **Grundstücksverwertungsgesellschaft Nord-West Aktiengesellschaft.** Nr. 27 881 **Excelsior Allgemeine Versicherungs - Aktiengesellschaft.** Nach Feststellung der Industrie- und Handelskammer ruht der Geschäftsbetrieb dieser Firmen seit dem 1. Januar 1924 bzw. seit der Errichtung und ist Vermögen nicht vorhanden. Es wird daher beabsichtigt, die genannten Firmen gemäß § 2 der Verordnung vom 21. Mai 1926 (RGBl. S. 248) im Handelsregister von Amts wegen zu löschen. Gegen die beabsichtigte Löschung kann binnen einer Frist von vier Wochen Widerspruch erhoben werden. Zur Erhebung des Widerspruchs ist jeder berechtigt, der an der Unterlassung der Löschung ein berechtigtes Interesse hat.

Amtsgericht Berlin-Mitte,
Abteilung 89a.

In das Handelsregister Abteilung B des unterzeichneten Gerichts ist heute eingetragen: Bei Nr. 1926 **Norddeutsche Hagel - Versicherungs - Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Berlin:** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 23. Februar 1928 ist der § 4 (Aenderung bestehender Versicherungen) geändert. ● Nr. 25 177 **Special - Film Aktiengesellschaft:** Die Firma ist erloschen. ● Nr. 28 821 **Industrie- und Grundkredit Aktiengesellschaft:** Paul Harrmuth und Richard Wulff sind nicht mehr Vorstandsmitglieder Zum Vorstand ist bestellt: 1. Bankbeamter Paul Meyer-Belitz, Berlin. 2. Bankbeamter Albert Schröder, Berlin. ● Nr. 31 219 Industrie- und Privat-Bank Aktiengesellschaft: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. März 1928 ist der § 13 (Vorstand) geändert. Auch die Generalversammlung ist befugt, einzelnen Vorstandsmitgliedern die Ermächtigung zu erteilen, die Gesellschaft allein zu vertreten. Zum Vorstand ist bestellt: 1. Kaufmann Max Goitein, Berlin, 2. Rechtsanwalt Dr. Kurt Freymann, Berlin, 3. Rechsanwalt Dr. **Georg Gerson**, Berlin. Max Goitein vertritt allein. ● Nr. 33 769 **Textil-Kredit-Aktiengesellschaft:** Dr. Hans Herzog ist nicht mehr Vorstandsmitglied. ● Nr. 39 956 **24 Stunden Leuchtzeichen Aktiengesellschaft:** Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß der Generalversammlung vom 31. Oktober 1927 ist das Grundkapital um 100 000 Reichsmark auf 250 000 Reichsmark erhöht. Kurt Levi-Fulda ist nicht mehr Vorstand. Zum Vorstand ist bestellt: Kaufmann Alexander Valerius, Berlin. Ferner die von derselben Generalversammlung beschlossene Satzungsänderung. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Auf die Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben auf Kosten der Gesellschaft mit Gewinnberechtigung wie die alten Aktien: 1000 Inhaberaktien über je 100 Reichsmark zum Nennbetrage. Das gesamte Grundkapital zerfällt jetzt in 2500 Inhaberaktien zu 100 Reichsmark.

Berlin, den 29. März 1928.

Amtsgericht **Berlin-Mitte**,
Abteilung 89b.

In unser Handelsregister B ist heute eingetragen worden: Nr. 41 086 **Heinrich Zeitz & Söhne Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: **Berlin.** Gegenstand des Unternehmens: Die Verwaltung und Verwertung des Familienvermögens. Stammkapital: 24 000 Rm. Geschäftsführer: Kaufmann Heinrich Zeitz in Berlin, Kaufmann Arnold Zeitz in Berlin, Kaufmann Werner Zeitz in Berlin. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 25. 2. 28 abgeschlossen. Der Geschäftsführer Heinrich **Zeitz ist berechtigt, allein** die Gesellschaft zu vertreten. Die Geschäftsführer Arnold und Werner Zeitz vertreten nur gemeinschaftlich die Gesellschaft. Der Geschäftsführer Heinrich Zeitz ist von den Beschränkungen des § 181 BGB. befreit. ● Nr. 41 088 **Norddeutsches Siedesalz - Syndikat, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: **Berlin.** Gegenstand des Unternehmens: Der Absatz des von den Gesellschaftern produzierten Siedesalzes (Vertragsprodukte) im Deutschen Reiche mit Ausnahme von Ost- und Westpreußen. Soweit die Gesellschafter etwa eine besondere Vereinigung (Gesellschaft bürgerlichen Rechts) für die Durchführung des zwischen jedem Gesellschafter und der Gesellschaft geschlossenen Verkaufsvertrages (§ 13 des Gesellschaftsvertrages) bilden, hat die Gesellschaft sich dieser Vereinigung als geschäftsführendes Organ zur Verfügung zu stellen. Der Betrieb der Gesellschaft ist nicht auf eigenen Erwerb gerichtet. Stammkapital: 20 000 Rm. Geschäftsführer: Kaufmann Dr. Erwin Hans Peltzer zu Bonn, Direktor Max Siebrecht zu Hannover. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 13. 12. 27 bzw. 5. 1. 28 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen oder durch zwei Prokuristen. Die Erteilung von Einzelprokuren ist ausgeschlossen. **Zu Nr. 41 086, 41 088: Als nicht** eingetragen wird veröffentlicht: Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Bei Nr. 8604 **Verwertungs - Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Kaufmann Johann Josef Herlt in Glatz ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Karl Wilhelm Vater in Berlin-Charlottenburg ist zum Geschäftsführer bestellt. ● Bei Nr. 17 920 **Siebert und Rasche, Detective, Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Firma ist gelöscht. ● Bei Nr. 25 444 **Lechner & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Firma ist gelöscht. ● Bei Nr. 30 504 **Lebega Seifen - Vertrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Durch Beschluß vom 24. 1. 28 ist der Sitz nach **Halle a. S.** verlegt. Jacob Lipner ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Gotthard Harbig, Halle a. S., ist zum Geschäftsführer bestellt. ● Bei Nr. 37 242 **Palmolive Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Das Stammkapital ist um 300 000 Rm. auf 800 000 Rm. erhöht. Die Prokuren von Willy Dreyfus und Dr. Karl Hirschland sind erloschen. Laut Beschluß vom 19. 3. 28 ist der Gesellschaftsvertrag bezüglich des Stammkapitals abgeändert. ● Bei Nr. 39 112 **Radio - Expreß Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Ingenieur Adolf Steinmann in Fürstenwalde a. Spree ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Johannes Müller in Ruhleben/Spandau ist zum Geschäftsführer bestellt. ● Bei Nr. 39 800 **Metallwaren- und Schnittwerkzeugfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin:** Dem Walter Hensel in Berlin und dem Otto Krzelowetz in Mylau i. Vogtl. ist Prokura erteilt derart, daß sie berechtigt sind, die Gesellschaft gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder mit einem anderen Prokuristen zu vertreten. ● Folgende Gesellschaften sind nichtig (§§ 16, 50 Goldbilanzverordnung in Verbindung mit § 1 der Verordnung vom 21. Mai 1926, RGBl. S. 248). Liquidatoren sind die bisherigen Geschäftsführer. ● Nr. 23 929 **August Lamster GmbH.** ● **Nr. 24 247 Edmund Scherag GmbH.** ● Bei Nr. 17 143 **Luwinski & Grothe GmbH.** ist am 5. März 1928 eingetragen worden: Die Gesellschaft ist nichtig (§§ 16, 50 Goldbilanzverordnung in Verbindung mit § 1 der Verordnung vom 21. Mai 1926, RGBl. S. 248). Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer.

Berlin, den 29. März 1928.
Amtsgericht **Berlin-Mitte,**
Abteilung 122.

In das Handelsregister B des unterzeichneten Gerichts ist heute eingetragen worden: Nr. 41 087 **Hildebrand & Co., Hoch-, Tief- und Eisenbahnbau - Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: **Berlin.** Gegenstand des Unternehmens: Die Ausführungen von Hoch-, Tief- und Eisenbahnbauten. Stammkapital: 20 000 Rm. Geschäftsführer: Regierungsbaumeister a. D. Joachim Hildebrand Friedenau. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung Der Gesellschaftsvertrag ist am 5. November 1927 abgeschlossen. Die Gesellschaft hat einen Geschäftsführer. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Bei Nr. 28 844 **Berfell Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung:** Das Stammkapital ist auf 2000 Reichsmark umgestellt. Laut Beschluß vom 9. November 1927 und 4. Februar 1928 ist der Gesellschaftsvertrag bezüglich des Stammkapitals und der Geschäftsanteile abgeändert. ● Bei Nr. 34 165 **Beuth-Verlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Ernst Springorum ist nicht mehr Geschäftsführer. Diplom-Ingenieur Ernst Goebel in Berlin-Charlottenburg ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Dem Paul Nolting in Berlin-Steglitz ist derart Prokura erteilt, daß er nur gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist. ● Bei Nr. 34 373 **Berliner Einheits - Zeit - Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Direktor Ernst Lüdke ist nicht mehr Geschäftsführer. Direktor Manu Stern in Berlin ist zum Gechäftsführer bestellt.

Berlin, den 29. März 1928.
Amtsgericht **Berlin-Mitte,**
Abteilung 152.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Konkursverfahren

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Richard Exner in Berlin W 50, Bamberger Str. 52, jetzt Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 59, ist am 28. März 1928, mittags 1 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Stephan Burian, Berlin - Wilmersdorf, Jenaer Straße 7. III, ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 24. April 1928 bei dem Gericht anzumelden. Es ist zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
den 26. April 1928, 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 29. Mai 1928, 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Berlin - Schöneberg, Grunewaldstr. 66/67, Zimmer 58, Termin anberaumt. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 24. April 1928.

— 9. N. 58. 28. —

Geschäftsstelle, Abt. 9, des Amtsgerichts **Berlin-Schöneberg.**

Konkursverfahren

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Fritz Hiller, Inhabers der Firma C. Hiller, Berlin W 8, Kanonierstr. 16, zuletzt wohnhaft Berlin - Steglitz, Marksteinstr. 7, ist am 28. März 1928, mittags 1 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Konkursverwalter August Belter, Berlin W 30, Haberlandstraße 3, ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 24. April 1928 bei dem Gericht anzumelden. Es ist zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
den 26. April 1928, 12 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 29. Mai 1928, 12 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Berlin - Schöneberg, Grunewaldstr. 66/67, Zimmer 58, Termin anberaumt. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 24. April 1928.

— 9. N 59. 28. —

Geschäftsstelle, Abt. 9, des Amtsgerichts **Berlin-Schöneberg.**

Konkursverfahren

Ueber das Vermögen der Büroapparate Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin W 30, Motzstraße 31/32, Geschäftsführer Arthur Kraushaar in Berlin-Baumschulenweg, ist am 28 März 1928, nachmittags 13 Uhr das Konkursverfahren eröffnet Der Kaufmann Stephan Burian, Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Str. 7, III, ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 24 April 1928 bei dem Gericht anzumelden. Es ist zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den
26. April 1928, 10½ Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den
29. Mai 1928, 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Berlin Schöneberg, Grunewaldstr. 66/67, Zimmer 58, Termin anberaumt. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 24. April 1928.

— 9. N. 53. 28. —

Geschäftsstelle, Abt. 9, des Amtsgerichts **Berlin-Schöneberg.**

Handelsregister

Neueintragungen

Abt. B: M. Krayn technischer Verlag G. m. b. H., Berlin, Genthiner Str. 39. Stammkapital: 200 000 Rm. Geschäftsführer: Verlagsbuchhdl. Moritz Krayn u. a. — Internationale Gesellschaft für Transport und Verkehrswesen vorm. S. & W. Hoffmann m. b. H. Zweigniederlassung Berlin, München—Berlin, Alt-Moabit 139. Stammk.: 10 000 Rm. Geschäftsf.: Kfm. Karl Schneider. — Tschechowa Film-G. m. b. H., Berlin, Bülowstraße 22. Stammk.: 20 000 Rm. Geschäftsf.: Regisseur Robert Wyss gen. Robert Wüllner u. a.

Geschäftsaufsichten

Neuangeordnete:

Firma Scheirmann & Meissler G. m. b. H., Barmen; Kaufmann und Gutsbesitzer Robert Eduard Loesener, Hamburg; Conrad Friedrichs jr. Inh. Kaufmann Otto Vockeradt, Lippstadt; Christian Dietz G. m. b. H., München; Firma Deistung & Schmidt, Osterode a. H. und Alleininhaber Kaufmann Eduard Deistung Firma Becker & Co. offene Handelsges., Unna; Schwartmann & Pollmann, Wattenscheid, Alleininhaber Wilhelm Schwartmann.

Aufgehobene:

Kommanditgesellschaft C. Essers & Co., Aachen; offene Handelsgesellschaft C. F. Hildebrandt und Inhaber Witwe Luise Hildebrandt geb. Uhlendorf, Kaufmann Fritz Hildebrandt, Coswig; Weingroßhändler Abraham Burg, in Firma A. Burg & Co., Dresden; Firma Fedor Wittner, Groß-Strehlitz.

Neue Konkurse

Breslau. Kaufmann Harry Müller in Firma Gebrüder Baginsky. E. 28. 3. A. 10. 5. G. 4. 5. P. 25. 5. — Franz Maager G. m. b. H. E. 29. 3. A. 10. 5. G. 12. 5. P. 25. 5.

Frankfurt a. Main. Offene Handelsges. Tricotagen Versandhaus Emsig Schächter & Co. E. 24. 3. A. 5. 5. G. 19. 4. P. 15. 5.

Vilshofen-Heft J. Fuchs & Co. Kunstmühle. E. 29. 3. A. 19. 4. G. u. P. 26. 4.

Das Unterhaltungsblatt

Nr. 80 • der Vossischen Zeitung vom Dienstag, 3. April • 1928

Ibsen und der Nationalconcierge

Von
Peter Panter

Frau Alving: — „Und die Wahrheit?"
Pastor Manders: — „Und die Ideale?"
Gespenster

In der provinziellen Kirchturmpolemik, die europäische Völker so miteinander führen, werfen sie sich häufig ihre Heerführer an den Kopf und prahlen mit gewonnenen Schlachten und schmähen mit verlorenen Kriegen und machen es mit ihren Generalen wie die Kinder mit ihren Papas: „Aetsch —! Ich habe aber einen noch viel größeren als wie du —!"

Wenn man aber schon Bemerkungen über fremde Dummheiten riskiert, dann sollte man hier und da auf den echten Kulturrückschritt aufmerksam machen. Weil wir grade von Rückschritt reden: da blüht in Frankreich eine Nummer, die alle schlechten Eigenschaften Frankreichs in sich verkörpert, wie ein Gegenbeispiel für ungezogene Schulklassen: er ist borniert, weiß nicht viel, hat einen klaren, aber entsetzlich kurzen Verstand, schreibt, wie der Portier unten in seiner Loge schriebe, wenn er schreiben könnte, hat genau dieselben Ideen wie der Zigarrenfritze an der Ecke oder die Milchfrau (was mitunter sehr gut ist, aber auf die Dauer langt's nicht) — ist banausisch frech, was wiederum gar nicht französisch ist — mit einem Wort: Clément Vautel. Der drückt, als geborener Belgier, im „Journal" die Meinung des durchschnittlichen Franzosen aus — gäbe Gott, sie sei es nicht. Sie ist es nicht.

Der Concierge einer ganzen Nation also orakelt über Ibsen.

Da wird uns versichert, der Verfasser von „Brand" habe auf der ganzen Linie über seine niedrigen Verleumder gesiegt. Das ist möglich — aber wo hat er gesiegt? In Paris jedenfalls nicht. Für einen Dramenschreiber bedeutet der wahre Sieg: viel gespielt zu werden, und die richtige Hundertjahrfeier ist vielleicht ganz einfach die hundertste Aufführung.

„Dies scheint nun gar nicht die Ansicht unseres beredten Freundes Anatole de Monzie zu sein . . . Für ihn hat Ibsen endgültig Dumas Fils in den Schatten gestellt, und er beglückwünscht sich noch dazu. Wenn das wahr sein sollte, so bedaure ich es für die dramatische Kunst Frankreichs; einer ihrer großen Autoren hätte so seine Reputation verloren, weil Herr de Monzie — der übrigens niemals ins Theater geht — „Rosmersholm" oder „Cameliendame" vorzieht.

Der Ibsenkenner sagt zunächst „Romershoelm", aber das kann vorkommen. Im übrigen versteht man nicht recht, was dieser Vertreter des plattesten Verstandes nur hat: daß er auf eine Leiter steigt, um an eine Büste zu gelangen und dort auf einen Kranz zu spucken, den die Welt niedergelegt hat . . . Vautel hat es zwar erst jüngst diesem Kerl von Baudelaire ordentlich gegeben: Wat? det soll Kunst sein? hat er ungefähr gesagt, und alle Portiers mußten furchtbar lachen, denn wer ist Baudelaire? Der Bursche wohnt ja nicht mal! Nun gut, aber was hat der Oberportier mit Ibsen?

Ibsen, hat de Monzie in einer Rede rechtens und höchst verdienstvoll gesagt, hat ein ganzes Lügensystem auseinandergebröselt; er hat die Hohlheit der großen Grundsätze aufgezeigt, die Tyrannei der „Sitte" und der Dogmen — kurz: er war für seine Zeit ein Revolutionär.

Der Portier: „Gut und schön — aber muß man eine solche Unehrerbietigkeit noch verbreiten? Ich sehe von allen Paradoxen ab; aber ich frage das ernsthaft den Staatsmann de Monzie. Er hat die staatliche Macht, die Autorität in Händen gehalten; das heißt, es war seine Aufgabe, im Namen gewisser „abgenutzter", aber doch immer nützlicher Prinzipien die Ordnung regieren zu lassen: glaubt er nicht, daß eine solche Aufgabe unmöglich würde, wenn alle Franzosen die Unehrerbietigkeit Ibsens im Leben betätigten, also eine antisoziale und anarchistische Gesinnung?"

Man sollte es nicht glauben, aber es steht brav und bieder im „Journal" gedruckt. Also das gibt's! Das lebt, heute noch, im Jahre 1928! Siehe, so modern und springlebendig ist also der totgeglaubte Ibsen.

Zugegeben, daß dieser große Umstürzler hauptsächlich in protestantischen Ländern gewirkt hat; er war selber ein Protestant in des Wortes ursprünglichster Bedeutung. Zugegeben, daß die ungeheure französische Vernunft solche Revolutionäre schwer annimmt; in diesem Lande regelt sich — trotz der unsinnigsten Sitten, Vorschriften, Gebräuche — alles viel einfacher, leiser, unauffälliger; der „bon sens français" revolutioniert täglich, wo es nottut. Dieser Faktor ist von den lichtvollen Ausführungen des Herrn Portiers zu subtrahieren. Aber welches Vogelgehirn!

Die groteske Bolschewistenangst, die zurzeit ganz Frankreich durchzittert und die bei der allgemeinen Unkenntnis über russische Zustände unwahrscheinliche Formen annimmt, schwingt hier noch nach. Vautel paßt gut auf: Freud, das germanische Schwein, hat es neulich gleichfalls nicht schlecht bekommen, und es ist traurig zu sehen, daß solche vielgelesenen Zeitungen wie das „Journal" sich dazu hergeben, die Völker Europas einander zu entfernen: aus Dummheit, aus Unkenntnis, aus Beschränktheit.

Daß es daneben auch andere Franzosen von wirklichem Wert gibt, beweist eben die Rede des klugen Anatole de Monzie, beweist die Kulturpolitik Herriots und jene beste französische Propaganda, die darin besteht, daß Claudel, Giraudoux und hundert andere Männer gleichen Wertes an hervorragender Stelle wirken.

Die Feinde des „Volksfeindes" aber sind ewig.

Alfred Flechtheims 50. Geburtstag. Man mag mit Alfred Flechtheim nicht immer einer Meinung sein, aber wenn dieser vielgewandte, hellhörige, anregende, rheinländisch-vergnügte Kunsthändler 50 Jahre alt wird, so kann Kunst-Berlin es sich nicht nehmen lassen, in seiner Gesamtheit ihn gebührend zu feiern. So wurden in der Nacht zum 1. April die Festräume des Kaiserhofs durch eine immer brausender anschwellende Versammlung von Malern, Bildhauern Dichtern, Schriftstellern, Sammlern, Kunsthändler-Kollegen, Schauspielern, Direktoren, Bankiers, Geheimräten nebst ihren Damen fast gesprengt. Es mögen an 300 Menschen gewesen sein. Der festliche Akt verlief, wie es sich bei Flechtheim gebührt, höchst unoffiziell. Schon das Bankett, bei dem der Maler „Mopp" den Jubilar in einer Rede pries, kam ohne würdige Förmlichkeit aus. Nachher gab es zahlreichen Ulk. Anni Mewes sang ein Couplet. Else Eckersberg karikierte wundervoll andere Schauspieler (ließ dabei auch die anwesende Else Heims nicht aus). Und ein aus Kabarett, fidelen Bezüglichkeiten und piscatorhaft auf den Fonds geworfenen Lichtbildern bestehendes „Sittenbild" hatte gar neun Aufzüge. Der Maler Rudolf Levy hatte es ersonnen und spielte auch die Rolle des Helden, mit angeklebter Riesennase und dunklem Schopf freilich mehr ein Wedekind als ein Flechtheim. Ein machtvolles Aufgebot von Bühnenleuten half mit. H. v. Wedderkop hatte die „künstlerische Leitung". Willi Schäffers machte den Konferencier, Friedrich Holländer die charmante Musik, Paul Graetz den Prologus, und Benoow, Morgan, Meyerinck, W. v. Schwindt (ein leiblicher Enkel Morizens), Karin Evans, Ruthchen Albu, Alexa v. Porembsky und viele andere tollten über das Podium. Eine schöne Dialogstelle wird bleiben. Die Szene: väterliches Getreidekontor mit Alfred als „jungem Mann" — denn dies war des Kunsthändlers Ausgangspunkt. Vater Flechtheim (Paul Morgan): „Schreib' einen Brief an unseren Geschäftsfreund Meyer, mein Sohn, Antwerpen, Rue Rubens." Alfred: „Was bedeutet Rubens, mein Vater?" Der Vater: „Rubens war ein Maler, mein Sohn." Alfred: „Was ist ein Maler, mein Vater?" Der Vater: „Ein Maler ist ein Schnorrer, mein Sohn" . . . Bleiben wird auch der Privatdruck der hübschen „Querschnitt"-Nummer, die Curt Valentin mit den zeichnenden und schreibenden Freunden des Hauses zusammengestellt hat.

Die Prüfung / Von Robert Bogyansky

Professor Stumm verließ als letzter das Konferenzzimmer. Wie er eilends über die hallenden Steinfliesen ging, war in allen Klassen die Pause schon gestorben. Nur aus der seinen klang noch der Lärm und vermischte sich mit dem seiner Schritte. Es war ein ekles Geräusch: Verworrene, rasche Lustigkeit, überschlagende, sich kreuzende Stimmen. Wie eine Meute gab die Klasse Laut. Als Stumm dann — fast war es ein Prankenhieb — die Hand auf die Klinke fallen ließ, starb der Lärm. Die Klasse hielt den Atem an.

Er rückte den Stuhl vor dem Pult zurecht, setzte sich und schlug das Klassenbuch auf. Aber es klang nicht wie sonst. Es klickte nicht auf den Tisch mit einem einzigen, kurzen Schlag, der wie ein Punkt hinter die Pause gesetzt war. Es raschelte und rauschte, die Blätter spalteten sich und sanken dann leise hin, als wären sie müde und wund.

Es klappte nicht.

Professor Stumm runzelte die Stirn.

Ein Geruch stieg plötzlich in seine Nase, Nach dem Lack der frischgestrichenen Zentralheizung roch es, nach morgendlicher, halberwärmter Unausgeschlafenheit und nach noch etwas anderem. Stumm zog schnuppernd seine Schnurrbartspitzen hoch vor dem fremden und doch bekannten Duft. Dann spürte er es deutlich: Es roch nach Angst!

Der Professor legte den Kopf ein wenig schief und durchkostete die ungewohnte Empfindung. Bis nun war er gefeit gewesen gegen derartiges. Erhöht um die eine Stufe, die ihn von jenen unten trennte, hatte er über die Klasse geherrscht. Ueber Gegenstände, über Noten, über Formeln. Auch die Schüler waren ihm nur Formeln ihrer Fähigkeit gewesen, Gegenstand des Gegenstandes. Und das Klassenzimmer jener imaginäre Raum, der ihm, dem Erklärer und Prüfer, laut höherem Lehrplan gegeben war. Jetzt fühlte er sich plötzlich in die alltägliche Wirklichkeit eines Schulzimmers versetzt, in dem es nach Schläfrigkeit und Morgen roch. Etwas war von jenen her in sein Wesen gekrochen und hatte ihn schlaff und müde gemacht. Er duckte sich ein wenig und fuhr mit der Zunge über den Gaumen. Ein neuer Geschmack war da, eine neue Note. Ein Unaufgerufenes war aufgestanden: Angst, Staunen, Beklemmung quälenden Zwanges.

Wie Puppen, denen ein mechanischer Griff das Wort aus dem Munde gestohlen hat, standen die Schüler vor ihm. In ihren Gesichtern klebte noch Lachen, Trotz und Uebermut, in irgendeinen Winkel um die Augen oder um die Lippen verbannt. Aber der Blick der meisten war geduckt, und sie sahen scheu und stumpf nach dem Katheder. Ihre Kleider waren verschieden, auch ihr Gesichtsausdruck und ihre Haltung. Aber sie standen alle gleich still, kein Laut ging durch die Klasse. Als weilte er in einem Panoptikum, schien es Professor Stumm plötzlich.

„Setzen!"

Das Geräusch entspannte ihn ein wenig, nahm etwas weg von dem Fremden. Aber es kehrte wieder und setzte sich fest. Mit der Trübheit des Wintermorgens floß es bei den kahlen Fenstern herein und verweilte, zog sich zusammen über seiner Magengrube zu einem schalen Gefühl von Schuldbewußtsein.

Was tat er da? Lehren, prüfen. Was lehrte er? Wen prüfte er? Was unterschied ihn von jenen? Schläfrig, müde, ängstlich, infiziert von der Trägheit des Morgens war er wie sie.

Eine Welle ungekannter Wärme überkam ihn mit einemmal. Ein Gefühl brüderlicher Liebe und Anteilnahme, eine ganz unpädagogische Empfindung. Ein Lächeln spannte sich, nadeldünn und scharf, um seine Lippen.

Er stand auf und rieb sich die kalten Hände, schritt langsam durch den Mittelgang. Vor Linsmann, dem Stotterer, blieb er stehen. Er nahm die Brille vön den Augen, als wollte er die Schärfe seines Blicks mildern. Dann legte er seine Hand auf die Schulter des Knaben und sagte blinzelnd:

„Woraus willst du geprüft werden, Linsmann?"

Der Angesprochene sprang mit rotem Kopf auf und stand da, als sei er aus dem Tiefschlaf in Rampenlicht gerissen worden. Die Stille der Klasse vertiefte sich um einen Schatten, ob des ungewohnten Vorgangs. Unbehaglich und erwartungsvoll zugleich kroch es dem Professor durch die Glieder. Er putzte eine Weile schweigend sein Glas, dann sagte er mit leiser Stimme:

„Nun, etwas wirst du dir doch gemerkt haben, Linsmann. Darüber sollst du mir jetzt erzählen. So wie es dir in den Kopf kommt. Denk einmal, du wärst zu Hause und nicht in der Schule. Und du würdest zu einem Freunde sprechen."

Der Gefragte ließ seine Blicke wie irr umhergleiten. Mit der Linken hielt er sich krampfig an der Bank fest. Dann begann er, stoßweise und unzusammenhängend, etwas herzusagen. Professor Stumm ging auf und ab im Mittelgang, noch immer lächelnd und seine Hände reibend. Von Zeit zu Zeit schloß er die Augen, wie um sich der eigenen Strenge zu verschließen. Manchmal stockte der Schüler in seiner Rede. Dann ermunterte Stumm ihn mit sanftem Zuruf: „Nur weiter, Linsmann, nur weiter!"

Langsam wurde der Junge sicherer. Er sagte etwas her aus dem Geschichtsstoff, in leidlichem Zusammenhang. Unvermittelt schwieg er dann.

„Gut, Linsmann, setz dich!"

Der Professor ging langsam zum Katheder und schrieb eine Note in den Katalog. Eine sorgsam gedrehte Drei: befriedigend!

Ein Murmeln ging durch die Klasse. Professor Stumm gebot Ruhe, aber ein fröhlicher Beiklang schwang in seiner Stimme, ein unbestimmtes Wohlwollen. Es war ihm, als taute es rings um ihn, als ginge ein fremder Frühling auf, mitten im Schulzimmer. Ueber ein erstes Staunen wurden die Mienen der Schüler beredt, schienen sich aufzutun und ihm zuzustreben, während er weiter prüfte nach der neuen Art. Es regnete gute Noten!

Jetzt kam Hell, der Primus, an die Reihe.

„Woraus willst du geprüft werden?"

Fast mit neckischem Tonfall fragte Professor Stumm.

Der Junge überlegte mit ernstem Gesicht.

„Ueber die sagmatische Pranktion!"

Einige lachten. Fröhlichkeit sprang auf. Es schien, als wollte die Klasse mit ihrem Lehrer zu spielen beginnen, wie ein junger Hund, wenn er gestreichelt wird, mit seinem Herrn. Auch Stumm lächelte gnädig.

„Du meinst die pragmatische Sanktion," sagte er, „gut, Hell, beginne."

Während Hell sprach, ging es wie ein Brausen durch die Klasse. Stumm merkte es nicht. Er hörte der fließenden Rede des Schülers zu, befriedigt von der neuen Methode, zufrieden mit sich selbst. Kaum, daß er den Sinn der Worte aufnahm. Allein ihr Klang machte ihn froh, als käme aus dem Mund des Jungen freundlich zurück, was er jenem gegeben hatte. Beruf und Berufung schienen ihm mit einmal bestätigt. Lehrer — Schüler: das war ein Einziges, eine Wechselwirkung, ein innig verknüpftes Schicksal!

Da hörte er, wie Hell sagte: „Als Tharia Meresia den Thron bestieg — —"

Nein, er hörte es nicht, er hätte es nicht gehört, wenn nicht das Lachen der Klasse zu ihm heraufgedrungen wäre wie ein dröhnender Choral, wie ein höhnendes Grollen. Er erfaßte nicht gleich, was geschehen war. Dann glaubte er zu begreifen: man wollte ihn verhöhnen, man mißbrauchte seine Nachsicht!

Als hätte der bisher Despotische das Gefäß der Güte ungeschickt angefaßt, entglitt es ihm mit einmal und, jäh umkippend, verschüttete es die ungelöschte Milde, daß sie zischend sich zu Haß entzündete.

Er sprang auf. Blut stieg ihm ins Gesicht. Er sah hinab auf die Schüler. Die Klasse verstummte jäh und schien sich wieder in die Stille zu ducken vor seinem Blick.

Einen Augenblick lang maß er die unten.

Er hörte das Ticken seiner Taschenuhr, so vollkommen war das Schweigen. Aber gerade diese Stille vergiftete ihn, schnitt in seine Nerven. Er krallte sich fest in sie, sie trübte ihm die Gedanken. Es war, als rächte sich die Stille jetzt für die Gewalt, mit der sie bisher von ihm gebannt worden war, als bäumten sich seine Nerven auf gegen die Härte, mit der er sie jahrelang gepeinigt hatte, um andere peinigen zu können. Er hätte hinabspringen mögen in die unten und sie schreiend durcheinanderhetzen —

Kalte Wut krampfte sich schmerzhaft um seine Knochen. Er biß die Zähne zusammen.

„Ich danke, Hell!"

Trocken kam es von Stumms Lippen. Er setzte sich und prüfte weiter, unnachsichtig, voll kalter Höflichkeit.

Mit gesenkten Köpfen schlichen die Jungen zurück in ihre Bänke. Langsam krochen die Minuten. Wie ein Tier hockte die Angst über der Klasse und weitete sich in den Pausen, die zwischen Frage und versagender Antwort klafften, als wollte sie sich ins Endlose vergrößern. Stumm aber rief einen nach dem andern auf und schickte ihn wieder zurück, mit unbewegter Miene.

Da schrillte die Klingel.

Der Lehrer schrak auf. Es war ihm, als werde er aus einem Traum gerissen. Immer weiter hätte er hier sitzen mögen und prüfen, prüfen, prüfen! Jetzt schien es ihm, als werde er plötzlich verjagt von seinem Posten durch höhere Gewalt, als werde er ausgewiesen aus seiner Klasse.

Endlos schrillte die Klingel.

Der letzte Prüfling ging vom Katheder. Professor Stumm stand langsam auf und verließ mit steifen Schritten, ohne sich umzusehen, sein Klassenzimmer.

Als er die Tür geschlossen hatte, brach der Lärm hinter ihm auf. Verworrene, rasche Laute, überschlagende, sich

0031

kreuzende Stimmen. Ein ekles Geräusch. Als hielten sie jetzt Gericht über ihn, klang es ihm mit einmal in den Ohren.

Wie er den Gang durchschritt, wichen links und rechts die Schüler vor ihm zurück. Da wurde ihm sonderbar zumute. Ganz so, als sei er seiner Aufgabe nicht gewachsen gewesen. Als sei er selbst bei einer Prüfung durchgefallen.

Eine Moskauer „Satire“ gegen Kautsky. Das Moskauer „Theater der Revolution“ hat ein Stück aufgeführt, das in der deutschen Sozialdemokratie spielt. Der Titel des Stückes lautet „Wenn die Hähne krähn“, den Autor verschweigt die Kritik. Der Inhalt des Stückes ist die Rückkehr einer deutschen sozialdemokratischen Arbeiter-Delegation aus Sowjet-Rußland nach Deutschland. Der Führer der Delegation will die Wahrheit verkünden, das heißt, über das Gesehene günstig berichten, er wird aber von den Häuptern der deutschen Sozialdemokratie unterdrückt und kann erst am Schluß ihre „trüben Kniffe“ enthüllen. So sehr der Moskauer Presse dieses Thema behagt, kann sie doch nicht, wenigstens zum Teil, ihr Entsetzen verbergen, was in dem Stück für Unsinn geschieht. So wird als bösartigster sozialdemokratischer Intrigant der alte Herr Karl Kautsky (unter dem Namen Halbe) hingestellt. Er empfängt Bestechungsgelder für eine antikommunistische Zeitung, er läßt sich von einem Millionär ein Automobil schenken und pokuliert mit betrunkenen, halbnackten Bourgeois-Mädchen. Die „Enthüllung“ ereignet sich in einer Berliner Arbeiterversammlung, wo mitten in der Debatte eine Kinovorstellung stattfindet: ein kleiner Junge führt einen Film vor, den er durch das Fenster (!) der Wohnung des sozialdemokratischen Rädelsführers (Kautsky) aufgenommen hat. Ueberhaupt scheint in der Inszenierung die Mischung zwischen Theater und Film sehr stark gewesen zu sein, offenbar unter dem Einfluß der in Rußland bereits gezeigten Piscator-Inszenierung von „Hoppla, wir leben“.

Oper von heute. In der Staatsoper am Platz der Republik: Vorstellung der Volksbühne „Der Kuß“ mit den Damen Burger, Schulz-Dornburg, Eisinger und den Herren Kuppinger, Hammes, Kalman, Freund, Peters. Musikalische Leitung: Alexander von Zemlinsky. Anfang 20 Uhr.

In der Städtischen Oper: „Rigoletto“ mit den Damen Alpar, Bassth und den Herren Balaban a. G., Riavez, Ditter und Zador. Musikalische Leitung: Georg Sebastian. Anfang 20 Uhr.

Letztes Kapitel einer großen Karriere

Das abenteuerliche Leben der Helene Odilon

Von
Paul Elbogen

Aus dem soeben erschienenen Aprilheft des „Uhu“.

Helene Petermann wird 1864 in Dresden geboren als Tochter eines Kleinbürgers. Sie sieht Theater spielen und will Schauspielerin werden, nimmt Unterricht und geht sofort ins Engagement: Chemnitz, Gera, wo sie sich in den „ersten Liebhaber“, im wahrsten Sinne: erste Liebhaberin, verliebt. „Verlobung“ und bald danach Bruch: „Aus dir wird im ganzen Leben nichts werden,“ sagt er und geht „Mitte ab“. Sie schneidet sich — aber sehr vorsichtig — die Adern auf. Lübeck „gewinnt“ sie.

Im Lohengrin spielt sie Gottfried, Elsas Bruder — und umarmt die Ortrud statt seiner Schwester. Vom Magdeburger Theater wird sie als ganz talentlos auf die Straße gesetzt. Sie tritt ins Wallner-Theater in Berlin ein, wo sie in den ersten Wochen ihren wirklichen ersten Liebhaber kennenlernt: den millionenreichen Rennstallbesitzer Oehlschläger. Nun lebt sie auf seiner Besitzung in Hoppegarten: Reiten, Equipage, wunderbare Kleider, Hüte, Schuhe, Geschenke aller Art. Im Sommer des nächsten Jahres sieht sie der alte Kaiser Wilhelm in Ems, wo sie gastiert, und gewinnt sie fürs Schauspielhaus. Sie muß auch im Schloß spielen, wird der Liebling der ganzen kaiserlichen Familie, die Kritik folgt — da stirbt Wilhelm I., und man verekelt ihr das Hoftheater. Sie „übersiedelt“ zu Barnay ins Berliner Theater.

Dort spielt sie neben Klara Ziegler, der Butze, neben Haase, der Niemann-Raabe, Kainz und Mitterwurzer, aber immer kleinere Rollen.

Bald ist ihr Freund Oehlschläger ein ruinierter Mann. Er will eine Stelle in Amerika als Tattersall-Manager annehmen und überredet sie, mitzukommen. Sie ist entschlossen. Zwei Tage später schrillt das Telephon: Oehlschläger ist tot. Dann geht sie ans Wiener Volkstheater: „Aschenbrödel“ — der erste tosende Erfolg. Girardi, der große Komiker, sieht sie in der „Haubenlerche,“ lernt sie kennen, und die beiden Theaterbesessenen verlieben sich ineinander. Mitten zwischen den tollen Abenden rauschender Erfolge, zwischen übermütigen Nächten mit der ganzen österreichischen Hocharistokratie in Ischl — wird geheiratet.

Eine Zigeunerin — man höre — hatte dem achtjährigen Kinde prophezeit, es werde mit 28 heiraten, und es geschah.

Eifersucht, maßlose Eigenliebe, Mißgunst — kurz lauter echte Theatereigenschaften des großen Komödianten Girardi untergraben, zermürben, vernichten diese Ehe. Die Odilon spielt indessen „Madame sans-gêne“, „Komteß Guckerl“, „Untreu“, die „Goldene Eva“ — jede Rolle eine Stufe zu unermeßlichem Ruhm.

Man benennt Speisen, Weine, Rennpferde nach ihr, Erzherzöge, Börsenriesen, Berühmtheiten aller Art suchen ihren Umgang.

Baron Albert Rothschild, ebenso reich wie berechnend, tritt in ihr Leben. Nach grauenhaften Strindbergszenen, einem schmutzaufrührenden Prozeß wird ihre Ehe geschieden. Der Baron sagt zwar, sie sei „seine Sonne, ohne die für ihn die Nacht käme,“ aber bald sind ihm ihre Ansprüche zu groß, die „Sonne geht unter“. London empfängt sie zu einem Gastspiel — unerhörter Triumph, zumal sie englisch spielt. Heimgekehrt überwindet sie eine schwere Bauchfellentzündung, ihr Wiederauftreten wird zum Bacchanal des Publikums. Lenbach will sie malen, Stuck ebenfalls — sie vergißt beides.

Bei einem Gastspiel in Preßburg lernt sie einen ungarischen Gutsbesitzer, Herrn von Rakovsky, kennen, wild, unberechenbar, temperamentvoll und düster.

Nach Monaten ungestümen Werbens sagt sie eines Tages scherzhaft: „Sie würden auch für mich in den Teich springen, wenn ich . . .“ Schon ist er im Wasser. Der Tag endet mit einem Ja.

Kurz nach der Hochzeit erfährt sie, daß er beinahe mittellos und verschuldet sei. Conried engagiert sie nach Amerika, wo sie 1900 „den letzten Schliff internationalen Ruhmes“ erhält. Wieder Petersburg, dann Stuttgart und Frankfurt, wo ihr d'Andrade zu Füßen sinkt vor Begeisterung, ein zweites Gastspiel in Amerika mit einer Tournee ungeheurer Triumphe. Ihr Prinzgemahl wird tobsüchtig. Ein Jahr später — 1903 — kommt sie nach Innsbruck, erkältet sich, will am nächsten Morgen zum Waschtisch gehen und sinkt, vom Schlag gestreift, zu Boden. Neununddreißig Jahre ist sie alt, als sie die Bühne für immer verläßt — ein verlorener Mensch. Kuren, Kuren, Aerzte, Sanatorien, Medikamente — kein Erfolg, die rechte Seite ist gelähmt, das arme, süße Gesichtchen verzerrt, das Lachen verlöscht.

Was folgt, ist ein grauenhafter Abstieg, wie ihn kein Autor erfinden kann. Man setzt die Verhängung der Kuratel mit scheußlichen Mitteln durch. Aber noch hat sie Geld, sie lernt einen kroatischen Apotheker kennen, Bela von Pecic, der ihr, trotz ihrer Krankheit, trotz Entsetzen und Erniederung die nächsten Jahre ertragen hilft. Aber es kommt noch viel ärger. Pecic stirbt, ihr Schmuck ist verkauft, ihr Vermögen vertan. Da nähert sich der Willenlosen ein gewissenloser Bursche, ein Abenteurer, dem sie ihr allerletztes Geld, ihre allerverborgensten Wertsachen opfert. Er verschwindet vom Schauplatz und läßt sie in äußerster Not zurück. Der Krieg zwingt sie, in einem Asyl schlechtester und ärmster Menschen in Salzburg Schutz zu suchen, wo sie den Tod erwartet — vergebens! Noch ist ihr der tiefste Abgrund aufgespart. Im Jahre 1924, in unendlicher Trostlosigkeit, entschließt sie sich, nach Wien zu kommen, und versucht nun in eleganten Lokalen ihre Photographie zu verkaufen. Man wird endlich, endlich aufmerksam, Sammlungen werden veranstaltet, die Zeitungen bringen Aufrufe. Dennoch müssen noch zwei lange Jahre vergehen, bevor die große Hilfe kommt. Vor wenigen Monaten wurde die nun Dreiundsechzigjährige in ein neu gegründetes Altersheim in Baden bei Wien gebracht, wo sie nun in angenehmer Umgebung und Gesellschaft ihr helles Zimmerchen bewohnt. Und sonderbar, wenn man diese Dame mit dem hübschen frischen Gesicht, den kurzgeschnittenen weißen Haren ansieht, die nun mit einem Male wieder irgendwie schick und modern wirkt, trotz allem und allem, so weiß man, daß es nur ein Wunder auf Erden gibt: Vitalität, Lebenskraft.

Neuer Vorstand der Sezession. In der Generalversammlung der Berliner Sezession ist ein neuer Vorstand gewählt worden, der sich wie folgt zusammensetzt: die Maler Ernst Fritsch, Franz Heckendorf, Carl Hofer, Ernst Oppler, Wolf Röhricht, Karl Schmidt-Rottluff, Eugen Spiro; die Bildhauer Georg Kolbe und Martin Müller. In den Vorstand sind also mehrere Künstler neu hineingewählt worden, die zu den alten Führern der früheren Sezession gehören und erst jüngst in diese Gemeinschaft zurückgekehrt sind. Die Ausstellung in dem neuen Hause Tiergartenstraße 21a ist noch bis zum 22. April geöffnet. Sie geht dann ganz nach Köln, wo sie anläßlich der Pressa in den Gesamträumen des Kölner Kunstvereins ausgestellt wird.

Marco Polos Millionen

Roman
von
Frank Heller

Einzig autoris. Uebertragung aus dem Schwedischen von Marie Franzos.

18. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Jetzt sprechen Sie schon wieder in Rätseln! Sie wissen doch, daß ich Ihnen das verboten habe! Was in aller Welt kann die Abstammung meines Vaters von Marco Polo damit zu tun haben, daß Sie hier sitzen? Und was hat Ihr Studium Marco Polos damit zu tun, daß wir heute abends Signor della Croce einen Menschen überlisten und gefangen nehmen sahen, der, wie Sie behaupten, Ihr Chauffeur ist?“

Der Doktor vergaß seine Wehmut und kicherte befriedigt.

„Er hat Etienne nicht überlistet! Ich habe Etienne mit der Ordre ausgeschickt, sich überlisten zu lassen!“

„Aber wenn Sie mir jetzt nicht gleich sagen, was das mit Marco Polo zu tun hat, so schreie ich laut; hören Sie, und reiße Sie am Bart!“

Der Doktor sah nicht aus, als ob ihn diese Strafe unangenehm berühren würde, aber von ihrem Blick unterjocht, begann er zu erzählen. Er berichtete seine Erlebnisse von dem Augenblick, als er zuerst Signor della Croce ihr in Amsterdam nachspionieren sah, bis zu dem Moment, wo Signor della Croce ihm ein kostbares Manuskript in der Straßburger Bibliothek stahl, und weiter, bis er und der getreue Schmidt auf Betreiben Signor della Croces eben wegen dieses Diebstahls in St. Jean-de-Maurienne nächst der französisch-italienischen Grenze verhaftet wurden.

„Da sank Merkur vor einem Uppercut Saturns zu Boden. Signor Donati hatte mir ritterlicherweise geschrieben und mir mitgeteilt, daß der böse Saturn, der über Gefängnis und Einsperrung herrscht, darauf lauerte, meinen Stern Merkur zu besiegen, aber aufrichtig gesagt, hatte ich seine Warnung nicht ernst genommen. Aber in St. Jean-de-Maurienne mußte ich ihre Wahrheit erkennen. Die Gendarmen in diesem kleinen Nest waren unerbittlich, und wäre nicht der treue Etienne gewesen, weiß Gott, wie es gekommen wäre. Als der Gefängniswärter zu Besuch in seine Zelle kam, überwältigte er ihn, band ihn, nahm ihm die Schlüssel weg und befreite mich, alles im Laufe von fünf Minuten. Vielleicht spielte es auch eine gewisse Rolle, daß er und der Gefängniswärter alte Schützengrabenkameraden waren — jedenfalls hatte ich nie jemand, der gebunden und geknebelt wurde, weniger protestieren hören. Wir mußten unser Auto im Stich lassen, aber ein paar Stunden später waren wir über die Grenze in Modane — brrr, wie kalt es da oben war — und auf dem Wege nach Venedig. Signor della Croce hatte selbst sein Auto in Modane zurückgelassen und war mit dem Zug weitergefahren. Infolgedessen kamen wir kaum sechs Stunden nach ihm hierher. Aber das war ausschließlich Etiennes Verdienst.“

„Und Signor Donatis,“ erinnerte sie mit einem beinahe zärtlichen Lächeln für den Astrologen. „Er hat Sie vor Saturn gewarnt. Vergessen Sie das nicht!“

„Ich vergesse es nicht!“ sagte der Doktor.

Signor Donati runzelte gedankenvoll die Stirn.

„Sollte er unter der Venus geboren sein? Als ich das Horoskop des Doktors stellte, bemerkte ich einen Einfluß der Venus, der der verhängnisvollen Bestrahlung des Saturns in gewissem Maße entgegenwirkte. Sicherlich steht der Chauffeur unter dem Schutz der Venus.“

„Die einzige Person, von der ich das zu behaupten wagen würde,“ sagte der Doktor, „befindet sich hier in der Gesellschaft.“

Er verbeugte sich demütig vor Gräfin Sandra.

„Sie haben Recht,“ erklärte Signor Donati ernsthaft. „Die Gräfin di Passano ist tatsächlich im Zeichen der Venus geboren.

Man muß nicht Astrologe sein, um es zu sehen, murmelte der Doktor. Seine braunen Augen hingen an ihrem Profil.

Gräfin Sandra lächelte beinahe fügsam.

„Sie haben einiges erklärt,“ gab sie zu. „Aber lange nicht alles. Sagen Sie mir vor allen Dingen: Ist es wirklich Ihr Ernst, daß Sie Ihren Chauffeur mit Absicht von della Croce überlisten und einfangen ließen?“

Er nickte.

„Und warum das?“

„Das werde ich Ihnen sofort sagen: damit er della Croce soviel Lügen als möglich über mich aufhalst. Ich bezweifle nicht, daß das schon geschehen ist und daß Etiennes Gastgeber steif und fest glaubt, daß es Etienne gelungen ist, durchzubrennen, während ich noch in dem Arrest in St. Jean-de-Maurienne sitze, wenn ich auch jeden Augenblick frei werden kann. Das erstere hat zur Folge, daß er freie Hand zu haben glaubt, das letztere, daß er sich beeilen wird zu handeln.“

Sie grübelte eine Zeitlang über die Antwort nach. Dann sagte sie:

„Meine zweite Frage ist: warum fuhren Sie gerade nach Venedig, als Sie aus der Gefangenschaft befreit waren?“

Er lächelte.

„Die Antwort ist sehr einfach. Ich wollte sehen, was Signor della Croce hier treibt.“

„Sie waren sicher, ihn in Venedig zu finden?“

„Ja.“

„Warum?“

„Weil ich ein gewisses Rätsel gelöst habe, das uns beide interessierte, und weil ich überzeugt war, daß er es ebenfalls gelöst hatte.“

„Was für ein Rätsel?“

Er legte das Gesicht in mystische Falten.

„Das Rätsel von Marco Polos Millionen,“ erwiderte er langsam.

Sie warf den Kopf zurück und brach in ein schallendes Gelächter aus.

„Marco Polos Millionen! Lieber Doktor Zimmertür, Sie sind wirklich fabelhaft! Armer Messer Milione! Endlich wird er rehabilitiert! Solange er lebte, glaubte niemand an seine Millionen, aber sechshundert Jahre nach seinem Tode kommt Dr. Zimmertür aus Amsterdam und bekennt seinen Glauben an sie! Sie sind beinahe noch ärger als Signor Donati, Doktor! Ueber die Sterne am Himmel kann man ja nicht umhin nachzugrübeln, aber welches Interesse kann irgendein Mensch auf Erden an Marco Polos Millionenziffern haben?“

Der Doktor hörte sie ruhig bis zu Ende an.

„Sie haben mich mißverstanden,“ sagte er dann. „Ich sprach nicht von Messer Marcos Millionenziffern. Deren Richtigkeit hat die Wissenschaft schon längst nachgewiesen. Was ich meinte, sind Marco Polos wirkliche Millionen.“

Sie starrte ihn mit leicht geöffneten Lippen an.

„Wirkliche Millionen? In Geld oder —“

„In Geld oder Schmuck, aber wahrscheinlich das letzere.“

„Die noch vorhanden sein sollen?“

„Die noch vorhanden sind.“

„Sie scherzen mit mir!“

„Ich scherze nicht.“

Weder sie noch der Astrologe suchten jetzt noch ihre Heiterkeit zu verbergen. Skepsis ist ein zu milder Name dafür. Er gab ihnen Zeit, ihrer Heiterkeit freien Lauf zu lassen, bevor er von neuem das Wort ergriff.

„Alles, was Sie sagen, ist ausgezeichnet, und Sie wie Signor Donati sind sehr geistreich. Aber wenn ich Ihnen all dies erzählt habe, so war es nicht nur, damit Sie sich auf meine Kosten ordentlich auslachen können, sondern, um Sie um Ihre Hilfe zu bitten.“

„Unsere Hilfe?“

Sie hielt sofort in ihrer Heiterkeit inne.

Besser als bei uns

Von

Berthold Freudenthal,

Professor an der Universiät Frankfurt a. M.

Von einer Amerikareise schickt uns der Verfasser die folgenden Beobachtungen:

Auf dem Telephonbuch und neben dem Fernsprecher selbst fand ich folgende Notiz: Im Falle von Not sage **Polizei**: „Ich wünsche einen Polizeibeamten."

Feuer: „Ich wünsche ein Feuer zu melden."

Militär: „Bitte den Befehlshaber."

Gleichfalls der Sicherung für den Fall von Feuersgefahr diente in dem ganz modernen und zugleich höchst geschmackvollen Hotel Mayflower zu Washington (D. C.) ein kleiner Karton auf dem Tische des Hotelzimmers mit der Aufschrift: „Eine Probe des Feuer-Alarm-Systems wird jeden Montag zwischen 1 und 1½ Uhr mittags abgehalten werden."

*

Der Sicherung gegen Autos dienen, wo Rettungsinseln inmitten der Uebergänge unmöglich sind, schwere Eisenständer auf dem Fahrdamme mit dem Schilde: „Sicherheits-Zone".

Der Sicherheit und zugleich der Ruhe sind in der Nähe von Schulen, Universitäten usw., Ständer mit dem Schilde: „Schul-Zone" oder „Universitäts-Zone" gewidmet. Im Bereiche dieser Zone fahren Autos langsam; sie geben da auch keine Signale. Aehnliches besteht in Deutschland, soviel ich weiß, nur bei Krankenhäusern. Wer je in seiner Vorlesung den Lärm vorüberfahrender Personen- oder gar Lastautos hat übertönen müssen, wird den Wert von „Universitäts-Zonen" zu würdigen wissen.

*

Auf den Tischen im Speisesaale findet man Karten mit der Aufschrift: „Unsere Gäste werden gebeten, diese Karte zu zeichnen, um unmittelbare Bedienung zu sichern, falls sie Besucher, wichtige Mitteilungen oder Telephonanrufe erwarten." Darunter ist Platz gelassen für den Namen, für Bemerkungen, für die Nummer des Tisches, an dem der Gast Platz nimmt, und für die Zeit, in der er erreichbar sein will. Dadurch wird das wenig erfreuliche Aufrufen von Namen, das ebenso unsicher wie ruhestörend ist, vermieden.

„Im Dienste heute: Mr. Bell" ist in Hotels, aber auch bei den Amtsstellen von Behörden, und zwar genau so gut in Gerichten wie etwa in den State-Houses, die die Büros der einzelstaatlichen Ministerien beherbergen, häufig angeschrieben. Vermeidet man damit die Anonymität des „Diensttuenden", so erhöht das nicht nur sein Verantwortlichkeitsgefühl, sondern auch seine Freude an guter eigener Leistung.

*

Bei den Mormonen in Salt Lake City gibt es einen reichen Bankier, der einst als Zeitungsjunge begonnen hat. Alljährlich am Thanks Giving Day veranstaltet er ein Essen für sämtliche Zeitungsjungen der Stadt. Ich weiß nicht, ob es solche Reiche auch in Deutschland gibt...

Auflösung des Kreuzworträtsels

in unserer Ausgabe vom 31. März

M	A	U	S		E	R	L	E
U	L	M		M		R	O	M
T	S		H	O	F		N	S
	T	A	U	S	E	N	D	
D	E		T	E	E		O	H
U	R	I		L		A	N	A
M		L				L		R
A	R	M		P		E	L	F
S	U		A	A	R		U	E
	D	I	A	M	A	N	T	
B	O		L	I	D		H	U
O	L	M		R		R	E	H
A	F	F	E		N	A	R	R

Fest der Bauhauskapelle. Als das Bauhaus noch in Weimar war, wurde in ihm fast ebensoviel getanzt, wie gearbeitet. Musik dazu lieferte die Zieharmonika oder eine improvisierte Jazzband. Ihr rhythmisch organisierter Krawall war genau der Ausdruck des chaotischen Schaffensdrangs und der Vitalität der Weimarer Jahre. Mit dem Umzug nach Dessau kam eine allgemeine Stabilisierung in Zielsetzung und Methode. Die „Bauhauskapelle" hat sich mitgewandelt, aber sie hat nur den anspruchslosen Dilettantismus von damals in stilisierte Form zu bringen vermocht: die Leutchen sind gut eingespielt, tragen einen hübschen Dreß und haben sogar ein Saxophon, dem sie einstweilen eine seiner vielen Seiten abgewinnen konnten. Mutig genug hatten sie zu ihrem Berliner Kostümfest als zweite Kapelle „Weintraubs Syncopators" (ohne Friedrich Holländer) geholt. Man sah viele einfallreiche Kostüme, schöne Mädchen und alte Bekannte aus dem Bauhauskreis in den romantisch-konstruktivistisch geschmückten Räumen der „Deutschen Gesellschaft". — it —

Aenderung in der Verwaltung der Staatstheater. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, tritt mit dem 1. April bei den Preußischen Staatstheatern eine Veränderung ein, die wir bereits vor Wochen angekündigt haben. Der Geh. Regierungsrat Winter scheidet als Verwaltungsdirektor wegen Erreichung der Altersgrenze aus. Mit dem gleichen Tage tritt an die Stelle der bisherigen Generalverwaltung die Generalintendanz.

Vortragsabend Agnes Schwabe-Cusig. Warum versetzt einen ein so sympathischer, ehrlicher und sauberer Mensch wie Agnes Schwabe-Cusig in die schmerzliche Lage, ihr unerfreuliche Dinge zu sagen? Aeußerlich erinnert sie ein wenig an die junge Lossen; aber was sie kann, was sie zu geben hat, ist lediglich Privatsache. Es reicht für anspruchslose festliche Gelegenheiten unter Familienmitgliedern, die sich — nach einem netten Abendbrot — willig in höhere Sphären erheben lassen wollen. Von dem Fluidum sublimierter Erotik, das wie ein elektrischer Strom von dem Künstler ausgehen und die Zuhörer durchstrahlen und empfangsbereit, hellhörig machen muß, hat sie leider nichts. L. v. J.

Jugendpreis Deutscher Erzähler. Der Jugendpreis Deutscher Erzähler für das Jahr 1927 konnte bisher nicht verliehen werden, da bis zum 31. Dzember 1927 eine unerwartet große Zahl von Manuskripten eingesandt wurde. Der Preis wird voraussichtlich am 15. Mai 1928 vergeben werden. Das Ausschreiben des Jugendpreises für das Jahr 1828 kann erst nach der Preisverteilung für das Jahr 1927 erfolgen.

Musik. Das erste Konzert Joseph Szigetis findet heute, 3. April, statt. Programm: Violinsonaten von Tartini, Bach und Ravel, sowie kleinere Stücke. Am Flügel: Ignaz Strasfogel.

Aus den Theatern. Die Premiere im Deutschen Künstler-Theater „Schwarz-Weiß", Komödie von Sascha Guitry, ist auf Donnerstag, 5. April, verschoben worden. Die gelösten Karten behalten Gültigkeit.

Im Komödienhaus findet heute, 3. April, die 25. Aufführung von „Broadway" in der Inszenierung Eugen Roberts, mit Heinrich George und Rosa Baletti statt.

Carola Neher wird im Deutschen Theater die Hauptrolle in Shaws „Pygmalion" spielen.

Max Reinhardt hat nunmehr, wie wir erfahren, bekanntgegeben, daß er jetzt nicht die Absicht habe, sich an den Mozart-Festspielen in Paris unter Bruno Walters musikalischer Leitung als Regisseur zu beteiligen. Reinhardt sollte „Don Giovanni" inszenieren.

Willy Prager wurde für die Revue „Es liegt in der Luft" von Marcellus Schiffer, die nächste Neuheit der Komödie, verpflichtet.

Direktor Hans Arnim, der Direktor des Kleinen Theaters, hat seinen Pachtvertrag auf weitere zwei Jahre verlängert.

Kunst, Wissenschaft, Literatur

Zum Andenken an Hermann Cohen. Zum 4. April, dem zehnjährigen Todestage Hermann Cohens, des berühmten Neukantianers und Begründers der sogenannten Marburger Schule, sind zwei Bände „Schriften für Zeitgeschichte" von Hermann Cohen, herausgegeben von Cassirer und Görland, im Akademie-Verlag, Berlin, erschienen. Aus dem gleichen Anlaß wird die Stadt Coswig (Anhalt) an dem Geburtshause des Philosophen eine Gedächtnistafel enthüllen.

Erlebtes Griechenland. Der Dirigent der Pressestelle im Auswärtigen Amt Geheimrat von Baligand (der demnächst als Gesandter nach Lissabon geht) sprach auf Einladung des Griechischen Studentenvereins in den Räumen der „Deutschen Gesellschaft". Wir kennen die antike Griechenwelt in Statuen, die weiß und unnahbar kühl unter dem Oberlicht unserer Museen stehen, Baligand zeigte sie uns in den ursprünglichen bunten Farben und umspielt vom flimmernden Licht des griechischen Himmels. Er sprach weiter von einem neuen Volkstum, das darum ringt, die gelehrte Ueberlieferung abzuwerfen, die von uns her zurückflutet, und das vor der Wahl steht zwischen allen Zivilisationen des Abendlandes. Unsere Kultur steht in der Schuld des alten Griechenlands, wir haben die Schuld an das Neue abzutragen. A. v. F.

„Mutter und Kind im Buch". Unter diesem Motto veranstaltete die Buchhandlung Hapke u. Schmidt eine kleine Ausstellung pädagogischer und psychologischer Bücher. Man findet da eine übersichtliche Zusammenstellung aller jener Neuerscheinungen der letzten Jahre, die, aus den verschiedensten kulturpolitischen und konfessionellen Lagern stammend, eine Neugestaltung des Schul-Bildungsideals und damit der Lehr- und Lernpraxis anstreben — ein Wegstreben von sinnloser Ueberlastung des Kindes mit Wissensstoff. Unter den Schriften, die ein tieferes Verständnis der Psychologie des Kindes vermitteln wollen, interessiert besonders ein Buch von Minna Becker über Graphologie der Kinderhandschrift (Verlag Kampmann) — wohl der erste gründlichere Versuch in dieser Richtung. —o.

Jubiläum der Gesellschaft für Erdkunde. Die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin feiert vom 24. bis 26. Mai ihr hundertjähriges Bestehen. Am 24. Mai wird im Plenarsitzungssaal des Reichstags eine Festsitzung stattfinden. Die Festrede hält Professor Panck. Die folgenden Tage sind einer ozeanographischen Konferenz gewidmet.

Studienreise nach Paris. Dr. Max Deri hat für eine 14tägige Reise nach Paris, Fontainebleau, Versailles, Chantilly, St. Denis, die von der Lessing-Hochschule (Keithstr. 11) unter der technischen Leitung von Elly Arnheim veranstaltet wird, die erläuternden kunsthistorischen Führungen übernommen.

„Wenn Sie meine Hilfe brauchen, so ist sie Ihnen schon im vorhinein gewiß."

Er dankte.

„Aber außer Ihrer Hilfe brauche ich noch die Signor Donatis — falls Signor Donati nicht der Ansicht ist, daß dies den Bedingungen unserer Wette widerspricht."

Der Astrologe machte eine majestätische Handbewegung.

„Indem ich Ihnen jene Warnung vor dem verhängnisvollen Einfluß Saturns zugehen ließ, deren Berechtigung Sie vorhin anerkannten, glaube ich gezeigt zu haben, daß ich mit blanken Waffen kämpfe, obwohl im Kriege, in der Liebe und bei Wetten alle Mittel erlaubt sind."

Der Doktor neigte zustimmend den Kopf.

„Haben Sie bemerkt, daß er nicht einen einzigen Nebensatz vergessen hat?" sagte Gräfin Sandra mit funkelnden Augen.

„Ich habe auch bemerkt, daß Signor Donati kein einziges Gebiet vergessen hat, auf dem alle Mittel erlaubt sind, weder die Wetten, noch den Krieg, noch —"

Sie unterbrach ihn rasch.

„Sie sagten, daß Sie meine Hilfe brauchen. Erklären Sie mir, worin sie bestehen soll?"

„Das werde ich," sagte er mit einem kleinen Seufzer. „Mein Auftrag an Sie ist ekklesiastischer Natur. Ich bitte Sie, morgen einen der Beichtväter von San Marco aufzusuchen."

Sie zog die Augenbrauen mißtrauisch empor.

„Sie scherzen nicht?"

„Ich bin nie im Leben ernster gewesen. Ihr Auftrag berührt den heikelsten Punkt dieser ganzen Affäre. Sie suchen einen der Beichtväter auf, am besten einen so alten und unparteiischen wie nur möglich. Zu dem sagen Sie: ‚Mein Vater, ich habe eine Frage an Sie, eine Frage in einer weltlichen Sache, die zugleich ethische Tragweite hat'."

Der Doktor machte eine kurze Pause.

„Fahren Sie fort," ermahnte sie. Sie sprechen fast ebenso erhaben wie Signor Donati, wenn Sie nur wollen! Was soll ich weiter sagen?"

Er nickte zerstreut.

„Sie legen die Sache weiter dar. ‚Es verhält sich so, mein Vater,' sagen Sie, ‚daß ein Besitz, der einer bestimmten Person gehört, sich seit langem unter dem Dach eines anderen Mannes befindet. Dieser ahnt nichts davon, denn der Besitz ist gut verborgen, niemand würde je etwas von seiner Existenz gewußt haben, wenn nicht die Person, von der ich spreche, sie durch das Studium alter Schriften entdeckt hätte. Aber was soll nun dieser Mensch tun, mein Vater? Sagt er dem anderen, daß das kostbare Gut sich unter seinem Dach befindet, wird er es ganz gewiß als sein Eigentum ansehen, und obgleich er vorher gar nichts von seiner Existenz wußte, wird er sich für bestohlen halten, wenn jemand auch nur auf einen kleinen Teil davon Anspruch macht. Was ist da recht, und was ist unrecht? Darf der, von dem ich spreche, insgeheim von seinem Eigentum Besitz ergreifen? Er richtet sich ganz und gar nach Ihrem Worte, mein Vater. Er ist bereit, dem, unter dessen Dach sein Eigentum sich befindet, einen Anteil zu schenken. Soll er es tun, und wie groß, meinen Sie, daß dieser Anteil sein soll, mein Vater? Antworten Sie mir auf all dies, und Sie heben einen Stein von einem ratlosen Herzen!'"

Der Doktor verstummte. Sie starrte ihn mit leuchtenden Augen an, halb mißtrauisch, halb von Spannung benommen.

„Sie meinen, daß — daß das Ihr Ernst ist?"

Er nickte.

„Ich meine jedes Wort, das ich gesagt habe."

„Aber warum gehen Sie nicht selbst zu dem Beichtvater?"

Er lächelte schlau.

„Es ist anzunehmen," krächzte er mit halbgeschlossenen Augenlidern, „daß Sie bessere Bedingungen erzielen als ein bärtiger jüdischer Doktor aus Amsterdam!"

Sie lachte hell auf.

„Sie fürchten, daß für Sie die Antwort Nein oder fünfzig Prozent lauten könnte!"

„Allerdings. Nun, wollen Sie die Mission übernehmen?"

Ihre Augen glitzerten vor Spannung und Fröhlichkeit.

„Da können Sie ganz beruhigt sein! Nicht, daß ich auch nur ein Jota von dem Ganzen glaube! Aber ich liebe ein hübsches Märchen, wenn ich auch weiß, daß es ein Märchen ist."

Er lächelte ebenfalls.

„Wir werden schon sehen, was Sie sagen, wenn das Märchen in Erfüllung geht!"

Dann wandte er sich an den Astrologen. Signor Donati hatte ihr Gespräch mit einer Ironie angehört, die seine lange Oberlippe noch länger als gewöhnlich machte.

„Sie, mein geschätzter Konkurrent, möchte ich um etwas ganz anderes bitten," sagte der Doktor. „Sie haben alle Voraussetzungen, in einem Punkte zu reussieren, wo ich total versagen würde. Und da es im Interesse der Gräfin Sandra ist —"

Der Astrologe winkte majestätisch mit der Hand ab.

„Machen Sie keine Umstände! Ich habe Ihnen schon gesagt, daß meine Hilfe Ihnen zur Verfügung steht!"

„In diesem Falle," sagte der Doktor, „möchte ich Sie bitten, daß Sie morgen vormittag das Haus Nr. 27 am Rio San Geronimo aufsuchen. Selbst kann ich mich dort nicht zeigen. Meine Gesichtszüge flößen dem Hausbesitzer Abneigung ein, und ich könnte mein Vorhaben nicht durchführen."

„Rio San Geronimo 27? Das sogenannte della Croce-Haus?" fragte Signor Donati erstaunt.

„Ganz richtig und richtiger, als Sie glauben, denn ich bin überzeugt, daß Herr della Croce keinen Mangel an anderen Zunamen leidet. Hingegen glaube ich, daß er Mangel an Geld leidet, namentlich um die Leute zu bezahlen, die in seinen Diensten stehen. Das hoffe ich wenigstens, und davon möchte ich Sie bitten, sich morgen zu überzeugen."

Der Astrologe sah total konfus aus. Der Doktor fuhr fort:

„Sie suchen das Haus auf, Sie werden von Signor della Croces Diener empfangen, Sie fangen mit ihm ein Gespräch an. Als Vorwand für Ihren Besuch können Sie ja vorgeben, daß Sie die Absicht haben, für einige Zeit ein Haus in Venedig zu mieten, und gehört hätten, daß dieses frei ist. Sie rekognoszieren womöglich das Terrain und suchen vor allem in Erfahrung zu bringen, ob Herr della Croce mehr als den einen Diener hat. Ich bezweifle es, denn er befindet sich ja meistens auf Reisen. Und wenn Sie merken, daß der Diener unzufrieden ist, so tun Sie, was Sie können, um ihn zu kaufen."

„Kaufen!"

Die Stimme des Astrologen drückte schlecht verhehltes Entsetzen aus.

„Ihn ganz einfach, geradezu und schlicht kaufen," bestätigte der Doktor, „so wie unsere gemeinsame Vaterstadt Venedig die Vasallen ihrer Gegner zu kaufen pflegte, wenn sie für Gold käuflich waren! Ich versichere Ihnen, eine legitimere Transaktion als die Ihre ist weder von Dandolo noch von Mocenigo oder irgendeinem anderen der großen Dogen Venedigs gemacht worden. Vergessen Sie außerdem eines nicht: Sie handeln im Interesse der Gräfin Sandra, und worin dieses besteht, haben Sie ja selbst in den Sternen gelesen!"

Signor Donati neigte den Kopf, endlich von der Berechtigung seiner Mission überzeugt.

„Aber was soll ich tun, wenn es mir gelingt, ihn zu kaufen?" fragte er.

„Sie sollen ihn dazu bringen, unbedingten Gehorsam zu versprechen," erwiderte der Doktor. „Gleichviel, was es kostet, ich bezahle!"

Er wandte sich an Gräfin Sandra.

„Ich gehe jetzt," fügte er hinzu. „Aber zuerst möchte ich Ihnen ein kleines Geschenk überreichen. Ich hoffe, Sie werden es mir zuliebe tragen."

„Ein Geschenk?" wiederholte sie verständnislos. „Was für eine Art von Geschenk?"

(Fortsetzung folgt.)

0032

Kochherde
Kohle u. Gas
Gaskocher · Gasbratöfen
Badeöfen
Staubsauger
Waschmaschinen

Zechlin
Berlin C 25
Alexanderplatz 49

Gegründet 1858

Zum **Osterfest**
empfiehlt
Baumkuchen · Torten
Hausbackene Napfkuchen
Stollen · ff. Kaffeekuchen
ff. Eisbomben, Speisen, Baisertorten

Aufträge für Ostersonnabend werden zum Donnerstag erbeten

F. W. Gumpert, Konditorei
Berlin C 2, Königstr. 22-24. E. 1. Berolina 0025
Zweiggeschäft: O 34, Frankfurter Allee 338
Auf Wunsch wird Osterpreiskarte gesandt

An die Aktionäre der
Viktoria zu Berlin
Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft

Die Viktoria Gesellschaft hat zu dem Mittel gegriffen, durch Selbstgründung einer sogenannten „Gemeinschaft zur Interessenwahrung der Viktoria-Aktionäre" sich ein Instrument zu schaffen, durch das sie versucht, unter dem Deckmantel der Neutralität die Aktionäre zu beeinflussen. Da es der Verwaltung bisher nicht möglich war, eine sachliche Begründung für ihre Pläne zu geben und sie die Durchführung ihrer Absichten (Entziehung des Bezugsrechts der Aktionäre und Abgabe der neuen Aktien an befreundete Gesellschaften zum siebenten Teil des jetzigen Kurses) gefährdet sieht, will sie die Aktionäre mit ungewöhnlichen Mitteln zur Genehmigung eines Beschlusses veranlassen, der deren Aktienbesitz entrechtet und entwertet. Durch allgemeine Redensarten und tendenziöse Behauptungen versucht sie, die Aktionäre irrezuführen.

Warum hat die Verwaltung oder ihre Interessengemeinschaft nicht erklärt, welche Sonderwünsche oder Sonderinteressen verfolgt werden? Einfach deshalb, weil keine Sonderinteressen oder Sonderwünsche bestehen und nie geltend gemacht sind. Nur die Rechte aller Aktionäre sollen gewahrt werden. Sonderwünsche und Sonderinteressen verfolgt nur die Verwaltung, die ihre Macht ins Ungemessene steigern will. Darum muß sie ein Schreckgespenst erfinden, um dadurch die Aufmerksamkeit der Aktionäre von dem wirklichen Tatbestand abzulenken.

Wir fordern die Aktionäre erneut auf, sich nicht beirren zu lassen. Sie dürfen sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Vorschläge der Verwaltung ihnen in Wirklichkeit für alle Zeit den Anspruch auf Einräumung eines Bezugsrechtes nimmt und daß dadurch eine Verwässerung der Substanz um 40 % und eine dementsprechende Entwertung der Aktien eintritt.

Das Schutzkomitee bittet daher alle Aktionäre dringend, Vollmachten, die im Sinne der Verwaltung erteilt sind, zu widerrufen und in der Generalversammlung selbst zu erscheinen, um sich ein Urteil über die Notwendigkeit der Kapitalerhöhung und die damit verbundene Entrechtung der Aktionäre zu bilden.

Das Schutzkomitee der Aktionäre der Viktoria zu Berlin Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft

I. A. **Dr. Georg Gerson, Rechtsanwalt,**
Berlin W 8, Friedrichstraße 59-60 / Fernsprecher: Merkur 2277

Mansfeld
Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben.

Unsere Aktionäre werden hiermit zu der am
Donnerstag, den 26. April 1928, mittags 12 Uhr
im Sitzungssaale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig, Brühl 75/77,
stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
eingeladen.

Tagesordnung.

1. Vorlegung des Geschäftsberichts und der Bilanz für das Jahr 1927 sowie Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz und der Gewinnverteilung.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über Aenderungen des Gesellschaftsvertrages betr.
   § 14 Absatz 2 (Streichung der Worte „der Reichsbank oder").
4. Aufsichtsratswahlen.

Die Ausübung des Stimmrechts ist davon abhängig, daß die Aktien oder die über die Aktien lautenden Hinterlegungsscheine einer Effektengirobank zu diesem Zwecke **spätestens am Montag, den 23. April 1928** bei einer der nachstehenden Stellen hinterlegt werden:

in Eisleben: bei unserer Gesellschaftskasse,
in Leipzig: „ der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
in Berlin: „ der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft,
„ der Darmstädter und Nationalbank K. G. a. A.,
„ dem Bankhaus Delbrück, Schickler & Co.,
„ der Deutschen Bank,
„ der Direction der Disconto-Gesellschaft,
„ der Dresdner Bank,
„ dem Bankhaus Hardy & Co. G. m. b. H.,
„ dem Bankhaus Hugo J. Herzfeld,

ferner bei den in Eisleben, Leipzig, Frankfurt a. M., Dresden, Halle a. S., Köln bestehenden Zweigniederlassungen dieser Firmen oder bei einer **Effektengirobank** der Deutschen Wertpapierbörsenplätze.

Die Hinterlegung kann auch bei einem deutschen Notar erfolgen, sofern der von diesem ausgestellte Hinterlegungsschein spätestens am vorletzten Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft hinterlegt wird und der Hinterlegungsschein die Bemerkung enthält, daß die Herausgabe der Aktien nur gegen Rückgabe des Scheines erfolgen darf.

Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn die Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für diese bei einer anderen Bankfirma bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden.

Die Hinterlegung von Reichsbankdepotscheinen gibt wegen der veränderten Verwahrungsbedingungen der Reichsbank kein Recht mehr zur Stimmrechtausübung.

Die über die Hinterlegung ausgestellten Bescheinigungen dienen als Einlaßkarten zur Generalversammlung.

Eisleben, den 30. März 1928.

Der Aufsichtsrat.
Dr. v. Schoen, Vorsitzender.

Metallbank und Metallurgische Gesellschaft Aktiengesellschaft
Frankfurt a. M.

Wir laden hierdurch die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am
Donnerstag, dem 26. April 1928, 11½ Uhr,
in unseren Geschäftsräumen, Bockenheimer Anlage 45 zu Frankfurt am Main, stattfindenden
außerordentlichen Generalversammlung
ein.

Tagesordnung:

1. Genehmigung eines mit Inhabern von Vorzugsaktien der Serie II getroffenen Abkommens, wonach diese Vorzugsaktien gegen Zuzahlung von 20 % des Nennwertes in Stammaktien umgewandelt werden.
2. Beschlußfassung über die durch die Beschlüsse zu 1. erforderliche Aenderung des § 4 der Satzungen.
3. Aufforderung an die Inhaber der übrigen Vorzugsaktien der Serie II, diese Vorzugsaktien in gleicher Weise durch Zuzahlung von 20 % des Nennwerets in Stammaktien umzuwandeln.
4. Ermächtigung des Aufsichtsrates, Aenderungen des § 4 der Satzungen vorzunehmen, die durch die Ausführung des Beschlusses zu 3. erforderlich werden.

Zur Beschlußfassung über die Punkte 1—4 sind neben dem Beschlusse der Generalversammlung in gesonderter Abstimmung gefaßte Beschlüsse der Inhaber von Vorzugsaktien und der Inhaber von Stammaktien erforderlich.

Besitzer von Stammaktien oder auf den Inhaber lautenden Vorzugsaktien, die in der Generalversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre Aktien gemäß § 18 der Satzungen oder die daselbst genannten Hinterlegungsscheine rechtzeitig bei der Gesellschaftskasse, einem Notar oder einer der nachbezeichneten Stellen zu hinterlegen:

in Frankfurt a. Main: bei E. Ladenburg, Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Frankfurt (Main), Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Frankfurt a. M., Georg Hauck & Sohn, Merton & Co., Lazard Speyer-Ellissen, Jacob S. H. Stern, Frankfurter Bank (nur für Mitglieder des Giro-Effektendepots),
in Berlin: bei Berliner Handels-Gesellschaft, Delbrück Schickler & Co., Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Direction der Disconto-Gesellschaft, Bank des Berliner Kassen-Vereins (nur für Mitglieder des Giro-Effektendepots),
in Köln a. Rh.: bei Delbrück von der Heydt & Co., J. H. Stein, Kölner Kassen-Verein A.-G. (nur für Mitglieder des Giro-Effektendepots),
in München: bei Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, Münchener Kassen-Verein A.-G. (nur für Mitglieder des Giro-Effektendepots).

Frankfurt a. Main, den 30. März 1928.

Metallbank und Metallurgische Gesellschaft Aktiengesellschaft.
A. Merton. Sommer.

JLSE,
Bergbau-Actiengesellschaft zu Grube Jlse N.-L.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der am Mittwoch, dem 25. April 1928, vorm. 10,30 Uhr, in Berlin, Burgstr. 24, in den Räumen der Mitteldeutschen Creditbank, stattfindenden
ordentlichen Hauptversammlung
hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wiederholte Beschlußfassung (gemäß § 264 H. G. B.) der Punkte 2, 3 und 4 der Hauptversammlung vom 28. April 1927:
   a) Genehmigung der Bilanz mit der Gewinn- und Verlustberechnung für das Geschäftsjahr 1926 und Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
   b) Entlastung des Vorstandes.
   c) Entlastung des Aufsichtsrates.
2. Vorlage des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1927 mit den Bemerkungen des Aufsichtsrates.
3. Genehmigung der Bilanz mit der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1927 und Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Entlastung des Aufsichtsrates.
6. Wahlen zum Aufsichtsrat.
7. Genehmigung beantragter Umschreibungen von Vorzugsaktien.

Die Stammaktionäre, welche an der Hauptversammlung teilnehmen wollen, haben den Aktienbesitz, hinsichtlich dessen sie ein Stimmrecht in der Hauptversammlung ausüben wollen, spätestens am **Freitag, dem 20. April 1928,** bei **der Gesellschaft in Grube Jlse** oder bei der

Mitteldeutschen Creditbank in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg und Cöln a. Rh.,
Darmstädter und Nationalbank, Kommanditges. a. A. in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Cottbus, Dresden und Cöln a. Rhein,
Deutschen Bank in Berlin, Dresden, Cöln a. Rh., Frankfurt a. M. und Hamburg,
Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, Dresden, Frankfurt a. M.,
Dresdner Bank in Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Cöln a. Rhein und Hamburg,
A. Schaaffhausen'scher Bankverein A. G. in Cöln a. Rh.,
Vereinsbank in Hamburg,
Firma Gebrüder Sulzbach in Frankfurt a. M. oder
bei einer deutschen Effktengirobank
(bei letzterer nur für Mitglieder des Effektengirodepots)

schriftlich anzumelden und bis zu demselben Tage diesen Effektenbesitz mit einem doppelten Nummernverzeichnis bei der Stelle, bei welcher die Anmeldung erfolgt ist oder bei einem deutschen Notar zu hinterlegen. Die Hinterlegungsbescheinigung dient als Eintrittskarte in die Hauptversammlung und als Ausweis zur Empfangnahme der Stimmkarte. Die Kosten der Hinterlegung bei einem deutschen Notar trägt der betreffende Aktionär. Im Falle der Hinterlegung der Stammaktien bei einem Notar ist die Bescheinigung des Notars über die erfolgte Hinterlegung in Urschrift oder in Abschrift spätestens einen Tag nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen.

Jeder Hinterlegungsschein muß die Erklärung enthalten, daß die hinterlegten Aktien bis zum Tage nach der Hauptversammlung gesperrt bleiben oder daß die Herausgabe der Aktien nur gegen Rückgabe des Hinterlegungsscheines erfolgen darf.

Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Stammaktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei einer anderen Bank bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden.

Die noch nicht ausgegebenen Stammaktien, über welche Urkunden noch nicht ausgestellt sind, sind bei der Mitteldeutschen Creditbank in Berlin anzumelden, um mitstimmen zu können.

Die **Vorzugsaktionäre** haben bis zum gleichen Tage nur die Anmeldung ihrer Vorzugsaktien bei dem Vorstande der Gesellschaft in Grube Jlse zu bewirken, um an der Hauptversammlung teilnehmen zu können. Stimmberechtigt sind nur die im Aktienbuche eingetragenen Besitzer der Vorzugsaktien. Zur Vertretung ist eine privatschriftliche Bevollmächtigung erforderlich.

Grube Jlse N.-L., den 3. April 1928.

Jlse,
Bergbau-Actiengesellschaft
Schumann. Müller. Bähr.

Frühes Altern?
***Lebens- und Jugendfrische, Arbeitslust** durch den Gebrauch von*
***Radiosclerin** (R. P. A. Wz. 313844)*
*den seit Jahren bewährten, radiumhaltigen Brunnentabletten. Bei **Arterienverkalkung** und deren Folgen, wie **Gicht, Rheuma,** sowie bei **frühzeitigen Alterserscheinungen** mit nachweisbarem Erfolge angewendet. **Radiosclerin** enthält reines Radiumsalz, welches die verkalkten Gefäßwände abbaut und die Neubildung gesunden Gewebes anregt. Die Folge ist eine bessere Blutzirkulation und normale Funktion der lebenswichtigen Organe, wie Herz, Niere, Galle und Leber, sowie Wiederherstellung körperlicher und geistiger Frische. Orig.-Röhre mit 18 Tabletten M. 2,50, Orig.-Packg. mit 5 Röhren M. 11.—. Zu haben in den Apotheken. Literatur mit ärztlichen Anerkennungen kostenfrei durch Generaldepot: Elefanten-Apotheke, Berlin A 15, Leipziger Str. 74 (Dönhoffpl.)*

Ihr Herz weint
über Ihr Gewicht.
Werden Sie schlank, aber auf gesunde Weise.

Ihr Herz lacht
denn mit der Schlankheit werden Sie auch frischer und jünger, aber nur beim Gebrauch von
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Es gibt nichts Besseres. Ueberzeugen Sie sich sofort! 1 Paket Mk. 2.—, 6 Pakete zum Erfolg ausreichend Mk 10.—
INSTITUT HERMES, MÜNCHEN Baaderstraße 8
In allen Apotheken erhältlich. Bestimmt Simon-Apotheke, Spandauer Str. 33 c; Pelikan-Apotheke, Leipziger Str. 93; Apotheke z. eisernen Kreuz, Kastanienallee 2; Apotheke a. Hermannplatz.; Viktoria-Apoth., Friedrichstr. 19; Frankfurter Apoth. Frankfurter Allee 24; Apotheke am Breitenbachplatz; Radlauers Kronen-Apotheke, Friedrichstr. 160; Engel-Apotheke, Kanonierstraße 44.

Babywäsche
Babyzimmer

S. Kaliski
Tauentzienstr. 7 B.
Kataloge gratis*

Ankauf
von Bibliotheken u. einzelner wertvoller Stücke.
J. M. Spaeth's Buchhandlung.
Königstraße 52.

KEINATH'S

HOTEL SOLE RIVA A. G. SEE
Neubau 1925, dir. a. See. Z. ab 2.12. Pens. ab 2.35.— Bes. a. Stuttgart

Wer leiht 800 Rm.
an Beamten? Rückzahl. a. 1. Nov. 28 mit 900 Rm. Offerten unter **Vo. 5304** Ullstein-Chiffre-Dienst, Ullsteinhaus, Kochstr.

! Frische Trinkeier !
! Frei Haus !
liefert laufend in Postsendungen 1 Pf. unter Markthallen-Kleinhandelspreis
Elisabeth von Waldow
Sophienwalde, Post Waldowstrenk.

Schrankkoffer
kaufen Sie am billigsten in der Spezialfabrik Qualitätsware, ständig ca. 200 St. am Lager.
Gebr. Weber, Zimmerstraße 33,
Ecke Markgrafenstr. Dönhoff 3585. Merk 1583

HILTERFINGEN am Thuner See (Schweiz)
HOTEL-PENSION MARBACH
direkt am See.
Bestes Familienhaus. Großer Park. Ruderboot u. Badehaus — Tennis — Golf — Garage. Pensionspreis von M. 8.50 an. Bevorz. Frühlingsaufenthalt.

Vermietungen

Mietsvilla im Grunewald
11 Wohnzimmer mit vielem Nebengelaß, 3 WC., all. Komf., 2000 qm Garten u. 4 Zimmer im Souterrain.

5-Zimmer-Einfamilienhaus in Britz
mit Garten, Waschküche usw. für Festmiete von 88,— M. monatlich zu vermieten.
Aufwandsentschädigung wird verlangt.
Gustav Knauer
Wohnungstausch-Nachweis
G. m. b. H.
Berlin W 62, Wichmannstraße 8.

10-Zimmer-Wohnung
all. Komf., Garten, abzug. **Lützow 6956.**

Großes Doppelzimm.
elegant möbliert, mit allem Komfort, (Telephon, Bad, elektrisches Licht) sofort zu vermieten.
Viktoria-Luise-Platz 7, hpt. lks.

Geschäftsräume

1—3 Büroräume zu vermieten.
Elektr. Licht, Telephon, separater Eingang, billige Miete. **Georgenstraße 46a,** hochparterre. **Zentrum 10464.**

Stellenmarkt

Welche Firma beurlaubt nach ein. erst. Nordseebad
v. 1. Juni bis 1. Oktober eine absolut **vertrauenswürdige Buchhalterin** zur selbständ. Erledig. aller in ein. größ. Wein- u. Ballhaus vork. Büroarbeiten. Angebote unt. **J. W. 2226** befördert Rudolf Mosse, Kaiserplatz.

Aelteres Fräulein
häusl., musikal., sucht Stellung als Hausdame bei ält. Herrn od. Ehepaar. Gefl. Off. an **John, SO, Waldemarstr. 56, I.**

Unterrichts-Anzeigen

Einjährigen-, Abituranstalt
Direktor Dr. Fackelmann,
Hohenzollerndamm 198. Uhland 589.. 1927 bestanden 10 Primaner meiner Anstalt das Abiturium. Abendkurse für Damen und Herren. Freiprospekte (3—4).

Pädagogium Lübeck
Am Burgfeld 10
M. Gerhardy.
[illegible] für Knaben und Mädchen
Vorbereitung für sämtl. Prüfungen, Sexta bis Abitur all. Schulsysteme. **Erstklassig geleit. Internat.**

Direktor Eckes
Höh. Vorbereitungs-anstalt mit Internat
Berlin - Steglitz,
Fichtestraße 24 (Fichteberg).
Alle Klassen (real u. gymn.), Einj., Verbandsprüf. Prima, Abitur, Umschulungen. Gegr. 1883. Zwei Villen inmitten großer Gärten. Fernsprecher 1562.

Junger Engländer
erteilt Unterricht. Off. u. 53466 V. T. Ullstein-Filiale Chbg., Kantstraße 23.

Neusprachler
Englisch u. belieb. Nebenfächer, für Privatschule Gr.-Berlins vlgt. Bewb. **Postlagerkarte 288, Postamt W 9.**

Französin
erteilt Unterricht zu 50 Pfennig pro Stunde. Wer beteiligt sich? **Vo. 5235** Ullstein - Chiffre-Dienst, Kochstraße.

Englisch.
Anfängerkurse d. Engländer zu 50 Pfg. per Stunde. Wer beteil. sich? „C. E. 13776" Ullstein-Chiffre-D., Kochstraße.

Française
donne Conversations. Lützow 2616. (9—10)

Landaufenthalt
i. Meckl. können Personen haben, welche Liebe zur Natur u. Wandern haben. Wald u. See in der Nähe. Gute bürgerl. Küche. Tägl. 3.50. **Luise Friede, Pernick b. Neukloster i. Meckl.**

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Nr. 159 / 3. Beilage — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Dienstag, 3. April 1928, morgens

Devisenpolitik

Von

Ernst Heinzelmann

Die Devisenpolitik der Reichsbank hat sich seit der Stabilisierung grundlegend gewandelt. Bis Mitte 1926 hatte das Zentralnoteninstitut Devisen zu einem der Goldparität entsprechenden festen Kurse angekauft und abgegeben. Später, als der Zustrom von Auslandsanleihen sich verstärkte, geschah dies nicht mehr zu festen, sondern zu der Marktlage entsprechenden Kursen. Immerhin verschloß sich die Reichsbank auch damals nicht dem überschießenden Angebot, nahm es vielmehr gegen ihre Noten auf. Dadurch wurde der Prozeß der Geldmarktverflüssigung, der sich aus dem zu jener Zeit noch ziemlich depressiven Tiefstand der Wirtschaft erklärte und Anfang 1927 seinen Höhepunkt erreichte, stark gefördert. Die Reichsbank sah in dieser Verflüssigung Gefahren — ob mit Recht, sei zunächst dahingestellt. Sie suchte das Uebel nicht devisenpolitisch durch Verweigerung des Devisenankaufs, sondern dadurch zu bekämpfen, daß sie für Aufhebung der Kapitalertragssteuerfreiheit bei Auslandsanleihen eintrat. Das wirkte faktisch als Sperre für langfristige Auslandsanleihen.

Die Folge war eine vollkommene Aenderung der Verhältnisse am Devisenmarkt. Das Devisenangebot nahm rapide ab, und zugleich stieg die Nachfrage infolge des allmählich sich deutlicher abzeichnenden Konjunkturaufschwungs und des daraus sich ergebenden Importbedarfes. Die Reichsbank verlor in wenigen Monaten nahezu eine Milliarde an Devisen. Der Geldmarkt wurde knapper, obwohl die Einengung des Geldumlaufs infolge dieser Devisenabzüge durch verstärkte Wechseldiskontierung der Wirtschaft bei der Reichsbank ausgeglichen wurde. Erst Mitte 1927, nach Aufhebung der Anleihesperre, griff die Reichsbank, um eine Geldschöpfung durch Devisenankauf zu vermeiden, zu dem devisenpolitischen Mittel, sich im wesentlichen vom Devisenmarkt fernzuhalten und diesem die Konvertierung der Auslindsanleihe- und Krediterlöse selbst zu überlassen. Diese Taktik verfolgt die Reichsbank bis heute, wobei wieder zunächst dahingestellt sei, ob sie noch zweckmäßig ist.

Die hier zu beantwortende Frage nach der zweckmäßigsten Devisenpolitik ist keineswegs rein theoretischer Natur, vielmehr von aktuellem praktischen Interesse, zumal ein neuer Strom von Auslandsanleihen vielleicht dicht bevorsteht (Bauzwecke, Landwirtschaft, Kommunen). Klare Einsicht in die Zusammenhänge ist Voraussetzung für praktisches Handeln.

Zwei Wege

Versteht man unter Devisenpolitik des Zentralnoteninstituts die Art und Weise, wie es sich gegenüber Angebot, Nachfrage und Kursbildung auf dem Devisenmarkt verhält oder verhalten soll, so gibt es zwei Grenzmöglichkeiten. Die Reichsbank kann entweder den Ausgleich am Devisenmarkt durch Aufnahme des Angebots bzw. durch Befriedigung der Nachfrage in vollem Umfange selbst vornehmen, oder den Ausgleich ausschließlich dem Markt überlassen.

Der Unterschied ist offenbar der, daß im ersteren Falle gegen die aufgenommenen Devisen unmittelbar zusätzliches Marktgeld geschaffen wird, während dies im zweiten Falle unterbleibt, oder doch erst mittelbar, z. B. über Wechseldiskontierungen der Devisenkäufer, eintritt. Aber auch in diesem Falle bleibt der Unterschied, daß das zusätzlich durch Wechselverkauf geschaffene Geld eine Inanspruchnahme des Kredites der Reichsbank und deren Belastung darstellt, während im ersten Falle das neue Geld ohne jede Belastung des Bankstatus entsteht; denn es wird gegen 100proz. Devisendeckung geschaffen. Aus diesem Zusammenhang zwischen Devisenankauf und Geldschöpfung ergibt sich, daß je nach dem Verhalten der Reichsbank die Wirkung ihrer Politik auf den Geldmarkt verschieden sein muß.

Weiter folgt aus dem Wesen der Devisenpolitik als einem im Grunde nur technischen Verhalten gegenüber den selbständigen Erscheinungen des Devisenmarktes, daß die Marktverhältnisse selbst das Primäre sind. Die Devisenpolitik vermag sich ihnen daher im wesentlichen nur anzupassen, ähnlich wie die Diskontpolitik der Geldmarktlage. Allerdings kann die Devisenpolitik der Reichsbank auch auf Devisenangebot und Nachfrage selbst zurückwirken. Wie auf allen Märkten, so sind auch auf dem Devisenmarkt niedrige Preise angebotshemmend und nachfragesteigernd. Unter der Goldwährung können aber Preisveränderungen für Devisen nur innerhalb der Goldpunkte, also innerhalb einer Spanne von je etwa ½ pCt. über bzw. unter der Goldparität auftreten. Daher wird die Rückwirkung der Kursbildung auf die Devisenmarktlage ebenfalls beschränkt sein müssen. Die Devisenpolitik vermag also die durch den Außenhandel im weitesten Sinne und durch die internationale Kapitalbewegung bedingten Verhältnisse auf dem Devisenmarkt und damit auch auf dem Geldmarkt keineswegs dauernd und entscheidend zu beeinflussen, ihre Einwirkungsmöglichkeit ist relativ eng begrenzt. Aber innerhalb dieser Grenzen ist sie praktisch von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Devisenmarkt und Kapitalimport

Der Zusammenhang zwischen Devisenkauf durch die Zentralnotenbank und Geldschöpfung bietet das Hauptproblem der Devisenpolitik. Dieses Problem bereitet dann keine besonderen praktischen Schwierigkeiten, wenn Devisenangebot und Nachfrage im wesentlichen aus dem Außenhandel herrühren. Der Devisenmarkt reguliert sich dann von selbst in bekanntem Rhythmus. Die Geldschöpfung durch Verkauf der Exportdevisen an die Notenbank wird durch Wiederverkauf dieser Devisen an die Importeure meist schnell ausgeglichen. Eine sichtbare Rückwirkung auf den Geldmarkt vermag nicht einzutreten. Besonderer devisenpolitischer Maßnahmen bedarf es daher nicht. Die Schwierigkeit beginnt erst, wenn wie in Deutschland seit der Stabilisierung einseitige internationale Kapitalbewegungen das Bild verwirren. Sie stören das Gleichgewicht im Außenhandel, weil dem Kapitalimport zunächst kein Waren- oder Kapitalexport in gleicher Höhe gegenübersteht und nicht gegenüberstehen kann, wenn anders der Zweck des Kapitalimportes, nämlich die Versorgung des bedürftigen Landes mit Kapital erfüllt werden soll.

Trotz der gewaltigen Kapitaleinfuhr würden jedoch Störungen am Devisenmarkt nicht entstehen können, wenn diese Einfuhr sofort in Warenform stattfände. Das geschieht aber nur zum kleinen Teil. Normalerweise ist der Vorgang so, daß die Devisen aus Auslandsanleihen nicht oder nur teilweise zum Warenankauf im Auslande benutzt, sondern gegen Reichsmark verkauft werden. Der Markerlös wird zur Lohnzahlung, Rohstoff-, Maschinenkauf usw. im Inlande verwandt. Die so entstehende Nachfrage pflanzt sich fort. Konjunktureller Aufschwung auf vielen Gebieten der Wirtschaft, Preiserhöhungen und damit Importanreiz sind die bekannten weiteren Folgen. Durch diese Importe erst strömt durch tausend Kanäle das oft lange vorher und von ganz anderen aufgenommene Auslandskapital effektiv herein, und grundsätzlich wird erst durch den Devisenbedarf zur Bezahlung solcher Importe der vorher verkaufte Devisenerlös der Auslandsanleihen wieder aufgesogen.

Man muß also zweierlei festhalten. Erstens, daß nur aus dem Bestehen dieses zeitlichen Intervalles zwischen geldlicher Anleiheaufnahme im Auslande und dem tatsächlichen Hereinströmen der entsprechenden Warenmenge der zeitweilige Devisenüberfluß mit seinen Rückwirkungen auf Geldschöpfung und Geldmarkt resultiert. Und zweitens, daß in dem Bestehen des Intervalles und in der Nichtidentität von Anleihenehmer und Importeur das devisenpolitische Problem begründet liegt. In welcher Weise nun Kapitalimport und Devisenkonvertierung im Markt auf den deutschen Geldmarkt wirken, und welche Folgerungen sich daraus für die praktische Devisenpolitik ergeben, soll in einem weiteren Aufsatz erörtert werden.

Kapitalserhöhung Verkehrswesen A.-G.

Lenz A.-G. folgt

In der Aufsichtsratssitzung der A.-G. für Verkehrswesen wurde beschlossen, eine Dividende von 11 pCt. (i. V. 10 pCt.) vorzuschlagen. Ferner wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 6 Mill. Rm. auf 30 Mill. Rm. vorgeschlagen. Die Kapitalserhöhung soll den Aktionären im Verhältnis von 4 : 1 zu einem von der Generalversammlung zu bestimmenden, angemessenen Kurs angeboten werden. Außerdem wird die Fusion mit der Westdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft vorgeschlagen, die bereits zum Konzern der A.-G. für Verkehrswesen gehört.

Die zum Konzern der A.-G. für Verkehrswesen gehörige Allgemeinen Baugesellschaft Lenz u. Co. wird eine Dividende von 10 pCt. ausschütten. Der G.-V. soll ferner die Erhöhung des Aktienkapitals um 2,5 Mill. Rm. auf 7,5 Mill. Rm. vorgeschlagen werden. Die gesamte Kapitalserhöhung soll den Aktionären im Verhältnis von 2 : 1 zu einem von der Generalversammlung zu bestimmenden angemessenen Kurse zum Bezuge angeboten werden.

Wie ferner mitgeteilt wird, steht die Gesellschaft in aussichtsreichen Verhandlungen mit der Firma Dyckerhoff u. Widmann A.-G., Biebrich, zwecks dauernder Interessenahme der Allgemeinen Baugesellschaft Lenz u. Co. an verschiedenen der Firma Dyckerhoff u. Widmann A.-G. gehörenden und im Ausland arbeitenden Tochtergesellschaften.

*

Umwandlung der Vorzugsaktien der Metallbank. Eine ao. G.-V der Meatllbank und Metallurgische Gesellschaft A.-G., Frankfurt a. M. soll jetzt die Genehmigung des Abkommens beschließen, wonach die in englischem Besitze befindlichen Vorzugsaktien Serie 2 gegen Zuzahlung von 20 pCt. des Nennwertes in Stammaktien umgewandelt werden. Ferner soll auch an sämtliche übrigen Besitzer von Vorzugsaktien Serie 2 diese Aufforderung zur Umwandlung in Stammaktien unter Zuzahlung von 20 pCt. ergehen. Die neuen Stammaktien sind zu Optionszwecken im Zusammenhang mit der 750 000-Pfund-Anleihe der Metallbank erforderlich, die wie die „Voss. Ztg." gemeldet hat, mit Helbert, Wagg u. Cy., London, abgeschlossen worden ist.

Konkurrenzpläne Flensburger Dampfer

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ps **Hamburg,** 2. April

In der Generalversammlung der Flensburger Dampfer-Compagnie, die mit der Hapag in einem Gemeinschaftsvertragsverhältnis steht, wurde die Dividende auf 8 pCt. (i. V. 4 pCt.) festgesetzt. Das Aktienkapital wird, wie bereits gemeldet, auf 3,6 Mill. M. verdoppelt. Die neuen Aktien sind vom 1. Januar 1928 an dividendenberechtigt und werden an die Inhaber alter Aktien zu 104 pCt. angeboten. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Kaufmann Biehl (Flensburg) und A. Schirning jr. (Flensburg).

Auch in der G.-V. der Ozean-Dampfschiff A.-G., die mit der Flensburger Dampfer zusammengeschlossen ist, wurde der Beschluß, das Kapital auf 2,4 Mill. M. zu verdoppeln, genehmigt, und gleichfalls eine Dividendenausschüttung von 8 pCt. (i. V. 4 pCt.) beschlossen. In beiden Fällen dienen die Kapitalserhöhungen zur Durchführung von Erweiterungen des Schiffsmaterials, zum Ankauf von Reserveschiffen und zu Rücklagen. Wie der Vorsitzende noch mitteilte, setzte das Geschäft im laufenden Jahre gut ein. Die Ozean-Dampfschiffs-A.-G. erwarb kürzlich von einer norwegischen Reederei in Oslo einen 6600-Tonnen-Dampfer, der als Reserveschiff dienen soll. Die Freigabeverhandlungen wegen des seinerzeit in Kuba beschlagnahmten Dampfers „Adelaide" machen gute Fortschritte, sind aber noch nicht zum völligen Abschluß gelangt. Wie die Flensburger Dampfer-Compagnie weiterhin mitteilt, wird im neuen Jahre die Errichtung einer Konkurrenzlinie des Norddeutschen Lloyd nach Havanna und Texas erfolgen.

Steigender Export der Solinger Industrie

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sm **Essen,** 2. April

In der Solinger Industrie verläuft das Inlandsgeschäft zurzeit in recht ruhigen Bahnen. Von der Saison werden bisher nur sehr wenige Artikel erfaßt. Man erwartet jedoch, daß die nächsten Wochen eine Belebung bringen werden. Sehr erfreulich ist die Entwicklung des Exports. In den Monaten Januar und Februar sind allein 12 000 dz zur Ausfuhr gelangt, was eine Jahresausfuhr von mindestens 72 000 dz erwarten läßt, da das Ausfuhrgeschäft in den ersten Monaten des Jahres am schlechtesten zu sein pflegt. Im Jahre 1927 betrug die Ausfuhr an Schneidwaren rund 66 000 dz. Gute Belebung zeigt der Export nach England und Italien. Dies ist um so bemerkenswerter, als eigentlich die Ausfuhr von Haarschneidemaschinen, die in früheren Jahren nach England sehr stark war, erheblich zurückgegangen ist und Italien seine einheimische Qualitätsindustrie handelspolitisch besonders zu schützen bestrebt ist. Gute Entwicklung zeigt auch der Export nach Holland. Leichte Rückgänge zeigen sich im Geschäft mit den Vereinigten Staaten, Argentinien, Kanada sowie Britisch- und Holländisch-Indien. Im allgemeinen hört man Klagen aus den für die Automobilindustrie arbeitenden Industriezweigen, weil die Automobilfabriken genötigt sind, auf die Preise für Halbfabrikate zu drücken, um gegen die scharfe ausländische Konkurrenz bestehen zu können. Auch in der Fahrrad- und entsprechenden Zubehör-Industrie ist die Geschäftsbelebung nur unbefriedigend.

---

99 Millionen preußisches Staatsdefizit. Nach amtlichen Mitteilungen über die Entwicklung der preußischen Staatsfinanzen beliefen sich die Einnahmen des Staates im Monat Februar auf 212,7 Mill. M. und die Ausgaben auf 225,7 Millionen Mark, so daß im genannten Monat ein Defizit von 13 Millionen M. entstanden ist. In der Zeit vom 1. April 1927 bis zum 29. Februar 1928 betrugen die Einnahmen 2299,8 Millionen M. und die Ausgaben 2399,2 Mill. M., wonach sich für diesen Zeitraum ein Defizit von 99,4 Mill. M. ergab. Die schwebende Schuld betrug Ende Februar d. J. 50,3 Mill. Mark und bestand aus Schatzanweisungen.

Keine Auflegung der Reichspostanleihe im April. Wie wir erfahren, ist mit der Auflegung der vor einiger Zeit im Reichstag angekündigten 150-Millionen-Anleihe der Reichspost im Monat April nicht zu rechnen. Dies hängt damit zusammen, daß der Geldbedarf der Reichspost doch nicht so dringlich ist, daß zu seiner Befriedigung bereits jetzt an den deutschen Geldmarkt appelliert werden müßte.

Starke Zunahme der Konkurse. Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamts wurden im März 791 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 266 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Monat Februar stellen sich auf 699 Konkurse und 226 Vergleichsverfahren.

Die Dividendenreduktion der Vereinigten Lausitzer Glaswerke. Die Gesellschaft ermäßigte ihre Dividende für 1927 von 9 auf 6 pCt. Wie aus den detaillierten Ziffern des Geschäftsberichtes hervorgeht, hat sich der Bruttogewinn ungefähr auf der Höhe des Vorjahres gehalten; er betrug 2,34 Mill. M. gegen 2,31 Mill. Mark. Dagegen sind die Unkosten und Steuern sehr erheblich, nämlich von 1,23 Mill. M. auf 1,6 Mill. M., gestiegen, so daß bei etwas erhöhten Abschreibungen (137 000 gegen 119 000 M.) ein Reingewinn verbleibt, der mit 633 000 M. sich sehr beträchtlich unter demjenigen des Vorjahres von 1 Mill. M. hält. Trotz der ermäßigten Dividende muß auch der Vortrag auf neue Rechnung auf 16 000 M. (35 000 M.) reduziert werden. Interessant ist die Tatsache, daß der Umsatz um etwa 30 pCt. gestiegen ist, und daß es dem Unternehmen insbesondere gelungen ist, die Ueberseeorganisation auszubauen und das Auslandsgeschäft zu beleben. Wenn trotzdem der finanzielle Ertrag so sehr zurückgegangen ist, so liegt das daran, daß der Steigerung der Arbeitslöhne keine entsprechende Erhöhung der Verkaufspreise gegenüberstand. Es sind indes jetzt Aussichten für eine Preisbesserung vorhanden, die ein günstigeres Ergebnis für 1928 erhoffen lassen, sofern nicht neue Lohnkämpfe eintreten. Die Dividende aus der Beteiligung bei der Firma Max Kray u. Co.—Glasindustrie Schreiber A.-G. für 1927 wird erst im laufenden Jahre verrechnet werden. Die bisher im Besitz der Vereinigten Lausitzer Glaswerke befindlichen Stamm- und Vorzugsaktien der A. E. G. wurden mit Nutzen begeben. Infolge dieser Abstoßungen erscheinen die Beteiligungen in der Bilanz wesentlich ermäßigt mit 1,19 Mill. M. (1,51). Im übrigen ist auch die Liquidität des Unternehmens eine ungünstigere geworden, denn die Gläubiger sind von 1,2 auf 2,38 Mill. M. gestiegen, während die Schuldner nur von 1,97 auf 2,62 Mill. M., Bankguthaben auf 496 000 M. (486 000) und Wechselbestände auf 261 000 M. (170 000) zugenommen haben.

Die Industriebelastung bezahlt

Die am 1. April fällig gewordene Halbjahrsrate der Industriebelastung für das vierte Reparationsjahr in Höhe von 150 Mill. Goldmark ist frist- und ordnungsgemäß von der Bank für deutsche Industrieobligationen an den Generalagenten für Reparationszahlungen für Rechnung des Treuhänders für die deutschen Industrieobligationen überwiesen worden.

Der deutsch-japanische Handelsvertrag ratifiziert. Die japanische Botschaft hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß der Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Japan am 1. April d. J. ratifiziert worden ist. Nach den Bestimmungen des Artikels 27 des Vertrages wird der Handelsvertrag nebst Schlußprotokoll und angeschlossenem Notenwechsel am 17. April in Kraft treten.

Michaels Victoria-Interessen. Zu der von uns im gestrigen Abendblatt der „Vossischen Zeitung" gebrachten Darstellung über den Kampf der Aktionäre gegen die Schutzmaßnahmen der Victoria zu Berlin Allgemeine Versicherungs-A.-G. hören wir von interessierter Seite, daß die Michael-Gruppe keine Sonderinteressen verfolge. Sie wehre sich nur gegen die Verwaltungspläne der Victoria, die auf eine Verwässerung der Substanz um 40 pCt. hinausliefen. Weitere Wünsche habe die Michael-Gruppe nicht. Die zur Interessenwahrung der Victoria-Aktionäre gegründete Vereinigung sei eine Gründung der Victoria selbst, die damit ihre Absichten, nämlich die Stabilisierung der Verwaltung für alle Zeiten, durch Entziehung des Bezugsrechts der Aktionäre und Uebergabe der jungen Aktien an befreundete Gesellschaften durchzusetzen hoffe.

Liquidation Luckau u. Steffen beschlossen. Die o. G.-V. der Metallwerke A.-G. vorm. Luckau u. Steffen, in der 496 860 Rm. Stamm- und 7500 Rm. Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte die Bilanz 1927, die einen Verlust von 736 269 Rm. — also mehr als die Hälfte des Aktienkapitals — ausweist. Der Vorstand machte der Versammlung Mitteilung gemäß § 240 und erklärte im Anschluß daran, daß die seitens der Verwaltung vorgenommenen Versuche einer Sanierung der Gesellschaft fehlgeschlagen sind. Schon in der letzten G.-V. war, wie erinnerlich, vorgeschlagen worden, die Firma zu liquidieren. Der Beschluß war jedoch nicht durchgedrungen. Die dann von der Verwaltung vorgenommenen vielseitigen Bemühungen einer Sanierung mußten als aussichtslos betrachtet werden, da alle Verhandlungen mit den Interessenten gescheitert sind. Die Gesellschaft hat daher den Betrieb immer weiter einschränken und die Belegschaft nach und nach entlassen müssen, so daß der Betrieb Ende Februar 1928 zur gänzlichen Stillegung kam. Auf Grund dieser Sachlage beschloß die Versammlung die vorgeschlagene Liquidation. Zum Liquidator wurde das frühere Vorstandsmitglied Wiecking ernannt. Zu seiner Unterstützung wurde noch Dr. Hermann Zickert-Berlin berufen.

Dividendenerhöhung bei Küppersbusch. Der Aufsichtsrat der F. Küppersbusch u. Söhne A.-G., Gelsenkirchen, schlägt 12 (i. V. 11) pCt. Dividende vor. Die Schätzungen lauteten bisher [illegible] 11 pCt.

Frankfurter Abendbörse

Interesse für Schiffahrtswerte

An der Abendbörse war das Geschäft ruhiger. Die Kurse konnten sich aber überwiegend gut behaupten. Rheinische Braunkohlen zogen vorbörslich bis auf 296 (Berliner Schlußkurs 292½) pCt. an, wichen aber bei der Eröffnung auf 293½, blieben somit also gegenüber dem erhöhten Kurse der Mittagnachbörse wenig verändert. Harpener Bergbau verbesserten den Kurs um 1½ auf 180 (179) pCt. Großes Interesse zeigte sich für Schiffahrtsaktien. Hapag mit 160 (159¼) und stiegen im Laufe auf 160½. Nordd. Lloyd zogen von anfänglich 153½ auf 154¾ (153) an. Beachtet waren auch wieder Zellstoffwerte. Waldhoff zogen weiter auf 282½ 281⅞), Aschaffenburg um 1¼ auf 179¼. Am Markt der ausländischen Renten waren Goldrumänen wieder stark beachtet. Im Freiverkehr zog der Kurs bis auf 18 nach heute mittag 17¼ pCt. an. Kleine Rumänen auf 5¾ pCt. Im freien Markt waren American Bemberg Serie B bis 115 Dollar gesucht.

Commerzbank 181½ (181⅞), Darmstädter Bank 247⅛ (247¾), Dresdner Bank 163¾ (163⅞), Gelsenkirchen 136½ (136⅜), Phönix 101 (100½), Rheinstahl 155 (154¾), Mannesmann 152½ (151⅞), Buderus 97¼ (96¾), Farbenindustrie 255½ (253), Scheideanstalt 194, A. E. G. 157½ (158¼), Bergmann 182 (182), Felten u. Guillaume 122 (123), Gesfürel 287⅞ (287), Licht und Kraft 220¼ (220½), Schuckert 181 (180¾), Siemens u. Halske 284 (284½), Holzmann weiter fest 166½ (165⅞), Rud. Karstadt 225 (224½).

Am Einheitsmarkt: Frankf. Maschinen 73, Weyß u. Freitag 139½.

Die Abendbörse war bis 6¼ Uhr sehr angeregt. Es waren um diese Zeit Nordd. Lloyd-Aktien 155¾—156, I. G. Farben-Aktien 254 G, Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien 178 G (gegen einen Mittagskurs von 176). Zugunsten von Peters Union verlautete, daß der Umsatz bei dem Unternehmen in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres sich um 25 pCt. gesteigert habe.

Berliner Nachbörse

Rekordkurse für Warenhaus-Aktien

An der Nachbörse blieb das Geschäft am Markte der Warenhaus-Aktien sehr lebhaft. Sowohl Karstadt (226¾) als auch Tietz (226½) erreichten ihren höchsten Tagesstand. Auch Rheinische Braunkohle setzten ihre Aufwärtsbewegung bis auf 293 fort. Die übrigen Märkte lagen dagegen im großen und ganzen still, teilweise bröckelten die Kurse bis zu ½ pCt. im Vergleich zum Schluß ab. Farben 252½, Gesfürel 286½, Siemens u. Halske 284, A. E. G. 158 (— ¼), Ostwerke 296, Schultheiß 354, Rheinstahl 154¾, Harpener 179½, Dessauer Gas 194½, Charlottenburger Wasser 224, Darmstädter 247¾, Deutsche Bank 168½. Anleihe lag wieder recht lebhaft; der Kurs zog erneut auf 15,95 an.

Zulassungsanträge sind gestellt für 7,3 Mill. Rm. neue Stammaktien der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-A.-G. in Gleiwitz (Oberschlesien); 4 Mill. Rm. neue Stammaktien der Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke A.-G. zu Scholwin bei Stettin.

Dividendenabschläge ab heute: Süddeutsche Bodencredit-Bank (9 — 8,1 pCt.); Neptun Dampfschiffahrt (10 — 9 pCt.); Colonia, Kölnische Feuer-Vers. (240-M.-Stücke) (10,8 — 9,72 M.), dgl. (100-M.-Stücke) (4,50 — 4,05 M.); Oberbayerische Ueberlandzentrale (7 — 6,3 pCt.); Schleswig-Holsteinische Bank (12 — 10,8 pCt.); Eintracht Braunkohlenwerke (10 — 9 pCt.); J. Brüning u. Sohn (9 — 8,1 pCt.); Miag, Mühlenbau (10 — 9 pCt.); Halberstadt-Blankenburger Eb. (4½ — 4,05 pCt.); Schubert u. Salzer (16 — 14,4 pCt.); Schubert u. Salzer Genußscheine (16 — 14,4 pCt.).

Ausländische Fondsbörsen

Prag, 2. April. (Sonderdienst der Vossischen Zeitung.)

	2. 4.	31. 3.		2. 4.	31. 3.
Böhm. Eskomptebank	418,00	419,00	Prager Eisen	1744,00	1738,00
Böhmische Union	399,00	398,00	Poldihütte	753,00	751,50
Zivnostenska	517,00	506,50	Skoda	1207,00	1199,00
Böhm. Industrial	416,00	416,00	Aussiger Chemische	1012,00	1014,00

Wien, 2. April. (Effektenkurse).

	2. 4.	31. 3.	Staatseisenb	27,61	27 50		2. 4.	31. 3.
Völkerb.Anl	105,95	105,15	A.E.G. Union	34,10	34,75	vrm.Skodaw	—	—
Rudolfsbahn	5,70	5,60	Siemens-Sch.	22,85	22,55	Felten&Guill	58,55	59,75
Donau-Save	80,95	80,95	Trifail. Kohl.	60,90	61,00	Hofherr-Schr	—	—
Bod.-Cred.-A.	117,25	117,25	Salg.-Traja.S.	80,30	80,10	Hofherr ung.	17,99	17,60
Credit-Anst.	63,50	63,16	Urikany-Zst.	209,50	209,50	Krupp A.-G.	12,01	12,15
WienerBk.-V	28,95	29,00	Alpine Mont.	40,70	40,90	Rimamurany	128,50	128,90
Crd.-Bk. ung	—	104,60	Berg-u.Hütt.	747,00	748,00	Fanto.Ver. P.	6,40	6,40
Oest. Natlbk.	259,00	258,75	Brünn.Masch.	10,11	10,12	Eisenbahnvk.	47,02	47,60
DonauDampf.	110,50	110,50	Schoell.-Ble.	—	—	Gummiw.ö.-a	15,85	15,55

Wien, 2. April.

	2. 4.	31. 3.		2. 4.	31. 3.		2. 4.	31. 3.
Südbahn	13,60	—	Prager Eisen	—	—	Galicia	68 00	—
Poldi-Hütte	157,00	—	Leykam	9,90	10,00	Galic.Karpath	29,00	29,00

Zürich, 2. April. Fonds. 7proz Deutsche Reparationsanleihe, Pfund 105; 6,5proz. Badische Staatsanleihe 102; 7proz. Bewag 102,75; 7proz. französische Staatsbahn 1927 102,90; 7proz. Elsaß-Lothringer 102,90; Hispano-Bonds 101; Orientbetrieb 397; Elektrobank 1367; Banca Commerciale 340; Credito Italiano 225; Hispano Americana Aktien 3620; Italo Argentina 598; Gesfürel 357; Licht und Kraft 164; AEG. 195; Glanzstoff 2675; Bemberg 1260; Motor Columbus 13,35; Nestlé 935; Brown Boveri 616; Aluminium Neuhausen 3500; Wiener Bankverein 21,25; Steaua Romana 52; Schwedische Zündhölzer 520. Unregelmäßig.

Amsterdam, 2. April.

	2. 4.	31. 3.		2. 4.	31. 3.
Fonds (amtl. Notier.)			Handelsvereen. Amst.	784,00	790,00
4½% Niederl. St.-A.	100,25	100 15/16	Deli Batavia Tabak	621,00	624,50
7% DeutscheReichsanl	104,25	104,25	Deli Maatschappij	—	461,25
Amsterdamsche Bank	187,38	187,38	SenembahMaatschappij	488,00	495,00
Koloniale Bank	275,75	274,88	5% Holl. Eisb.-Schuld-		
Nederl.Ind.Handelsbk.	182,75	182,00	verschreib. 1915-25	101,75	101 7/16
Nederl.Hd.Maatsch.A.	179,50	179,00	Certifikate von Aktien		
Rotterdamsche Bankv.	98,88	98,75	Deutscher Banken	—	—
Reichsbank neue Akt.	192,75	183,25	7% Deutsche Kali-Anl.	105,13	105,00
Holländ. Kunstseide	196,25	202,00	Arbed	104,25	104,38
Jürgens Margarine	286,00	283,00	Snia Viscosa	115,00	114,50
Niederländ. Kunsts.	452,50	459,63			
Philips Glühlampen	—	610,00			
7% Americ.Bembg.Cert.	102,88	102,88	**Fonds (Freiverkehrk.)**		
Koninkl.Nederl.Petrol.	341,00	345,13	7% Deutsche Rentenb.	102,25	102,38
Amsterdam Rubber	267,00	—	7% Rhein-Elbe-Union	108,50	108,25
Holland Amerika Lijn	81,00	82,50	8% Caoutchouc	94,00	94,00
Nederl. Scheepv. Unie	200,50	210,00	7% Ver. Stahl	90 15/16	90,63
Cultuur Mpij. d. Vorst.	192,25	192,50	6½% Siemens u.Halske	—	—

Brüssel, 2. April. (Effektenschlußkurse.)

	2. 4.	30. 3.		2. 4.	30. 3.
6% Consolidation 1921	—	97,50	Gaz & Electric du Hainant	1565	1545
6% Congo belge (Kilo-Moto)	1245	1270	Cockerill	3600	3500
Banque de Bruxelles	3995	3900	Ougrée-Marihaye	4600	4560
Banque Nationale	3300	3230	Sambre et Moselle(ord.)	6950	6825
Soc.Génér.part.deRés.	*242,50	413,75	Produits Chimiques (Soc. Gén.)	3950	4010
6% belg.Staatsb.,Vz.-A.	612,50	612,50	Haute Katanga (cap.)	8050	8037
Tramw.BuenosAir.cap.	1095	1120	Wagons-Lits (ord.)	1700	1715
do. do. div.	1040	1070	Arbed	11100	11100
Sofina	850,00	770,00	Prince Henri	3325	3386
Electr. de Rosario(cap.)	33,10	3310			

Paris, 2. April. (Effektenschlußkurse.)

	2. 4.	31. 3.		2. 4.	31. 3.		2. 4.	31. 3.
8% frz. Rente	69,00	69,20	Cie.ElqueLit. Médit	939,00	925,00	Electr. Loire et Ctr.	445,00	440,00
4% dito 1917	75,10	75,00	Thomson	794,00	750,00	Cie. Elect. du Nord	—	—
6% dito 1921	107,90	107,70	Courrieres	980,00	990,00	Cie.Ctr.Energie Electr.	1952	1979
6% dito 1920	99,40	99,20	Lens	608,00	610,00	Union Electr.	—	795,00
Bq.deFrance	172,50	172,25	Kuhlmann	948	944	Creusot	1554	1530
„ Nat.Crédit	1165	1160	Gafsa	1070	1079	Us. du Rhone	2450	2275
„ de Paris	2940	2950	Prod. Chim. Alais	2805	2525	4% Japan.1905	472	473
CieAlgérien.	2540	2480	Transatlant.	1725	1780	4½% Russ.1909	12,00	12,90
Créd. Fonc.	3800	3785	Kons. Russen	21,60	21,75	Caoutchoucs	425,00	422,00
„ Lyonnais	3245	3290	4% Serb 1895	152,00	—	De Beers Ord.	1794	1761
Soc.Générale	1395	1380	Unif.Türken	122,80	122,00	DeBeersPref.	1560	1556
Suez	181,90	181,00	Wagons Lits	12,40	12,40	Goldfields	432,00	422,00
Est	1050	1040	Rio Tinto	59,00	58,20	Jagersfont.	407,00	398,00
Lyon	1352	1340	TabacsTurq.	215,00	217,00	Randfontein	75,00	74,00
Midi	1120	1120	Cie. Gle. des Eaux	2280	2290	Harpener	6550	6350
Nord	2150	2095	Edison	—	—	UnionEurop.	1870	—
Metropolit.	675,00	687,00	Electr. Paris	2800	2750	Tram Franç.	534 00	517,00
Dist.Electric. Aktien	1555	1560						
CieGleElect.	2550	2540						

London, 2. April. (Sonderdienst der Vossischen Zeitung.)

	2. 4.	30. 3.		2. 4.	30. 3.		2. 4.	30. 3.
East Rands	16/7½	16/10½	B. S. A. Chartered	30 7/16	30⅛	MexRailwO	7	8
Consolidated Goldfields	68/1½	66/10½	Lob.Oilfelds	3⅝	3⅝	do. 1st Prf.	20⅜	20⅝
Rhodes Gold Devel	9/6	9/6	Royal Dutch	28⅜	28⅜	do. 2nd. Prf.	10	10
Modderf. B.	24/9	24/6	Baltimore & Ohio Com.	118½	119	4½%Chin.98	72¾	72½
Mozamb Co.	20/3	20/3	Pennsylvan. Railway	70	70	5% do 96	93	93
Gener. Min. Corporat.	35/	35/7½	UnionPac.C.	200½	202	do.Reorg.13	62	62
Meyer & Ch.	16/3	16/3	Canad.Pacif.	217½	217½	4%Unif.Trk.	25	25
Randf.Estat.	10/4½	10/3	South Pacif.	124½	125	4½%Russ.09	5/9	6
Randmines	69/4½	70/—	2½% Brit C.	55⅞	55⅝	Grm.Potash.	105/9	105/9
Tanganyika Concess.	65/7½	65/—	Germ. 7% L.	105/9	105/9	OtaviGoldm.	42/6	42/6
De Beers Deferred	14⅜	14⅜	5% Mexic.99	41/—	41/—	BelgianGov. Loan	108/6	108/6
De Beers Preferred	12⅜	12⅜	Mex.Eagl.o.	28⅛	27⅞	SniaViscosa	39½	39⅞
New Jagersfontein	3¼	3 3/16	Shell Transport Ordy	4½	4½	Courtaulds	80	86¾
RioTinto Or.	47⅞	46½	Phönix Oil & Transp.Co.	17	16⅞	3½% Prss.C.	—	—
Cons. Diam. W.-Afrika	17/—	17/—	U. S. Steels	151	150	AngloPs.8% 1st. Pref.	60/—	66/3
			4% Arg.1896	87	87	M.Egl.7%Pr.	19/3	19/3
			3½%Buenos Prov.	60	60	Braz.Rail1st. Mort.G.Bds	20¾	25½
						4%Brazil.11	81	81
						Sudan Plantation	76¾	79⅞

West Rands 12/9. Ver. Glanzstoff 7⅛.

Devisen und Noten

Zürich, 2. April. Devisenkurse.

	2. 4.	31. 3.		2. 4.	31. 3.		2. 4.	31. 3.
Paris	20,43⅛	20,43⅜	Wien	73,05	73,05	Belgrad	9,1312	9,13⅜
London	25,33⅜	25,34	Stockholm	139,40	139,40	Athen	6,89	6,89
New York	5,1910	5,1913	Oslo	138,60	138,60	Konstantinopel		
Brüssel	72,48	72,47½	Kopenhag.	139,10	139,10		2,63⅞	2,63⅞
Italien	27,42½	27,42½	Sofia	3,72⅛	3,75½	Bukarest	3,27½	3,27
Madrid	27,28⅜	87,45	Prag	15,38½	15,38⅜	Helsingfs.	13,10	13,10
Holland	209,07½	209,07⅜	Warschau	58,25	58,25	Buen. Air.	222,25	222,25
Berlin	124,13	1 4 4	Budapest	90,70	90,70	Japan	248,50	248,00

Tendenz: Weichend.

Amsterdam, 2. April.

	2. 4	31. 3.	Italien	13,12	13,11½	Prag	7,36	7,35½
Berlin	59,38	59,37½	Madrid	41,75	41,80	Belgrad	—	—
London	12,11½	12,12	Oslo	66,32½	66,28	Warschau	—	—
NewYork	2,48,25	2,48,28	Kopenhagen	66,57½	66,58	Helsingfors	—	625,00
Paris	9,77¼	9,77¼	Stockholm	66,67½	66,64	Bukarest	—	—
Belgien	34,65	34,65½	Wien	34,96	34,92	Yokohama	—	—
Schweiz	47,83½	47,82½	Budapest	—	43,45	Buenos	—	—

Paris, 2. April.

	2. 4.	31. 3.		2. 4.	31. 3.		2. 4.	31. 3.
London	124,02	124,02	Oslo	678,25	678,50	Belgrad	44,50	—
New York	25,40½	25,40	Stockholm	682,25	682,25	Rio	—	—
Belgien	354,75	354,50	Helsingfors	—	—	Warschau	—	—
Spanien	427,75	428,00	Prag	7 ,30	75,40	Sofia	—	—
Italien	134,20	134,25	Rumänien	16,15	15,95	Athen	—	—
Schweiz	489,50	489,25	Budapest	—	—	Konstantin.	—	—
Kopenhag.	680,50	681,00	Wien	35,75	35,80	Buenos Air	—	—
Holland	10,24	10,23⅜	Berlin	607,50	607,00		—	—

Kopenhagen, 2. April.

	2. 4	31. 3.		2. 4.	31. 3.	Stockholm	100,20	100,20
London	18,20½	18,20½	Antwerpen	52,25	52,25	Oslo	99,70	99,70
NewYork	3,7350	3,7350	Zürich	72,05	72,05	Helsingfors	9,43	9,43
Berlin	89,25	89,25	Rom	19,90	19,90	Prag	111,50	111,50
Paris	14,80	14,80	Amsterdam	150,50	150,50	Wien	52,70	52,70

Geldbefürchtungen in Frankfurt

Süddeutscher Wirtschaftsdienst der „Voss. Ztg."

mch **Frankfurt a. M.,** 2. April

Am Frankfurter Geldmarkt zeigte sich, wie unser Süddeutscher Wirtschaftsdienst meldet, die von dem Aprilanfang erwartete Entspannung einerseits in einem willigeren Angebote von Monatsgeld, wodurch sich der Satz dafür von 7¼ auf 7⅛ pCt. senkte. Andererseits bestand für erstklassige Warenwechsel zu 6⅞ pCt. für die Seehandlung und zu 7 pCt. im Freiverkehr Nachfrage, während in Frankfurt kaum Neigung zum Erwerb von Warenwechseln zu 7 pCt. bestanden hatte. Der Diskont für Bankakzepte stellte sich auf 6¾ pCt., der Satz für Tagesgeld blieb 8 pCt., wobei die Nachfrage das Angebot zu übersteigen schien. Hinsichtlich der nächsten Zukunft ist man in Frankfurt noch nicht sehr zuversichtlich gestimmt. Man rechnet damit, daß die Rückzahlung von Lombardgeldern an die Reichsbank sich um so fühlbarer machen wird, weil vor Ostern der Rückfluß von Mitteln aus dem Freiverkehr sehr zögernd eintreten wird. Uebrigens fällt der Steuerzahltag am 10. April zweifellos verknappend ins Gewicht.

Jakob Goldschmidt Vorsitzender des Miag-Aufsichtsrats. In der G.-V. der Miag, Mühlenbau und Industrie A.-G., Frankfurt a. M., wurde Jakob Goldschmidt, Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank, einstimmig neu in den Aufsichtsrat gewählt. Wie früher von uns angekündigt, wird er den Vorsitz übernehmen, nachdem der bisherige Vorsitzende, Generalkonsul Hincke, infolge seines Austritts aus der Leitung der Danat-Bank sein Amt niedergelegt hat. Im übrigen brachte ein Aktionär gewisse Unstimmigkeiten zur Sprache, die sich in dem Braunschweiger Betriebe der Miag zwischen den Angestellten und der Betriebsleitung herausgebildet haben. Der Vorstand versprach, der Angelegenheit durch Rücksprache mit den zuständigen Organisationen auf den Grund zu gehen. Die Dividende wurde auf 10 pCt. für die Stamm- und auf 7 pCt. für die Vorzugsaktien festgesetzt. Vertreten waren 22 Stammaktionäre mit 11,49 Mill. M. Stammaktien und ein Vorzugsaktionär mit 200 000 M. Vorzugsaktien. — Miag-Aktien, welche Freitag 142½ geschlossen hatten, wurden an der Sonnabend-Börse 145 pCt. notiert.

Die Gründe der Atlas-Sanierung. Die G.-V. der Atlas-Werke A.-G. Bremen-Hamburg, in der 4 449 660 Rm. Stammaktien und 40 000 Rm. Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte einstimmig die Regularien, die Umwandluig der 40 000 Rm. Vorzugsaktien in Stammaktien und die Herabsetzung des dann 5 440 000 Rm. betragenden Grundkapitals auf 4 080 000 Rm. durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 4 : 3 zwecks Beseitigung des Verlustes von 67 654 Rm. Weiter genehmigte die Versammlung einstimmig die Wiedererhöhung des Grundkapitals um 920 000 Rm. auf 5 Mill. Reichsm. In Begründung der Sanierungsmaßnahmen wurde mitgeteilt, an sich wäre es möglich gewesen, den Verlust von 67 654 Rm. aus dem Reservefonds zu decken, aber einmal sei die ganze Stellung der Atlas-Werke eine derartige, daß sie unbedingt auf der Höhe der Technik bleiben müßten, und zum andern liege ein ziemlich erhöhter Kapitalbedarf der Atlas-Werk vor. Mit Rücksicht auf den Börsenkurs sei ohne Sanierung die Ausgabe neuer Aktien nicht möglich gewesen. Man babe es auch für bedenklich gehalten, durch eine erhebliche Vermehrung des Aktienkapitals die Rentabilität des Unternehmens zu gefährden. Auch die Ausgabe einer Anleihe sei nicht angängig gewesen. Die Lage des Unternehmens sei an und für sich durchaus gesund. Es liege zurzeit ein Auftragbsbestand vor, der für länger Zeit volle Beschäftigung gewährleiste. Besonders erfreulich sei, daß es sich dabei um meist hochwertige Aufträge handle zu Preisen, die lohnende Ausnutzung in Aussicht stellen. Die Verwaltung glaube deshalb der Zukunft mit Vertrauen entgegenblicken zu können.

Keine Stillegung des Martinwerkes von Barop. Die Meldungen über die Stillegung des gesamten Martinwerkes des Baroper Walzwerkes infolge Auftragsmangels entspricht, wie unser Essener Korrespondent von der Verwaltung hört, nicht den Tatsachen. Der in Durchführung des Rationalisierungsprogramms erfolgte Umbau der Oefen, durch den eine Steigerung der Leistungsfähigkeit um etwa 50 pCt. bewirkt wurde, hatte eine entsprechende Umstellung des Siemens-Martin-Werkes, der Krananlage, der Pfanneneinrichtungen, gründliche Reparaturen und Ueberholungen anderer Betriebsanlagen notwendig gemacht Aus diesem Grunde wurde bereits vor längerer Zeit die vorübergehende Außerbetriebsetzung des Siemens-Martin-Werkes beschlossen. Die Belegschaft wurde bis zur Durchführung der erforderlichen Umbauten beurlaubt. Um die Abrufe an Blöcken auch während der Zeit der Reparaturarbeiten regelmäßig zu erledigen, wurden bereits seit einiger Zeit größere Mengen Qualitätsblöcke auf Vorrat gearbeitet.

Exportverständigung mit den zentraleuropäischen Walzdrahterzeugern. Das Internationale Walzdraht-Kartell beschloß, wie der „Vossischen Zeitung" aus Luxemburg gedrahtet wird, keine Aenderung der jetzigen Preise vorzunehmen, doch wird künftig die Zentraleuropäische Gruppe der Eisenproduzenten ihre Exportpreise für Walzdraht mindestens auf gleicher Höhe halten wie das Kartell. Die Verhandlungen mit Zentraleuropa wegen des Beitritts zum Walzdraht-Kartell werden demnächst fortgeführt. Die Kündigungsklausel, nach welcher das Walzdraht-Kartell Mitte Mai gekündigt werden konnte, wurde dahingehend abgeändert, daß dieses Datum um 6 Monate verlängert würde, wenn der Internationale Drahtverband nicht perfekt wird.

Amerikanischer Funkdienst

* New York, 2. April

Fonds uneinheitlich

Zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes bot die Börse kein einheitliches Bild. Die Warnungen, die die Kommissionshäuser schon mehrfach gegen die übermäßige Spekulation haben ergehen lassen, scheinen nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen zu sein, denn sie schreckten vor neuen Engagements ab und führten dazu, daß sich heute anfangs überwiegend starke Verkaufsneigung geltend machte, deren Wirkung noch durch ausgedehnte Vorstöße der Baissepartei verschärft wurde Als später aus allen Teilen des Landes Interventionsorders eingingen, setzte sich jedoch eine Erholung durch. Obwohl der Satz für Prolongationsgeld auf 5 pCt. anzog, blieb die Stimmung auch weiterhin fest, da die Haussepartei wieder auf dem Plan erschien. In den Nachmittagsstunden kam die Erholung jedoch zum Stillstand, weil die Rate für täglich kündbares Geld infolge der Kündigung von 15 Mill. Dollar Tagesgeld seitens der Banken, die in Verbindung mit den Vierteljahrsregulierungen stand, auf 5½ pCt. anzog. Die Börse schloß flau.

Tägliches Geld 5½ pCt. (Vortag 4¾); Bankakzepte (90 T.) Brief 3¾ (3¾), do. (90 Tage) Geld 3⅞ (3⅞); prima Handelswechs. niedr. Kurs 4 pCt. (4 pCt.), do. höchst. Kurs 4¼ (4¼).

Devisen: London (Cable Transf.) 4,88 5/32 (Vortag 4,88 3/16), do. (60 Tage) 4,84⅛ (4,84⅛); Paris 3,93⅝ (3,93⅝); Brüssel 13,95½ (13,96½); Rom 5,28⅜ (5,28⅜); Madrid 16,82½ (16,84); Bern 19,26¾ (19,26½); Amsterdam 40,28¼ (40,28); Stockholm 26,85 (26,85); Oslo 26,71 (26,71); Kopenhagen 26,80½ (26,80½); Prag 2,96½ (2,96½); Wien 14,10 (14,10); Budapest 17,50 (17,50); Belgrad 1,76 (1,76); Athen 1,32¾ (1,32¾); Japan 47,93 (47,87); Buenos Aires 42,80 (42,80); Rio de Janeiro 12,05 (12,05); **Berlin 23,91½ (23,91½).**

Silber ausländisches 57 (57¼).

Effekten-Schlußkurse

	2. 4.	31. 3.
Amerik.Eisenbahnakt.		
Atch.-,Topeka&Sta.Fé	188,00	188,50
Baltimore & Ohio	114,50	115,50
Canadian Pacific	210,25	212,50
Chesapeake & Ohio	192,50	191,75
Chic.,Milwauk. & St. P.	34,13	34,75
Chicago, preferred	46,88	46,75
Chic., Rock Isl. & Pac.	114,25	114,00
Erie	55,75	57,00
Great Northern	101,00	101,50
Lehigh Valley	91,00	91,50
Missouri-,Kans.a.Tex.	37,25	37,50
MissouriPac.com.shar.	111,13	111,25
New York Central	173,00	174,50
Northern Pacific	98,50	99,00
Pennsylvania	69,00	68,63
Reading	105,25	105,50
St.Louis & S. Francisco	118,75	119,88
Southern Pacific	120,50	121,50
Southern Railway	146 ex	149,00
Union Pacific	195,25	196,75
Wabash	71,25	71,00
Amerik. Industrieakt.		
American Smelting	185,75	188,50
Americ. Telegr. & Tel.	181 00	181,00
American Tobacco	166,00	167,50
American Wool	22,75	23,00
Anaconda Copp.Mining	62,00	61,13
Bethlehem Steel Corp	57,50	58,75
Central Leather	—	—
General Electric	153,25	158,75
General Motors	183,00	186,50
Gillette Safety Razor	105,25	104,50
InternationalHarvester	250,00	256,00
Royal Dutch	45,88	46,00
Sears Roebuck & Co.	101,00	104,38
Standard Oil	41,25	41,13
Studebaker	64,50	64,75
U. S. Rubber	49,50	51,13
U. S. Steel Corporation	145,13	147,25
do. pref.	145,25	145,25
Utah Copper	150,00	150,00
Woolworth	187,00	189,00
Aktienumsatz	3 250 000	2 520 000

	2. 4.	31. 3.
Amerikan Obligationen		
4% St.LouisS.Francisco (Reor.)Pri.LienA.S.J.	91,88	92,00
6% do. cum adi. Mort. Bds. A	101,63	101,63
3½ % U.S.A. Liberty B.	102 3/16	102,25
5% U.S. Steel Corporat.	109,00	109,00
Dtsch. Industrie-Oblig.		
6½ % A.E.-G.-Ges. 1945	—	—
6½% Elektrowerke 1950	99,00	98,25
6½ % Elektr.Hoch-u.U.	96,25	95,75
6½% El. Schlesien A.G.	—	—
7% Hamb.El.W. Bds.35	101,50	—
7% GuteHoffnungshütte	—	—
7% Ilseder Hütte Bonds	101,50	101,50
7% Rhein-Elbe-Union	109,13	109,50
6% Rh.-Westf. Elektr.	90,25	93,25
7% Rh.-Westf. El. 1950	102,25	101,63
7½% Leonh.TietzA.-G.	—	—
7% Sächs. Werke 1945	—	—
6½% S.-Hlsk. S.-Sch.51	107,00	107,00
7% Hugo Stinnes	94,50	—
6½% Ver.Stahlw.A.-G.	—	95,63
Ausl.Staats-u.Stadtanl.		
7 % Oest. (Völkbd.) 1943	103,50	103,50
6½ % Bayer. Staatsanl.	98,75	—
8% Belg. Staatsanl. 1941	111,25	111,50
6½% Berl.Stadtanl.v.25	99,63	99,75
7 % Bremer Anleihe	102,38	102,63
8% Tschechosl.Gld.1951	111,63	111,50
6½ % Kölner Stadtanl.	—	—
7 % Dresd. Stadtanl.	102,13	102,13
7% Franz. Goldanl. 1949	108,50	109,00
7% Dtsch.Repar.(Daw.)	107,75	107,63
7% Gm.A.Dtsch.K.-V.47	99,50	99,88
7% Dtsch.Rentbk.Kred.	100,63	100,50
6 % Hambg. Staatsanl.	97,50	96,38
7½ % Ung. Anl. v. 1944	102,25	—
7 % Italien. Staatsanl.	98,63	98,75
5% Mex.Ausl.-Anl. v.99	39,50	—
4½% Mex. Irr. st. ass.B.	—	—
4% Mex. Goldanl.v.1904	25,50	26,00
7 % Münchener Anl.	—	99,50
7% Oldenb.Staatsanl.27	99,50	99,00
8% Poln. Ausl.A. v. 1950	101,00	101,13
6½ % Preuß. Staatsanl.	97,25	97,38

Vergleichende Anfangskurse Atchison, Topeka & Santa Fe 190 (Vortag: 188½); Baltimore and Ohio 115⅛ (115½); New York Central and Hudson River — (174½); Erie 56¾ (57); Southern Pacific — (121½); Northern Pacific — (99); Pennsylvania 68¾ (68⅝); Union Pacific 195¾ (196¾); U. S. Steel Corporation 146⅜ (147¼); Baldwin Locomotive — (282 Br.).

Amerikanische Warenmärkte

* **New York,** 2. April. Weizen, Rotwinter, loko 182½ (Vortag: 182¾); do. Hartwinter loko 161 (158¼). — Mais, loko 112½ (115⅛). — Mehl, spring wheat clears 6,75—7,00 (6,75—7,00). — Getreidefracht nach England 1 sh 6 d bis 2 sh 6 d (1 sh 6 d bis 2 sh 6 d), do. nach dem Kontinent 9—10 c. (9 bis 10 c.).

Kaffee: Santos Nr. 4 loko 22⅜ (22⅜); Rio Nr. 7 loko 15½ (15⅝); Tendenz: stetig; Mai 14,17 (14,24); Juli 14,02 (13,99); September 13,78 (13,69); Dezember 13,51 (13,46); März 1929 13,27 (13,19).

Baumwolle: Tendenz: gut behauptet; loko 19,95 (19,70); Mai 19,44—45 (19,22—23); Juli 19,31—32 (19,08—09); August 19,22 bis 22 (18,97—97); September 19,12—12 (18,85—85); Oktober 19,02 bis 03 (18,73—74); Dezember 18,87—87 (18,58—59); Januar 18,85—85 (18,56—56); März 18,83—83. — Baumwollzuf. i Atl. u. Golf-Häfen 10 000 (15 000).

Metalle: Electrolytkupfer loko 14,25 B (14¼ B), do. prompte Lieferung 14,30 B (14,30 B), do. per 30—90 Tage 14,30 B (14,30 B); Zinn loko 53⅞ (54¼); Blei loko 6,10 (6,00); Zink loko 5,72½, (5,70); Roheisen 2 einfach Buffalo Lieferung Boston p. Bahn 21,91 (21,91); Weißblech 5¼ (5¼).

Schmalz prime Western 12,40 (12,35). — Talg extra lose 8⅝ (8⅝). — Baumwollsaatöl loko 9,80 (9,90); Mai 9,96 (10,04); Juli 10,26 (10,33). — Petroleum Standard white i. Cases 16,90 (16,90), do. i. Fässern 13½ (13½); Midcontinent 33/33,9 gr. i. Barrels 1,19 (1,19); Pennsylvania-Rohöl 2,35—2,80 (2,35—2,80).

Zucker Zentrifugal: Tendenz: stetig, Mai 2,82 (2,83—2,84); Juli 2,91—92 (2,92—2,93); September 3,01—02 (3,02—3,03); Dezember 3,07 (3,08)). — Kautschuk latex crepe loko 26⅞ (27¼). do. smoked sheet 26⅝ (27) — Terpentin 59 (59½); Savannah-Terpentin 54⅛ (54½). — New Orleans: Baumw. loko 19,46 (19,27); Mai 19,15—16 (18,91—93); Juli 18,96—97 (18,71—73).

* **Chicago,** 2. April. Weizen lag infolge einer hausselautenden Schätzung von privater Seite über die Winterweizensaaten zunächst fest, später änderte sich aber das Bild im Anschluß an die Meldungen von Winnipeg. — Mais erfuhr beträchtliche Preisrückgänge im Zusammenhang mit Meldungen über schöne Witterung im Maisgürtel und über größere Abladungen an den südwestlichen Stapelplätzen.

Weizen. Tendenz: Kaum stetig. Mai 142½—142⅜. Juli 141⅝ bis 141½, Sept. 139½—139⅜. — Mais. Tendenz: willig. Mai 99½. Juli 102½, Sept. 102⅝. — Hafr. Tendnz: stetig. Mai 57⅞. Juli 51¾, Sept. 46¾. — Roggen. Tendenz: stetig. Mai 119⅜, Juli 114⅜, Sept. 106¾. — Schmalz. Tendenz: stetig. Mai 11,85, Juli 12,10, Sept. 12,42½. — Rippen: träge. Mai 11,50, Juli 11,80. Sept. 12,05. — Speck 7,25.

* **Winnipeg,** 2. April. Getreide. (Schluß.) Weizen: Tendenz: kaum stetig; Mai 143⅛ (Vortag 143¾); Juli 145 (145½); Oktober 137¼ (138). — Hafer: Mai 68¼ (68⅝); Juli 65⅛ (65¾); — Roggen: Mai 119⅝ (120½); Oktober 104½ (105⅜). — Gerste: Mai 92⅛ (92⅜); Juli 90⅛ (90¼). — Leinsaat: Mai 194 (194); Juli 197⅛ (197⅛).

* **Buenos Aires,** 2. April. Getreide. (Schluß.) Weizen Mai 11,50 (Vortag: 11,50); Juni 11,65 (11,70). Mais: Mai 7,55 (7,65); Juni 7,45 (7,50); Hafer: Mai 9,95 (9,95). Leinsaat: Tendenz: kaum stetig. April 15,25 (15,30); Mai 15,40 (15,40); Juni 15,55 (15,60).

* **Rosario,** 2. April. Getreide. (Schluß.) Weizen Mai 11,45 (Vortag: 11,50); Mais: Mai 7,35 (7,40); Leinsaat: Mai 15,15 (15,30).

Verteilung des Gefrierfleisch-Kontingentes. Ueber die Verteilung des Gefrierfleisch-Kontingentes von 50 000 To. beginnen am Dienstag die Vorbesprechungen im Reichsernährungsministerium. An den Verhandlungen sind beteiligt die Organisationen der Landwirtschaft und der Industrie, die Konsumvereine, die Schlächterorganisationen sowie die Vertreter der Länder. In einzelnen Industriegebieten herrscht — wie aus Anfragen in verschiedenen Länderparlamenten bekannt geworden ist — Besorgnis darüber, daß durch die Herabsetzung des Kontingentes volksdichte Gebiete in Zukunft nicht mehr mit der benötigten Menge billigen Auslandsfleisches beliefert werden können.

Keine Kündigung des Rohstahlpaktes

Verkaufsverbände noch nicht perfekt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sm **Essen,** 2. April

In der am 28. und 29. März in Paris abgehaltenen Sitzung des Internationalen Schienenkartells (Erma) wurde der Aufpreis für Siemens-Martin-Güte von 5 auf 7½ Schilling erhöht.

In der gleichzeitig stattgefundenen Sitzung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft ist die Frage der Nachfolgerschaft für den verstorbenen Generaldirektor Mayrisch noch nicht geklärt worden. Man hofft, eine Einigung hierüber bis zur nächsten Quartalssitzung, die im Juni in Düsseldorf abgehalten wird, erzielen zu können. Schon jetzt dürfte feststehen, daß die Geschäftsführung in Luxemburg verbleibt.

Aus beteiligten Kreisen wird uns entgegen den Alarmmeldungen, die über Kündigungsabsichten der französischen Eisenindustrie durch die ausländische Presse gegangen sind, erklärt, daß bei den Pariser Besprechungen völliges Einvernehmen auch mit den französischen Partnern bestanden habe. Es seien keinerlei Differenzen vorhanden gewesen.

Die Bildung der internationalen Verkaufsverbände konnte auch diesmal nicht weiter gefördert werden. Die Verhandlungen hierüber werden mit Rücksicht auf die Umgruppierung in der belgischen Industrie voraussichtlich noch einige Zeit ruhen. Obgleich polnischerseits, wie wir hören, weitere Konzessionen gemacht wurden, ist die Frage des Beitritts dieser Gruppe noch durchaus ungeklärt. Der tschechoslowakischen Industrie sollen demnächst bezüglich der Strafzahlungen ähnliche Erleichterungen wie der deutschen gewährt werden.

Zinkkartell vor dem Abschluß

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

br **Paris,** 2. April

Wie „Information Financière" zu melden weiß, sind seit einiger Zeit zwischen Vertretern der deutschen, französischen, englischen, belgischen und polnischen Zinkindustrie Verhandlungen über die *Gründung eines internationalen Zinkkartells im Gange.* Man könne den Abschluß der Verhandlungen für Mitte April erwarten. Das Kartell wird wahrscheinlich seinen Sitz in Brüssel erhalten. Einige Schwierigkeiten, die namentlich von polnischer Seite ausgehen, seien zwar noch zu lösen.

*

Zusammenschluß der rheinischen Bleiwalzwerke. Ueber den augenblicklichen Stand der schon verschiedentlich angedeuteten Verhandlungen zwischen führenden Bleiwalzwerken des Westens zum Zwecke eines engeren Zusammenschlusses erfahren wir folgendes: Die Firmen Gottfried Hagen A.-G., Köln, Vereinigte Blei- und Zinnwerke G. m. b. H., Köln, Lindgens A.-G., Köln-Mülheim, Graffweg u. Co., Düsseldorf, sowie Gustav Röhr in Uerdingen haben sich zusammengeschlossen, um sich gegen die bisherigen ungesunden Preisunterschiede zu schützen und ihre Produktionsstätten in zweckentsprechender Weise auszunutzen. Der Zusammenschluß ist zeitlich begrenzt. Die Bemühungen um eine noch engere Bindung werden fortgesetzt. Die Preispolitik der interessierten Firmen wird sich, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, in vorsichtigen Formen bewegen.

Kartellgericht wird angerufen

Im Eisenhandelskonflikt

Trotz der in verschiedenen Bezirken zustandegekommenen vorläufigen Einigung hat sich die Spannung zwischen freiem Handel und Werkshandel im westdeutschen Eisenhandel anscheinend wieder verschärft. Wie gemeldet wird, haben die in der wirtschaftlichen Vereinigung des freien Eisenhandels zusammengeschlossenen freien Händler beschlossen, das Kartellgericht gegen den Werkshandel bzw. Stahlwerksverband anzurufen.

Außenseiterverständigung in der Feinblechindustrie.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sm **Essen,** 2. April

Zwischen der Mehrzahl der deutschen Feinblecherzeuger wurden, wie erinnerlich, seit längerer Zeit lose Preisabreden getroffen, durch die der scharfe Wettbewerb auf dem Markte etwas gemildert wurde. Schwierigkeiten entstanden jedoch nach wie vor dadurch, daß bedeutende Produktionswerke, wie u. a. die Max-Hütte, außerhalb dieser Konvention blieben.

Wie wir erfahren, ist innerhalb der Feinblechindustrie kürzlich eine Annäherung zweier maßgebender Außenseiter erfolgt. In den Besprechungen der seit langem als wirtschaftspolitische Organisation bestehenden Vereinigung deutscher Feinblechwalzwerke Ende vergangenen Monats wurde nochmals die Frage einer Preisregelung eingehend erörtert mit dem Erfolg, daß eine Preisfestsetzung für Handelsbleche auf 165 M. je Tonne für das gesamte Reichsgebiet erzielt wurde. Für den engeren rheinisch-westfälischen Bezirk beträgt der verabredete Preis für kastengeglühte Bleche 175 M., während der für das übrige Reichsgebiet auf 170 M. festgesetzt wurde. Dieser Vereinbarung haben sich die Max-Hütte und das Eisenhüttenwerk Thale nunmehr angeschlossen, allerdings mit dem Vorbehalte, bei etwaigen Preisunterbietungen auf dem Markte die Kündigung aussprechen zu können.

Bemerkenswert ist, daß die Eisen- und Stahlwerke Hoesch A.-G. nach wie vor kein Interesse an den Zusammenschlußbestrebungen der Feinblechindustrie nimmt, obwohl die mit ihr in Interessengemeinschaft stehende Firma Wolff, Netter u. Jacobi der Konvention beigetreten ist. Wie diese unterschiedliche Einstellung sich mit den sonst gemeinsamen Feinblechinteressen der beiden Unternehmungen vereinbart, ist vorerst noch undurchsichtig. Die passive Haltung von Hoesch dürfte ihren Grund vornehmlich darin haben, daß das Werk in der Lage ist, seine Produktion mit angemessenem Nutzen auf dem Inlandsmarkt abzusetzen.

Wenn auch einer Syndizierung der Feinblechindustrie, die in der „Vossischen Zeitung" wiederholt erörterten Schwierigkeiten entgegenstehen, so bedeutet doch der Beitritt der beiden obengenannten Werke einen erheblichen Fortschritt auf dem Wege zur Verständigung. Die Dauer der Konvention wird naturgemäß entscheidend dadurch beeinflußt werden, wie stark das Angebot und die Preisunterbietungen der Außenseiter, über die von einzelnen Werken stark geklagt wird, sein werden.

Günstiger Stickstoff-Absatz

Die lebhafte Nachfrage nach Stickstoffdünger hat im März angehalten. Erzeugung und Versand waren normal, abgesehen von inzwischen wieder behobenen Versandschwierigkeiten in Nitrophoska IG sowie von Kalkstickstoff, dessen Erzeugung durch Wassermangel bei den Bayerischen Kraftwerken ungünstig beeinflußt wird. Alle Stickstoffsorten können mit Ausnahme von Kalkstickstoff jetzt prompt geliefert werden. Im Laufe des März gelangte neu auf den Markt Kalkammon DAVV mit einem Gehalt von ca. 17 pCt. Stickstoff und ca. 30 pCt. kohlensaurem Kalk.

Der Preis für 1 kg Stickstoff betrug im März im schwefelsauren Ammoniak, Leunasalpeter BASF, Kaliammonsalpeter BASF und Harnstoff BASF 0,95 M., im Kalkammon DAVV 0,93 M., im Kalkstickstoff und salzsauren Ammoniak 0,88 M.

Diese für März gültigen Preise erfahren im April keine Aenderung.

Für die übrigen Erzeugnisse gelten bis auf weiteres folgende Preise: Natronsalpeter BASF 1,23 M. für 1 kg Stickstoff, Kalksalpeter BASF 1,13 M. für 1 kg Stickstoff, Nitrophoska IG I 26 M. für 100 kg Ware, Nitrophoska IG II 24,50 M. für 100 kg Ware. Nitrophoska IG III 26 M. für 100 kg Ware.

Im Ausland war der Absatz befriedigend.

*

Kolonialwaren

Hamburg, 2. April. Auslandszucker: stetig. Umsatz mittelmäßig. Es notierten: Tschechische Kristalle prompt und April-Mai 15 sh. — Zucker. Terminnotierungen: April 14,40 B, 14,25 G; Mai 14,70 B, 14,65 G; Juni 14,80 B, 14,70 G; Juli 14,90 B, 14,80 G; Aug. 14,95 B, 14,95 G; Sept. 15 B, 14,90 G; Okt. 14,90 B, 14,80 G; Nov. 14,85 B, 14,75 G; Dez. 14,85 B, 14,85 G; Jan. 29 14,95 B, 14,85 G; Febr. 15 B, 14,90 G; Febr. 15 B, 14,90 G; März 15,10 B, 15,05 G; stetig. — Kaffee. Die Erhöhung der Hamburger Vorräte in brasilianischem Kaffee um 65 000 Sack und die abgeschwächten Notierungen von Rio de Janeiro wirkten ungünstig. Terminnotierungen ½ Pf. nachgebend. Die Offerten der Ursprungsländer waren größtenteils 6 d. bis 1 sh. schwächer. Nachfrage nach Auslandsware äußerst ruhig, Lokopreise nachgebend. — Terminnotierungen von 10 Uhr: Mai 85,50 B, 84,50 G; Juli 80,75 B, 80 G; Aug. 78,50 B, 78 G; Dez. 77 B, 76,50 G; März 76 B, 75,50 G. Tendenz: ruhig.

London, 2. April. Zucker. (Schluß.) Weißzucker, Typ B. April 16/4½ B, 16/1½ G, Mai 16/4½ B, 16/3 G, Juni 16/6¾ B, 16/3 G, Juli 16/6¾ B, 16/5¼ G, August 16/6¾ B, 16/5¼ G, September 16/6¾ B, 16/4½ G, Oktober 16/4½ B, 16/3¾ G, November 16/4½ B, 16/3¾ G, Dezember 16/5¼ B, 16/3¾ G, 16/4½ bz., März 1929 16/6¾ B, 16/6 G, 16/6 bz., Okt.-Dez. 16/4½ B, 16/3¾ G. — Reis: Tendenz ruhig. März-April 13/7½ Vk., April-Mai 15/3 Vk., März-April 15/3 Vk.

Vieh

Marktverlegung auf dem Zucht- und Magerviehhof. Die Direktion des Zucht- und Nutzviehmarktes Magerviehhof in Berlin-Friedrichsfelde teilt mit, daß in der Woche vor Ostern der auf Freitag, 6. April, fallende Rinder- und Pferdemarkt des Karfreitags wegen auf Donnerstag, den 5. April, vorverlegt wird. Im übrigen findet keine Veränderung statt.

Leder und Häute

Die mitteldeutsche Häuteauktion vom 2. April in Kassel, zu der zirka 37 000 Großviehhäute und Felle angeboten wurden, zeigte bei sehr gutem Besuch feste Tendenz. Der Verkauf der Kalbfelle war flott, leichtere erzielten 10 pCt., schwere bis zu 15 pCt. Aufschlag. Ochsen- und Rinderhäute waren 7 bis 15 pCt., Kühe zirka 10 pCt. teurer. Bullenhäute lagen unregelmäßig. Leichtere bis mittlere erzielten 5 bis 7 pCt. Aufschlag gegen die Vorauktion, schwere hielten die letzten Preise. Schaf- und Hammelfelle erzielten ebenfalls letzte Preise. Es blieb kein Rückstand.

Kautschuk

Hamburg, 2. April. Kautschuk: Sehr ruhig. Sheets loko 13, Juli-Sept. 13¼ per lb. — Terminnotierungen: April 2,45 B, 2,37½ G; Mai 2,45 B, 2,40 G; Juni 2,47½ B, 2,42½ G; Juli 2,47½ B, 2,45 G; Aug. 2,47½ B, 2,45 G; Sept. 2,50 B, 2,45 G; Okt. 2,50 B, 2,47½ G, 2,50 bz.; Nov. 2,50 B, 2,47½ G; Dez. 2,50 B, 2,47½ G; Jan. 29 2,52½ B, 2,50 G; Febr. 2,52½ B, 2,50 G, 2,52½ bz.; März 2,52½ B, 2,50 G. Tendenz: abgeschwächt.

London, 2. April. Kautschuk. (Pence per lbs.) Tendenz: Schluß stetiger, kleines Geschäft. Standard Nr. 1 Crepe loko 13 W., April 13 W., Mai 13¼ Vk., Juli-Sept. 13⅜ K., Okt.-Dez. 13⅜ K. — Standard smoked Sheet loko 12⅞ bz. W., April 12⅞ bz. W., Mai 13⅛ bz. Vk., Juli-Sept. 13¼ bz. K., Okt.-Dez. 13¼ bz. K.

Textilien

Bremen, 2. April. Baumwolle. Terminnotierungen von 5 Uhr: Mai 20,97 B, 20,86 G; Juli 20,96 B, 20,94 G; 3 mal 20,96, 20,97 bz.; Okt. 20,37 B, 20,34 G, 6 mal 20,37 bz.; Dez. 20,28 B, 20,25 G, 20,26 bz.; Jan. 29 20,27 B, 20,22 G; März 20,34 B, 20,32 G, 20,34 bz.. — Tendenz: Am Bremer Baumwollterminmarkt blieb im heutigen Nachmittagsverkehr die Stimmung freundlicher. Die Kabelmeldungen aus Amerika lauteten weiter stetig, und bei größtenteils angeregter Nachfrage zogen die Kurse langsam an. Der Markt schoß in stetiger Haltung, 2 bis 5 Punkte über den Vormittagsschlußnotierungen.

Liverpool, 2. April. Baumwolle. Lokomarkt: American middl. 10,83; Aegypt. Sakellaridis F. G. F. 20,50; do. Upper F. G. F. 14,75; Oktind. M. G. Surtee F. G. 9,85. — Americ. Universal Stand middl. Tendenz: gut behauptet. April 10,31; Mai 10,29; Juni 10,21; Juli 10,16; Aug. 10,08; Sept. 9,99; Okt. 9,91; Nov. 9,85; Dez. 9,85; Jan. 9,84; Febr. 9,83; März 9,83; April 9,82. — Sakellarid.: Mai 20,25; Juli 20,38; Okt. 20,42; Nov. 20,37; Jan. 29 20,34; März 20,29. — Upper: Juli 14,58; Nov. 14,50; fest.

Metalle

Berliner amtliche Metallterminnotierungen vom 2. April. Kupfer: April 123¼ B, 123 G; Mai 123½ B, 123 G; Juni 124 B, 123½ G; Juli 123¾ B, 123¾ G, 123¾ bz.; August 124 B, 123¾ G; September 124 B, 123¾ G; Oktober 124 B, 123¾ G; November 124 B, 123¾ G; Dezember 124¼ B, 124 G; Januar 29 124¼ B, 124 G; Februar 124¼ B, 124 G; März 124¼ B, 124 G. Tendenz stetig. — Blei: April 41 B, 40½ G; Mai 41¼ B, 40¾ G; Juni 41½ B, 41¼ G; Juli 41½ B, 41¼ G; August 41¾ B, 41¼ G, 41½ bz.; September 41¾ B, 41¼ G; Oktober 41¾ B, 41½ G, 41½ bz.; November 41¾ B, 41½ G; Dezember 41¾ B, 41½ G; Januar 29 42 B, 41¾ G, 41¾ bz.; Februar 42 B, 41¾ G; März 42 B, 41¾ G. Tendenz stetig. — Zink: April 50 B, 49 G; Mai 50 B, 49 G; Juni 50 B, 49 G; Juli 49¾ B, 49 G; August 49¾ B, 49 G; September 49¾ B, 49¼ G; Oktober 50 B, 49¼ G; November 49¾ B, 49¼ G; Dezember 49¾ B, 49¼ G; Januar 49¾ B, 49¼ G; Februar 49¾ B, 49¼ G; März 49¾ B, 49 G. Tendenz still.

London, 2. April. Metalle. (Schluß.) Kupfer. Tendenz: stetig, Standard p. Kasse $61^{15}/_{16}$—62, do. 3 Monate $61^{15}/_{16}$—62; Elektrolyt 66½—67; best selected 64¾—65½. — Zinn: Tendenz: fest, Standard p. Kasse 241—41¼, do. 3 Monate 239¾—40. — Blei: Tendenz: willig, ausländ. prompt 20⅛. — Zink: Tendenz: stetig, gewöhnl. prompt $24^{15}/_{16}$, do. entf. Sichten 24⅞. — Antimon Reg. engl. Erzeug.-Preis 59½—60, do. chines. 37. — Quecksilber 22¼—22½. — Silber: $26^{5}/_{16}$, $26^{3}/_{16}$.

Die heutigen Finanzanzeigen der „Vossischen Zeitung". Hypothekenbank in Hamburg, Hamburg (8proz. Goldhypothekenpfandbriefe). — Disconto-Ges., Berlin (Bilanz). — Ilse Bergbau A.-G., Grube Ilse (G.-V.). — Metallbank und Metallurgische Ges. A.-G., Frankfurt a. M. (G.-V.). — Berliner Holz-Kontor A.-G., Berlin-Wilmersdorf (G.-V.). — Hamburg-Amerikanische Packetfahrt A.-G., Hamburg (Bilanz — Dividende). — Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln (8proz. Goldpfandbriefe). — J. Michael, Berlin (An die Aktionäre der Viktoria). — Mansfeld A.-G., für Bergbau, Eisleben (G.-V.).

Generalversammlungen

Pfälzische Hypothekenbank, **Ludwigshafen a. Rh.** Vertreten 3317 Stammaktien mit 33 170 Stimmen. Die Dividende auf 10 pCt. für Stamm- und 6 pCt. für Vorzugsaktien festgesetzt. Neu in Aufsichtsrat Generaldir. a. D. Ernst Rupp, München, gewählt.

Colonia, Kölnische Feuer- und Unfallversicherungs-A.-G. Abschluß genehmigt. Ein Aktionär Marx wünschte Auskunft über den durchschnittlichen Zinsertrag aus den Hypotheken, ferner über Entwicklung der Einbruchsdiebstahlversicherung und wie sich der Posten „Sonstige Ausgaben" zusammensetze, der ihm mit 1 027 831 M. etwas zu hoch erscheine. Die Verwaltung verwies wegen der Hypothekenzinsen auf die Bilanz. In der Einbruchsdiebstahlversicherung sei das Geschäft sehr gut verlaufen; die Besserung halte schon seit einigen Jahren an; der rohe Schadenersatz beträgt 19,8 Prozent. In den „Sonstigen Ausgaben" seien vor allem 964 452 M. als Zuweisung an die neue Rücklage enthalten, die in der Bilanz mit 3 Mill. Rm. ausgewiesen sei.

Halberstädter-Blankenburger Eisenbahngesellschaft, Blankenburg (Harz). Vertreten 10 882 600 Rm. Aktien. Abschluß für 1927 sowie 4½ (3½) pCt. Dividende genehmigt. Laut Verwaltung ist auch im neuen Jahre mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen Nicht unwesentlich trugen dazu die Tochtergesellschaften bei, die bisher wieder gut gearbeitet hätten.

Niederlausitzer Kohlenwerke, Berlin. Vertreten 17 242 800 Rm. Nach Genehmigung der Regularien wurde beschlossen, 6 pCt. auf Vorzugsaktien, 10 pCt. auf Stammaktien zu verteilen und 155 266 Rm. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Rohkohlenförderung im ersten Quartal des laufenden Jahres verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres hat sich um 140 000 Tonnen gleich 7 pCt. der Gesamtförderung erhöht. Die Brikettproduktion hat sich in der gleichen Zeit um 50 000 Tonnen gleich 8 pCt. der Gesamterzeugung *erhöht.* Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder wird auf 13 erhöht, neugewählt Direktor Karl Gegenbaur-Wien.

Aktiengesellschaft für Lithopone-Fabrikation: Die G.-V. genehmigte Geschäftsbericht und Bilanz für 1927, die einen Reingewinn von 86 643 Rm. ausweist. Es wurde beschlossen, hieraus 5 pCt. Dividende zu zahlen und 17 643 Rm. auf neue Rechnung vorzutragen.

Neue Branntweinpreise. Nach einer Bekanntmachung der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein sind mit Wirkung ab 30. März folgende Preise festgesetzt: Für den Liter Weingeist betragen die Kleinverkaufspreise je nach der Menge für Branntwein zur unvollständigen Vergällung (außer zur Essigbereitung) 48—50 Pf., für Branntwein mit allgemeinem Mittel vollständig vergällt 42 Pf., für Branntwein mit Holzgeist unvollständig vergällt 42—48 Pf. Für absoluten Alkohol stellen sich die Verkaufspreise für den Liter Raum bzw. Weingeist je nach der Menge für den regelmäßigen Verkauf auf 5,35—6,30 Rm. Für Heilmittel, Riech- und Schönheitsmittel sowie Essenzen für alkoholfreie Getränke usw. beträgt der besonders ermäßigte Verkaufspreis je nach Menge 2,85 bis 3,20 Rm. und bei unvollständiger Vergällung ist ein allgemein ermäßigter Verkaufspreis auf 75—80 Pf. festgesetzt.

Dividenden

W. Krefft A.-G., Gevelsberg i. W.: 10 pCt. (i. V. 8 pCt.).

Maschinenfabrik Weingarten, vorm. Heinrich Schatz, A.-G.: 6 (i. V. 4) pCt. Dividende auf 3 Mill. M. Aktienkapital.

Vereinigte Flanschenfabriken und Stanzwerke A.-G., Regis-Breitingen: 6 pCt. (i. V. 0 pCt.).

Schiffsbau-Gesellschaft Unterweser, A.-G.: Vorschlag 6 (i. V. 0) pCt.

Luxemburgische Prinz-Heinrich-Bahn, Luxemburg: 25 (i. V. 20) pCt.

Siegener A.-G. für Eisenkonstruktion, Verzinkerei und Brückenbau in Geisweid: Voraussichtlich 5 pCt. (3 pCt. i. V.).

Boswau u. Knauer A.-G. 7 pCt. auf die Vorzugs- und 10 pCt. auf die Stammaktien (wie im Vorjahr).

Hansa Lloyd-Werke A.-G., Bremen. Vorschlag 4 pCt. (i. V. 0).

Mechanische Weberei Sorau vormals F. A. Martin u. Co. Vorschlag 14 (i. V. 12) pCt.

Neue Auslandsanleihe Deutsche Bau- und Bodenbank? Zur Erleichterung der Wohnungsbaufinanzierung hatte das Insitut zu Beginn 1928 in Amerika eine Anleihe auf Dollarbasis im Betrage von 5¼ Mill. Dollar aufgenommen. Die aus dieser Anleihe stammenden Mittel wurden der Tochtergesellschaft, der Deutschen Wohnstätten-Hypothekenbank A.-G., und der dem Institut nahestehenden Preußischen Landespfandbriefanstalt, von denen die erstere an dem von der Kapitalertragssteuer befreiten Pfandbriefkontingent mit einem Betrage von 10 Mill. Gm. und die letztere mit einem Betrage von 12 Mill. Gm. beteiligt war, zwecks Verwertung dieser Pfandbriefmengen in der Weise zur Verfügung gestellt, daß die Deutsche Bau- und Boden-A.-G. aus dem Erlös der Anleihe die Pfandbriefe der Deutschen Wohnstätten-Hypothekenbank A.-G. und der Preußischen Landespfandbriefanstalt ankaufte und diese als Sicherheit für die Anleihe hinterlegte. Nachdem ein neues 100 Mill. Gm. kapitalertragsteuerfreies Pfandbriefkontingent genehmigt worden ist, wird in Kürze eine ähnliche Transaktion im Rahmen dieses Kontingents erfolgen. Es wird damit gerechnet, daß die bevorstehende neue Auslandsanleihe der Deutschen Bau- und Bodenbank A.-G. über den Umfang der ersten Auslandsanleihe-Operation nicht unwesentlich hinausgehen wird.

Zu jedem Pfund der Tafelmargarine „Frische Resi" verlange man gratis den neuesten Band der Resi-Hausbücherei. Vertreter der V. M. W. Nürnberg: Resi-Agentur, Berlin NO 43, Neue Königstr. 37. Telephon: Königstadt Nr. 1865, 1866, 1867.

0034

HAPAG

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT

(HAMBURG-AMERIKA LINIE)

GEWINN- UND VERLUST-RECHNUNG per 31. Dezember 1927

Ausgabe		RM	₰
Handlungs-Unkosten, Steuern und soziale Lasten		13 862 331	55
Anleihe-Zinsen		2 956 947	—
		16 819 278	55
Betriebsertrag 1927		32 642 831	13
Zu folgender Verwendung vorgeschlagen:			
Abschreibungen auf Seeschiffe und Hilfsfahrzeuge	RM 19 944 120.95		
Abschreibungen auf Grundbesitz, Gebäude und Anlagen usw.	„ 624 776.02		
Übertrag auf Grunderwerbssteuer-Reserve-Konto	„ 30 000.—		
Gewinnanteil an die Mitglieder des Aufsichtsrats laut § 26 der Satzungen	„ 443 918.16		
Verteilung an die Aktionäre: 8% Dividende auf RM 130 000 200.— .... RM 10 400 016.— 4% Dividende auf RM 30 000 000.— .... „ 1 200 000.—	„ 11 600 016.—		
	RM 32 642 831.13		
	RM	49 462 109	68
Einnahme			
Gesamterträgnis		49 462 109	68
	RM	49 462 109	68

Bilanz per 31. Dezember 1927

Besitz	RM	₰
Seeschiffe (einschl. Anzahlungen auf Neubauten), Flußdampfer, Schlepper, Leichter und Fahrzeuge für besondere Zwecke	228 340 746	56
Kassenbestand und Guthaben bei Banken	29 594 490	76
Wechsel im Portefeuille	130 262	36
Beteiligungen an Verkehrsunternehmungen und zugehörigen Betrieben	21 543 743	33
Wertpapiere u. Beteiligungen an anderen Gesellschaften usw.	2 868 802	27
Grundbesitz, Gebäude und Anlagen	8 807 867	81
Vorräte	4 498 227	89
Schuldner	10 278 198	60
RM	306 062 339	58
Schulden		
Aktienkapital, 533 334 Aktien zu RM 300.—	160 000 200	—
5% Vorzugsaktien I, 5 000 „ „ „ 20.—	100 000	—
6% Vorzugsaktien II, 50 000 „ „ „ 20.—	1 000 000	—
4% Vorzugsaktien III, 13 500 „ „ „ 20.—	270 000	—
Reservefonds, Bestand am 1. Januar 1928	16 923 293	27
Grunderwerbssteuer-Reserve-Konto	270 000	—
Vorkriegs-Schuldverschreibungen	1 729 500	—
Genußrechtsurkunden	433 250	—
6½% $-Anleihe von 1925, $ 6 500 000.—	27 300 000	—
Langfristige Verbindlichkeiten	28 990 276	20
Tratten überseeischer Agenturen usw., noch einzulösen ..	520 074	77
Unabgerechnete Reisen und Konten	36 507 510	23
Gläubiger	20 398 722	86
8% Dividende für das Jahr 1927	11 600 016	—
4½% Zinsen auf die Genußrechtsurkunden	19 496	25
RM	306 062 339	58

Als Mitglied des Aufsichtsrates wurde Herr D Max von Schinckel wiedergewählt.

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Hamburg, den 3. April 1928. **Der Vorstand.**

HAPAG

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT

(HAMBURG-AMERIKA LINIE)

In der heutigen Generalversammlung wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1927

8% Dividende

auszuschütten.

Die Auszahlung erfolgt ab Dienstag, den 3. April 1928, und zwar:

für die Aktien Nr. 1—150 000 auf den Gewinnanteilschein für das Verwaltungsjahr 1927 mit .... ℛℳ 24.—
„ „ „ „ 150 001—433 334 auf den Gewinnanteilschein Nr. 3 mit ℛℳ 24.—
„ „ „ „ 433 335—533 334 die halbe Dividende auf den Gewinnanteilschein Nr. 3 mit .... ℛℳ 12.—

abzüglich 10% Kapitalertragsteuer bei folgenden Zahlstellen:

in Hamburg: bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,
„ „ Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Filiale Hamburg,
„ den Herren L. Behrens & Söhne,
„ der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft,
„ „ Deutschen Bank Filiale Hamburg,
„ „ Dresdner Bank in Hamburg,
„ den Herren Münchmeyer & Co.,
„ „ „ Schröder Gebrüder & Co.,
„ der Vereinsbank in Hamburg,
„ den Herren M. M. Warburg & Co.,

in Berlin: bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
„ „ Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien,
„ „ Berliner Handels-Gesellschaft,
„ „ Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft,
„ den Herren Delbrück Schickler & Co.,
„ der Deutschen Bank,
„ „ Dresdner Bank,

in Frankfurt a. M.: bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M.,
„ „ Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Filiale Frankfurt a. M.,
„ „ Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Frankfurt a. M.,
„ „ Deutschen Bank, Fil. Frankfurt a. M.,
„ „ Dresdner Bank in Frankfurt a. M.,

in Köln a. Rhein: bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Filiale Köln,
„ „ Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Köln,
„ „ Deutschen Bank Filiale Köln,
„ „ Dresdner Bank in Köln,
„ dem Bankhaus A. Levy,
„ den Herren Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
„ dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.

Auf die **Altbesitz-Genußrechtsurkunden** kommen durch die vorgenannten Zahlstellen

4½% Gewinnanteil

zur Auszahlung, und zwar:
auf den Gewinnanteilschein Nr. 1 der Lit. A mit .... ℛℳ 4.50
„ „ „ Nr. 1 der Lit. B mit .... ℛℳ 2.25
abzüglich **10% Kapitalertragsteuer.**

Ferner können bei den erwähnten Stellen ab 3. April 1928 **die neuen Gewinnanteilscheinbogen zu den Aktien Nr. 1—125 000** gegen Einreichung der Erneuerungsscheine — **versehen mit einem nach der Nummernfolge geordneten Verzeichnisse — abgefordert werden.**

Hamburg, den 2. April 1928.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
DER VORSTAND.

Disconto-Gesellschaft Berlin

Bankmäßige Geschäfte aller Art

Zahlreiche Zweigniederlassungen in Deutschland

Bilanz am 31. Dezember 1927

Aktiva	RM	Passiva	RM
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	63 866 690,30	Kommandit-Kapital	135 000 000,—
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	321 800 917,86	Allgemeine (gesetzliche) Reserve	48 000 000,—
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	155 799 268,88	Besondere Reserve . . . . . RM 2 000 000 hierzu Ueberweisung aus dem Reingewinn . . . . „ 1 000 000	3 000 000,—
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	69 149 992,72		186 000 000,—
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	131 589 664,42	Gläubiger	1 139 397 056,—
	742 206 534,18	Akzepte und Schecks	68 288 350,73
Eigene Wertpapiere	9 644 894,68	Wohlfahrtsfonds für die Angestellten . . .	2 765 000,—
Konsortial-Beteiligungen	24 290 847,99	Noch nicht abgehobene Gewinnanteile der früheren Jahre	98 209,80
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	12 000 000,—	10 % Gewinnanteil auf RM 135 000 000 Kommandit-Anteile	13 500 000,—
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	25 000 000,—	Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrats . . .	656 756,75
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	33 749 849,50	Uebertrag auf neue Rechnung	217 674,14
Schuldner in laufender Rechnung	527 816 978,07		
Einrichtung	1,—		
Bankgebäude	30 471 792,—		
Sonstige Liegenschaften	5 742 150,—		
	1 410 923 047,42		1 410 923 047,42

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1927

Soll	RM	Haben	RM
Verwaltungskosten einschließlich Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber, Direktoren, Prokuristen und Angestellten . . .	47 474 393,14	Vortrag aus 1926	190 408,33
Steuern	7 206 146,63	Effekten	6 823 602,50
Zu verteilender Reingewinn	15 374 430,89	Provision	31 287 342,10
		Wechsel und Zinsen	25 867 304,41
		Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	1 200 000,—
		Beteiligung bei d. A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	2 500 000,—
		Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	2 186 313,32
	70 054 970,66		70 054 970,66

Hypothekenbank in Hamburg

empfiehlt zu dauernder Kapitalanlage ihre

8% Goldhypothekenpfandbriefe Em. F

rückzahlbar nicht vor dem 2. Januar 1933

Börsenkurs 98%

Nähere Auskunft und Prospekte bei allen Banken und Bankfirmen und an der Kasse der Bank

Hamburg 36, Hohe Bleichen 18 und Berlin W 8, Französische Str. 7.

Berliner Holz-Kontor-Aktiengesellschaft.

Unsere Aktionäre werden hierdurch zu der am

27. April 1928, vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslokal der Gesellschaft, Berlin-Wilmersdorf, Pommersche Straße 15, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche spätestens am 25. April 1928, bis 12 Uhr mittags

bei der **Gesellschaftskasse** oder

bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft, Berlin,**

bei dem **Bankhaus Securius, Haesner & Co., Berlin, Lindenstraße 32-34,**

a) die zur Teilnahme bestimmten Aktien nebst Nummernverzeichnis einreichen,

b) ihre Aktien oder die darüber lautenden Hinterlegungsscheine der Reichsbank, der Bank des Berliner Kassenvereins oder eines deutschen Notars hinterlegen.

Als Einlaßkarte gilt die von der Hinterlegungsstelle ausgestellte Quittung.

Tagesordnung:

1. Erteilung des Jahresberichts, Vorlegung der Bilanz vom 31. Dezember 1927 und der Gewinn- und Verlust-Rechnung des Jahres 1927, sowie Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinns.
2. Erteilung der Entlastung für den Vorstand und den Aufsichtsrat.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Satzungsänderung. § 18 erhält folgenden Zusatz:

„Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Bankfirmen bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden."

Berlin-Wilmersdorf, den 30. März 1928.

Der Vorstand.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln

— Rheinboden —

Unter Sachsenhausen 2

Zweigniederlassung Berlin W 8, Französische Str. 15

Einladung zur Zeichnung aus Anlass des April-Anlagetermins

auf unsere neuen, zum Börsenhandel bereits zugelassenen

GM 10 000 000,-
8%ige Goldpfandbriefe, Serie XIII

Zinsscheine Januar/Juli

unkündbar bis 1. Januar 1934

zum Vorzugskurse von 97,75%

Die Pfandbriefe werden gedeckt durch erststellige Feingold-Hypotheken auf ertragsfähigen Grundbesitz.

Stücke von 100 Goldmark aufwärts.

Zeichnungen bei jeder Bank und Sparkasse sowie bei uns selbst.

Köln, den 23. März 1928.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank

W. Schmitz. **Düring.**

Ueber
150 Standuhren
am Lager
Gold. Herren-Uhren
Uhren aller Art
Gold-u. Silberwaren
Trauringe
Silber-Bestecke
Karl Wutke
Uhrmachermeister
Invalidenstr. 16
(Stettiner Bahnhof)
— Gegründet 1900 —

Versteigere morgen Mittwoch 11 Uhr frw. gebr.
Bayerischer Platz 11:
hochelegantes Eßzimmer, 3 Schlafzimmer,
Herrenzimmer, herrlichen Salon, Einzelmöbel, Nippes, Teppich usw.
Max Meyer, Auktionator,
Grunewaldstraße 63. — Stephan 719.

Pianos sucht bringend **Kurfürst 9104.**

Mittelgr., schlanke Brünette, Anf. 30, sucht Bekanntsch. geb. Herrn, Ende 30, freib., naturliebd. Verm. verb. Zuschr. 44089 C.K. Ulst.-F. Schönhauser Allee 146.

4. Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport/Spiel und Turnen

Nr. 159
Dienstag, 3. April

Was die Woche brachte

Mit dem Rundfunk gegen die Heiden / Mit dem „Buche" gegen den Sport
Der 4. April / Immer wieder die „Sechs-Tage"

Die drei holländischen Radiosender sollen am Vortage vor der Eröffnung der olympischen Spiele namens der strenggläubigen calvinistischen Agitation die Bevölkerung auffordern, sich jeder aktiven oder passiven Beteiligung an diesem heidnischen Feste zu enthalten. Außerdem sind noch andere Protest- und Demonstrationsaktionen in Vorbereitung. Der holländische Staat hat die Spiele nicht unterstützt, denn auch die Katholiken waren gegen diese sündige Veranstaltung, als sich herausstellte, daß auch am Sonntag, ja, gerade an diesem, der die besten Einnahmemöglichkeiten bietet, Sport getrieben werden sollte. Ob die Gläubigen die Ungläubigen bekehren werden, muß die Zukunft lehren. Zum Fußballturnier kommen diese merkwürdigen Missionare auf alle Fälle zu spät, denn das hat schon einige Wochen vor ihren Kundgebungen sein Ende gefunden, und zu den übrigen Veranstaltungen werden in Amsterdam ohnehin vorwiegend Fremde gehen, denn die Einheimischen selbst haben fast nur für Fußball Interesse. Dafür herrscht auch große Nachfrage, und die Eintrittbüros ist sogar ausverkauft. Es ist also gar nicht unmöglich, daß die Eiferer bekehrungsgewillte Fußballfanatiker finden, die ihre Olympiade intus haben und nicht abgeneigt sind, sich auch einen Sperrsitz im Himmel reservieren zu lassen.

*

Das herrschende Fußballinteresse wollen aber auch die holländischen Buchmacher für sich nutzbar machen. Auch sie haben nicht allzuviel Sporterfahrung, aber sie wissen, daß der wesentliche Unterschied zwischen Pferde- und Menschenrennen, außer der Beinanzahl der Beteiligten vor allem darin zu suchen sein dürfte, daß man bei ersteren wettet, bei letzteren aber ... also warum denn nicht? Sie versenden daher mit ihren Rennkursen jetzt schon ihre „Kurse" für das olympische Fußballturnier, allerdings zeigt diese Liste, daß ihre Verfasser durch Sachkenntnis nicht sehr behindert waren. Man will legen:

Argentinien	pari
Uruguay	2½
Spanien	4
Chile	4
Schweiz	5
Italien	5
Holland	5
Tschechoslowakei (?)	8
Oesterreich (?)	8
Dänemark	10
Bulgarien	16
Türkei	50
Jugoslawien	100

Die Tschechoslowakei, Oesterreich und Dänemark stehen wohl nur so da, erstens fällt vielleicht doch ein Dummer herein, und zweitens sieht es besser aus, wenn man mit hohen Odds nicht spart. Diese drei Nationen spielen nämlich sicher nicht mit. Hingegen fehlen Deutschland, Belgien, Brasilien, Frankreich, Polen u. v. a. Rein sachlich muß gesagt werden, daß 2½ gegen Uruguay ein nettes Angebot ist, würde ich wetten, würde ich wetten, aber wettete ich, wäre Uruguay ohne Chance, und überdies schickt sich Wetten bei Wettspielen ganz und gar nicht, das werden die holländischen Buchmacher denn auch bald erfahren.

*

Was dem Yankee ein Match Dempsey—Tunney, das müßte uns ein Treffen Diener—Schmeling sein. Was für drüben eine Millionenbörse bedeutet, sind für uns 45—50 000 Mark, und soviel kostet dieser Kampf ungefähr. Im übrigen müssen wir aber wegen eines so interessanten Boxmatches nicht notwendig auch den Verstand in amerikanischem Ausmaß verlieren. Diener—Schmeling sind der Schlager der Saison und man fragt sich vergeblich, ob das Treffen durch Schmelings schnelle k. o.-Niederlage gegen Gipsy Daniels nun an Interesse verloren oder gewonnen habe. Viele glaubten nämlich zuvor wirklich schon, daß Schmeling an Weltmeisterklasse heranreiche und hier nicht mehr zu schlagen sei. Die wenigsten hätten Diener auch nur eine Chance gegeben, bis das Ergebnis des Kampfes mit Daniels in Frankfurt sonnenklar darlegte, daß auch Schmeling nicht unverwundbar sei. Trotz dieses k. o. aber ist noch immer die Mehrheit — besonders seit seinem jüngsten Siege über Ted Moors — für Schmeling. Der Sportpalast sollte am 4. April sehr voll werden. Ein großes Schwergewichtstreffen zieht immer, und seit Samson—Breitensträter gab es in Deutschland keine zwei so interessanten Rivalen, keinen Kampf, über den die Meinungen so auseinandergegangen wären. Für uns ist die große Frage, ob Diener diesmal bis zum letzten Augenblick sportlich gelebt hat. Er war in ganz großer Form, er hat an Schlagkraft zugenommen, er ist schneller und unvergleichlich härter als Schmeling, er wurde von Sabri Mahir auf diesen Gegner sorgfältig eingestellt, er ist der bessere Boxer, dazu ist er größer und schwerer. Für Schmeling spricht sein streng sportliches Leben, und in erster Linie seine enorme Reche. Ein Boxer mit solchem Schlag hat immer seine Chance, auch gegen den härtesten Widersacher. Es ist möglich, daß Schmeling durch k. o. gewinnt, es ist nicht wahrscheinlich, daß ihm dies nach Punkten glückt, hingegen scheint uns ein ziemlich schneller k. o.-Sieg Dieners keineswegs ausgeschlossen. Aller Voraussicht nach wird Diener der angreifende Teil, der treibende Teil sein, und Schmeling wird auf eine Gelegenheit zum Abschießen seines furchtbaren Rechten als Konterstoß warten. Ob sie kommen wird, hängt von Diener ab und muß abgewartet werden, ebenso, ob dann der Rechte so schnell und genau landen wird, um Diener zu erledigen. Diener hat einen weiteren Vorteil für sich, hinter ihm steht Sabri Mahir, der doch als Fachmann, Führer und Betreuer noch über Bülow zu stellen ist. Allerdings werden beide sich ruhig verhalten müssen, und es wird kaum möglich sein, daß sich eine Szene abspielt, wie sie z. B. die „B. Z. am Mittag" vom 27. Februar aus Frankfurt berichtete:

„... Schmeling, Schmeling, schreien die Tausende. Max, Max! sieht sein Manager und besprengt ihn durch die Seile in höchster Not mit Wasser ..."

Not kennt zwar kein Gebot, aber der Ringrichter muß die Regeln kennen, und für solche Hilfeleistung während des Kampfes gibt es nur Disqualifikation! Aber das ist nur eine Randbemerkung, denn durch Disqualifikation wird dieses Match so gut wie sicher nicht enden, dazu sind beide Boxer zu feine Kämpfer, dazu steht für beide zuviel auf dem Spiel.

*

Der Sportausschuß des Deutscher Radfahrer hat sich mit dem Urteil über die letzte Sechstagescheidung einverstanden erklärt. Ja, er ging noch einen Schritt weiter und leistete sich die vollkommen leichtfertige und zweifellos unbewiesene Erklärung, daß durch rechtzeitige Aufdeckung der „Kombination" das 20. Berliner Sechstagerennen von Anfang bis zum Ende einen sportlich regulären Verlauf genommen habe. Das ist eine Kühnheit, die dem Bund Deutscher Radfahrer, dem wirklichen Radfahrsport, vor allem aber seiner Abunart, die sich Sechstagerennen nennt, teuer zu stehen kommen wird. Ich persönlich bezweifelte ja nicht, daß auch der Bund außerstande sein würde, in diesem Augiasstall Ordnung zu schaffen, aber es gab Optimisten, die doch in diesem Sechstagegeschinden bzw. Schieben etwas wie Sport sehen wollten, sie werden jetzt durch den Spruch der zuständigen Sportbehörde eines besseren bzw. schlechteren belehrt sein, und die Tagung der Veranstalter, die sich heute in Berlin versammelt, steht vor keiner angenehmen Situation. Vielleicht rennt sich für einige sechs Tage noch alles ein — mundus vult decipi — die nächsten derartigen Vorstellungen werden Sechstagerachs in Permanenz werden. Lange hält sich der Zauber nicht mehr, der durch und durch faule.

Dr. Willy Meisl.

Premiere bei Rütt

Herrliches Frühlingswetter begünstigte die Eröffnungs-Radrennen auf der Rütt-Arena, die vor gutem Besuch stattfanden. Es gab auf der ganzen Linie schöne Kämpfe. In den Dauerrennen waren Sawall und Thollembeek die besten Läufe. Der Berliner gewann beide Läufe des ersten Dauerrennens ganz knapp gegen den ständig angreifenden Belgier, im zweiten 30-Kilometer-Dauerrennen drehte Thollembeek den Spieß um. Dederichs, Lewanow und Miquel fuhren recht achtbar, kamen aber an Sawall und Thollembeek nicht heran. Im Hauptfahren für Flieger fuhr Oskar Rütt einen schönen Sieg heraus, die Deutsche Meile für Amateure sah die beiden Breslauer Preuß und Nesiger in Front. Ergebnisse:

Gesamt: 1. Sawall 30 Kilometer; 2. Thollembeek 29,945 Kilometer; 3. Lewanow 29,630 Kilometer; 4. Dederichs 29,625 Kilometer; 5. Miquel. Großer Eröffnungspreis: 30 Kilometer: 1. Thollembeek 28:39,3; 2. Sawall 140 Meter; 3. Miquel 180 Meter; 4. Dederichs 240 Meter; 5. Lewanow 390 Meter. Hauptfahren: 1. Oskar Rütt; 2. Kießlich 3 Lg.; 3. Steinbach. Endlauf der Zweiten: 1. Boss.

Argentinien-Portugal spielen torlos

Die bereits in Europa eingetroffene Olympia-Fußballmannschaft von Argentinien absolvierte in Lissabon ihr erstes europäisches Uebungsspiel, und zwar gegen die Nationalelf von Portugal. Die Südamerikaner waren nach der langen Seereise nicht im Vollbesitz ihrer Kräfte und vermochten nur unentschieden 0:0 zu spielen. Die Mannschaft von Uruguay hat sich nun ebenfalls auf dem Dampfer „Eubee" nach Europa eingeschifft, die Vertreter von Peru befinden sich gegenwärtig auf einer Tournee in Havana und werden von dort aus mit dem Dampfer „Allianza" die Reise nach Europa antreten.

Motorrad-Länderfahrt

Die 7. Etappe Krakau—Budapest

Bei schöner Witterung ging die 7. Etappe der Motorrad-Länderfahrt vonstatten, die von Krakau nach Budapest über 438,1 Km. führte. Waren die äußeren Umstände günstig, so barg dafür die Strecke viele Lücken in sich. Es ging durch die Hohe Tatra. Zum ersten Male mußten die Akteure, die sich morgens um 4 Uhr in einer Zahl von 82 auf den Weg gemacht hatten, auch Steigungen und Kurven schwierigster Art überwinden. Dazu glichen die Straßen stellenweise einem Morast und viele vereiste Stellen mahnten zur Vorsicht. Kurz hinter Krakau wurde Polen verlassen und die tschechoslowakische Grenze überschritten. Leider ereignete sich in der Hohen Tatra ein schwerer Unfall. Der bekannte Münchener Karl Kolmsperger (Ernst-Mag) kam aus noch nicht geklärten Gründe auf gerader Straße zu Fall, wobei er sich einen komplizierten Beinbruch zuzog. Er rollte einen Abhang hinunter und fiel in einen reißenden Gebirgsbach. Die erste Kontrollstation war Zablonka, die zweite Kremnitz, die dritte Zpolysag. Hier wurde die ungarische Grenze überschritten. Die Magyaren hatten es an nichts fehlen lassen.

An der Grenze war ein Triumphbogen errichtet, von 100 zu 100 Meter wiesen ungarische Soldaten, stramm salutierend, den Konkurrenten den Weg, die Menschen standen in dichten Mauern und jubelten den Fahrern zu. Gegen 5 Uhr nachmittags wurde das Tagesziel Budapest erreicht. Auf der Strecke waren insgesamt nur drei Ausfälle zu verzeichnen, ein in Anbetracht der Verhältnisse außerordentlich günstiges Ergebnis. Werners-Köln (B. M. W.) hatte Vorderrad-Gabelbruch, Eisenkel-Bautzen (T. A. S.) überschritt die Zeit, während, wie bereits angeführt, Kolmsperger-München schwer stürzte. Außerdem mußte noch Fleischmann-Amberg (Triumph) wegen Verletzung der Ausschreibungsbestimmungen ausgeschlossen werden, so daß also nach 78 Fahrer die von Budapest nach Wien über 261,290 Km. führende vorletzte Etappe in Angriff nehmen werden.

Unnötige Blamage

Die beiden Berliner Amateurboxer Schwarz (Weißensee 1900) und Richter (Berliner Sport-Club) mußten bei den Vormob-Kopenhagen veranstalteten Boxkämpfen mit empfindlichen Niederlagen abziehen. Thyge Petersen schlug Richter bereits in der zweiten Runde entscheidend, während Schwarz gegen Jacob Michaelsen in der dritten Runde nach mehrmaligem Niederschlag durch Knockout verlor. Die Ergebnisse sind für die Boxer gar nicht einmal so blamabel, wie sie erscheinen. Unverständlich ist nur, wie der Reichsverband diesen beiden durchaus zweitklassigen Leuten, die durch Zufälligkeiten in den Meisterschaften auf den zweiten Platz gelangten, die Startgenehmigung erteilen konnte. Das Ansehen des deutschen Sports leidet jedenfalls durch die Entsendung solchen Kanonenfutters ganz erheblich.

van Kempen erhält Strafaufschub

Die Union Cycliste Internationale hat dem ihr angeschlossenen Landesverbänden die vom Sportausschuß des Bundes Deutscher Radfahrer in der Angelegenheit des 20. Berliner Sechstage-Rennens verhängten Strafen bekanntgegeben. Vom holländischen Verband ist inzwischen eine Reklamation bei der UCI. eingelaufen, worauf nach Artikel 61 der UCI.-Bestimmungen van Kempen ein Strafaufschub von dreißig Tagen gewährt werden mußte. Somit tritt die Disqualifikation dem Holländer erst am 5. Mai in Kraft, und van Kempen kann nunmehr doch noch das Pariser Sechstage-Rennen mit Naynaud als Partner bestreiten.

Ryan schlägt Außem

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Genf, 2. April

Im Jubiläumsturnier in Beausite fiel die Schlußrunde Mayes-Cochet durch Streichung des Franzosen wegen Zuspätkommens aus. Cilly Außem, welche in der Vorschlußrunde Kohnert 6:3, 6:3 besiegte, wurde im Finale vom Miß Ryan schnell und mühelos 6:0, 6:2 abgefertigt. Cochet-Hillyard schlugen Salm-Wonn in vier Sätzen. Ryan-Satterthwaite gewannen das Damendoppel glatt gegen Tannay-Harvey. Ryan-Wonn holten das Gemischte Doppelspiel gegen die lustlos spielenden Satterthwaite-Corbet 6:1, 6:1.

Gäste im Sportpalast

Auslandsbesuch bei Schmeling—Diener

Zu dem großen Boxkampfabend am 4. April werden einige interessante ausländische Gäste erscheinen. Das Programm besteht, wie mitgeteilt, aus drei Meisterschaftskämpfen, darunter eine um das Europachampionat, und einem weiteren Schwergewichtsmatch. Es treten an: Schmeling gegen Diener, Bert Molina (Sym. Ted Moore) gegen Domgörgen, Gohres gegen Roack und Charlie Smith

gegen Haymann. Aus Paris haben Collard, der Vorsitzende der Internationalen Boxer-Union und Vizepräsident des internationalen Amateurverbandes, sowie der Generalsekretär der I. B. U. Rousseau zugesagt. Aus Karlsbad kommt der frühere französische Meister und Besieger Domgörgens, Kid Nitram, aus Kopenhagen Knute Hansen, der von Diener in New York besiegte dänisch-amerikanische Schwergewichtler. Aus Paris wird auch der dortige „Tex Rickard", der größte Unternehmer, Jeff Dickson, ein Amerikaner, nach Berlin kommen. Die Tribünen im Sportpalast werden so hergerichtet, daß sie beste Sicht auf den Ring gestatten.

K.-o.-Sieg Rösemanns

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✻ **Düsseldorf,** 1. April

Vor etwa 2½ Tausend Zuschauern wurden heute im Planetarium die ersten Berufsboxkämpfe der Saison abgewickelt, welche sportlich alle einen guten Verlauf nahmen. Im Hauptkampf standen sich die Schwergewichtler Alf Bright, England (193,2 Pfund), und Rösemann, Hannover (192 Pfund), gegenüber. Von Beginn an war der Deutsche überlegen, mußte aber mehrere gutplacierte Konter einstecken und wurde sogar durch einen Kinnhaken in die Seile geworfen. Bis zur fünften Runde wurde hart gekämpft. Beide erhielten schwere Treffer. Der technisch bessere Engländer verteidigte sich wacker, bis ihn ein gutplacierter linker Kinnhaben des immer besser werdenden Rösemann für die Zeit auf die Bretter brachte. In den Rahmenkämpfen schlug Dübbers (119 Pfd.) seinen Gegner Watterich (118 Pfd.) durch Aufgabe nach der vierten Runde. Krüppel, Krefeld (138 Pfd.), hatte Balce, Duisburg (136 Pfd.), in der dritten Runde mehrmals hart getroffen und zweimal zu Boden gebracht, so daß des Duisburgers Sekundant das Handtuch warf. Peleman, Antwerpen (112 Pfd.) ,und Minow, Düsseldorf (112 Pfd.), trennten sich nach hartem Kampf unentschieden, und dasselbe Ergebnis erzielten auch in der Weltergewichtsausscheidung die Düsseldorfer Heinrich Drekopf (129 Pfd.) und Mohr (126 Pfd.).

Damen-Florett-Turnier

Im Auftrage des Märkischen Fechter-Verbandes brachte die Turngemeinde in Berlin ein von den Verbandsvereinen gut beschicktes Damen-Floretturnier zum Austrag, das mit dem ganz überlegenen Siege von Frau Hoffmann (T. i. B.) endete. Die Siegerin gewann von den 7 Einzeltreffen der Endrunde 6 mit 3 : 0 und erhielt nur einen einzigen Treffer. Die Ergebnisse der Endrunde:

1. Fr. Hoffmann (T. i. B.) 7 Einzelsiege, 21 gegebene, 1 erhaltener Treffer; 2. Dr. Aßmann (T. i. B.) 6 E., 18 : 9 Tr.; 3. Prätorius (T. i. B.) 4 E., 18 : 12 Tr.; 4. Friedrich (Guts Muths) 4 E., 16 : 14 Tr.; 5. Wiegand (T. i. B.) 4 E., 16 : 15 Tr.; 6. Wille (T. i. B.) 2 E., 10 : 18 Tr.; 7. Hölscher (Guts Muths) 1 E., 19 : 19 Tr.; 8. Priets (Stett. Tv. Korp.) 0 E., 6 : 21 Tr.

Die zweite Zwischenrunde um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft brachte in den drei Spielen drei Riesenüberraschungen: S. C. Apolda—Chemnitzer B. C. 5 : 2; Wacker Halle—Viktoria Leipzig 4 : 0; Wacker Gera—Su. B. C. Plauen 5 : 2.

Englische Leichtathleten in Wien

Einige gute Kräfte der Universitäten Oxford und Cambridge waren einer Einladung nach Wien gefolgt und starteten dort bei einem zweitägigen Meeting. Fast in allen Wettbewerben konnten sich die Engländer durchsetzen. Zu einem Doppelerfolg kam Rinkel, der sich schon in sehr guter Form befindet und über 100 und 400 Meter Zeiten von 10,8 bzw. 48,6 Sek. herauslief. Im Speerwerfen konnte der Grazer Umfahrer mit 58,14 Meter einen neuen Landesrekord aufstellen. Ergebnisse:

110 Meter Hürden: 1. Wightman-Smith-England 15,4 Sek.; 2. Ford-England. 100 Meter: 1. Rinkel-England 10,8 Sek.; 2. Snoha-England 11 Sek.; 3. Geißler-Wien 11,2 Sek. 400 Meter: 1. Rinkel 48,6 Sek.; 2. Tschitcherine-England 50,8 Sek. 1500 Meter: 1. Green-England 4 : 13,6; 2. Stelton-England 4 : 17. 3000 Meter: 1. Wilson-England; 2. Blödy-Wien. Speerwerfen: 1. Umfahrer-Graz 58,14 Meter (Rekord); 2. Bezwoda-Wien 54 Meter. Stabhochsprung: 1. Ford-England 3,30 Meter; 2. Babington-England 3,20 Meter. Diskuswerfen: 1. Schwarzinger-Wien 38,88 Meter; 2. Ford-England 38,26 Meter. Weitsprung: 1. Wessely-Wien 6,43 Meter; 2. Pomeroy-England 6,28 Meter. Olympische Staffel: 1. Cambridge; 2. W.A.F.-Wien.

Charles Hoff bei den „Arbeitern"?

Der bekannte Weltrekordmann im Stabhochspringen, der Norweger Charles Hoff, hat sich einer Meldung aus Oslo zufolge entschlossen, den „bürgerlichen" Sportorganisationen seines Landes den Rücken zu kehren und zum norwegischen Arbeitersportverband, an den er bereits ein Gesuch um Aufnahme gerichtet hat, überzugehen. Hoff begründet seinen überraschenden Entschluß damit, daß die norwegischen „bürgerlichen" Sportverbände ihm in seiner Streitsache gegen die amerikanischen Sportbehörden ihre Unterstützung versagt hätten.

Sport von Nah und Fern

Die technische Organisation der olympischen Ruderregatta ist der Hauptberatungspunkt der Tagung des Internationalen Ruder-Verbandes (Fisa) am 14.—15. April in Amsterdam.

Ein Fußball-Städtespiel Köln—Stockholm findet am 13. Mai — am Eröffnungssonntag der Pressa — in Köln statt. Am 9. September soll dann in Köln ein Städtespiel Köln—London stattfinden.

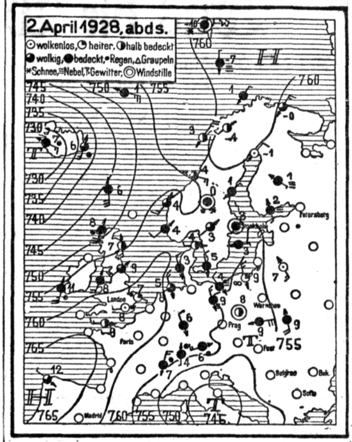
Ein Amateurbox-Länderkampf Deutschland—Schweiz wird am 14. April in Genf zum Austrag kommen.

Deutschlands Fußball-Länderelf gegen die Schweiz am 15. April in Bern hat folgendes Aussehen erhalten: Wentorf; Müller-Würzburg, Kutterer; Knöpfle, Leinberger, Berthold; Albrecht, Hornauer, Pöttinger, Hofmann-Meerane und Hofmann-München.

Der Rhön-Segelflug-Wettbewerb 1928 wird von der Rhön-Rossitten-Gesellschaft mit Genehmigung des Deutschen Luftrats unter der sportlichen Führung der Südwestgruppe des Deutschen Luftfahrt-Verbandes e. V. und des Deutschen Modell- und Segelflug-Verbandes e. V. vom 29. Juli bis 12. August auf den Hängen und benachbarten Höhen der Wasserkuppe als internationaler Segelflug-Wettbewerb gemäß den F. A. I.-Bestimmungen veranstaltet, er besteht aus einem Schulungs-Wettbewerb für Gleitflieger, einem Uebungs-Wettbewerb und einem Leistungs-Wettbewerb für Segelflieger.

Wetterkarte vom 2. April

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin (Nachdruck verboten)



Allgemeine Wetterlage

Die z. Z. vor sich gehenden Druckänderungen sprechen für Ostwärtsverlagerung des sich von Südwesten nach der Nordsee erstreckenden Hochdruckausläufers. Unser Gebiet wird daher im kühlen nördlichen Luftstrom verbleiben, so daß am Dienstag ein ähnlicher Witterungscharakter wie am Vortage herrschen dürfte. Am Mittwoch werden wir dann voraussichtlich mehr in den Bereich der Vorderseite der bei Island erschienenen Depression gelangen, wodurch bei uns wieder etwas Erwärmung eintreten dürfte. Erhebliche Niederschläge werden voraussichtlich während der beiden nächsten Tage nicht eintreten.

Wetteraussichten für Berlin und Umgegend

Meist bewölkt ohne nennenswerte Niederschläge, ziemlich kühl.

Wetteraussichten für Berlin und Umgegend

Im Osten Abkühlung mit Niederschlägen, sonst Witterungsverhältnisse wenig verändert.

Dienstag 3. 4. 28
Staats-Oper
Am Pl. d. Republik
Reserve Satz 68
Vorst. d. Volksb.
Außer Abonn.
Anfang 8 Uhr
Der Kuß
Ende gegen 10½

Dienstag 3. 4. 28
Städtisch. Oper
Charlottenburg, Bismarckstr. 34
Turnus IV
Anfang 8 Uhr
Rigoletto
Ende gegen 10½

Dienstag 3. 4. 28
Staatliches Schauspielhaus
Am Gendarmenmarkt
Abonn.-Vorst. 64
Anfang 8 Uhr
Louis Ferdinand
Ende 11 Uhr
Ferner: 5., 7., 8.

Dienstag 3. 4. 28
Staatliches Schiller-Theater
Charlottenburg, Grolmanstr. 70
Anfang 8 Uhr
Das Duell am Lido
Ende 10¼ Uhr

Piscator-Bühne
Theater am Nollendorfpl.
Kurfürst 2091—93
Anf. 8, Ende geg. 11 U.
Bis 10. 4. verlängert
Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk
mit Max Pallenberg
Inszenierung Erwin Piscator
Gastspiel im Lessing-Th.
Nrd. 10846. Tgl. 8 U.
Hoppla, wir leben!
von Ernst Toller
Inszenierung Erwin Piscator
Voranzeige
7. April 1928.
Uraufführung:
Konjunktur
von Leo Lania.
Inszenierung Erwin Piscator.

Volksbühne
Th. a. Bülowplatz
Bülowplatz 2
8 Uhr
Die rote Robe
von Brieux.
Straub, Sagan, Czimeg Sima, Winterstein, Ihle.
Theater am Schiffbauerdamm
Schiffbauerdamm 4a.
8¼ Uhr
D. Zigarettenkasten
von Galsworthy.
G. Bäck, Gronau, Karchow, W. Staudte, Schwanneke, Koch-Bauer.
Lustspielhaus
Friedrichstraße 236
Direkt: Dr. Martin Zickel.
8¼ Uhr:
Guido Thielscher
Unter Geschäftsaufsicht.

Gustav Hartung
im Renaissance-Theater 8¼ Uhr
Der große Lustspiel-Erfolg
Heute zum 101. Male:
Cœur-Bube

SCALA
8 Uhr Nollendorf 7360
Das April-Sensations-Programm
mit zum ersten Male in Deutschland auftretenden Varieté-Kunstkräften.

Deutsches Theater
Norden 12310
Abonnements-Büro: Norden 10338-39.
8¼ Uhr. Ende 10 Uhr.
Zwölftausend
Kammerspiele
Norden 12310
8¼ Uhr Ende nach 10 Uhr
Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?
Die Komödie
Bismarck 2414-7516.
8¼ Uhr Ende 10½ Uhr
Marcel Fradelin
(Der Eunuch)
Berliner Theater Charlottenstraße 90-92
Dönhoff 170. 8 Uhr
„Die Bollé Sisters"
4 Bilder von heute
von Friedmann-Frederich.
Max Adalbert

Barnowsky-Bühnen
Theater i. d. Königgrätzer Str.
Königgrätzer Str. 57
Bergmann 2110. 8¼ Uhr
Flucht
von John Galsworthy
Regie: Victor Barnowsky.
Ernst Deutsch, Curt Bois, Felix Bressart, Herrmann-Schaufuß, Stahl-Nachbaur, Georg Hilbert, Camilla Spira, Edith Edwards, Olga Engl, Luise Morland
Komödienhaus
Schiffbauerdamm 25
Norden 6304 8¼ Uhr
Broadway
Regie: Eugen Robert.
George, Paulsen, Valetti, Ander, Leibelt, Herrmann, Kaiser-Titz, Schafheitlin, Peiser, Albu, Dietrich, Guyl, Lennartz, Kupfer

Die Tribüne
Charlbg., Berlinerstr. 37
Heute 8¼ Uhr
Zum 315. Male!
Spiel im Schloß
von Franz Molnar
Regie: Eugen Robert
Residenz-Th. 8¼
Blumenstraße
Der große Pariser Erfolg!
Kokottchen
4 Einakter mit Gustav Heppner
Sonnt. 3½ d. ganze Vorst. z. kleinen Pr.

8¼ Kleines Th.
Zum 260. Male
Erika Gläßner in Lissy, die Kokotte
Martin Kettner, Kurt v. Möllendorff.
Sonnt. 4 halbe Pr.
Gespenster.
Jüdische Gastspiele im Wallner-Theat.
Vom 2. bis 6 April geschlossen,
Sonnab. 7. April, 8¼ m. neuer Besetzung der Hauptrollen
Rumänische Hochzeit

Th. d. Westens
Kantstraße 9
Täglich 8¼ Uhr:
Zigeunerbaron
Ciurina a. G. (Wiener Staatsop.), Lichtenstein Fleischer, Hofbauer, Richter, Brandt.
8¼ U. Metropol.-Th.
Behrenstraße 55
Zentrum 12824.
Der Graf von Luxemburg
Jolan, Matzner, Hoffmann, Hell, Kettner, Geroll.
Sonnt. 4 Kleine Pr.
Gräfin Maritza.
Gr. Schauspielhaus
Am Circus 1.
8 Uhr
Die neue Charell-Inszenierung
Madame Pompadour
mit Fritzi Massary.
Komische Oper
8¼, allabendl. 8¼,
Das neuartige Revue-Stück
Zieh' dich aus!
Neues Th. a. Zoo
8¼ Alice Hechy 8¼
Zu Befehl — schöne Frau!
Operette von Kraatz und Keßler.
Gesangstexte Frz. Norden
Musik von Paul Ottberg
Thalia-Theater
Dresdener Str. 72-73
8 U. Das Kamel geht durch das Nadelöhr.
Theater im Admiralspalast.
Dir.: Hermann Haller
Täglich 8¼ Uhr
Arthur Hammerstein
Gastspiel der Operette
Rose-Marie

Tauentzien-Palast
Ludwig Klopfer
Zehn Tage
Eisenstein
Musik Meisel
Vorstellungen 6.8.10

SCHWEIZER MUSTERMESSE BASEL
14. — 24. April 1928
Der Großmarkt der Schweizer Industrien
Beste Gelegenheit Schweizer Qualitätswaren kennen zu lernen u. vorteilhaft einzukaufen
25 % Fahrpreisermäßigung auf den deutschen Bahnen
Auskünfte durch die Schweizerischen Konsulate u. das Bureau der Schweizer Mustermesse Basel

Theat. am Kurfürstendamm
Heute geschlossen
Donnerstag 8 Uhr: Premiere
Wenn eine Frau will ...
8 U. Theater in der Klosterstraße
am Untergr.-Bahnh.)
Wildente
von Ibsen.
Zu Ostern:
Faust
Karfreitag:
Veronika
8¼ Th. i. d. Lützowstr.
Lützowstr. 111-112
Sein eigener Gast
Schwank in 3 Akt.
Sonnabd., 7. April
Premiere: Gastspiel Senta Söneland in
D. verschobene Udo
Philharmonie
8 U. Liszt-Abend
des Philharmon. Orch.
Dirig. Dr. Kurt Singer
Berl. Aerzte-Chor.
Missa solemnis.
Ankauf
von Bibliotheken u. einzelner wertvoller Stücke.
J. M. Spaeth's Buchhandlung,
Königstraße 52.

Mae Murray in Kleine Affären grosser Leute
mit Lloyd Hughes, Roy d'Arcy
Metro-Goldwyn-Mayer-Film der Parufamet
Regie: Dimitri Buchowetzki
Wochentags 7 9¼ Sonnab. u. Sonnt. 5 7 9¼
Gloria-Palast
an der Gedächtniskirche
Vorverkauf ab 12 Uhr ununterbrochen im Gloria-Palast u. bei A. Wertheim

Winter Garten
8 Uhr
das Programm der 12 Attraktionen 12
Näheres siehe am Säulenring

Circus Busch
7½ Uhr. Fabelhafte April-Attraktion
Mysteriös: Velda. Das Gehirn als musikal. Radiostation
Unerreicht: Die Könige d. Ikarier
Reizend. Miss Loyal m. ihr. 50 dressiert. Tauben
Drollig: Pally Dasal's Dressurspielereien
9¾ U. Wasserscha st. „Hosen v. Bredow"
Donnerstag: Ehren-Abend f. C. H. Unthan
Persönl. Auftr. d. 80jähr. armlos. Künstlers
Der Vorverk. f. Ostern hat begonnen

8¼ Walhalla-Th.
Weinbergsweg 19-20.
Im weißen Rößl
Lustsp. in 3 Akt. v. Blumenthal u. Kadelburg.
Vorz. auch Sonnt. Park. statt 4.-nur 60 Pf.
Sonnt. 4 kleinste Pr.
Rotkäppchen.

Reichshallen-Th.
Leipziger Str. 77
Tägl. 8 Uhr.
Sonntag nachm. 3 Uhr
Stettiner Sänger

Wittelsbach
Wilm., Berliner St. 166
Natur und Liebe
Der brave Soldat Schwejk
Amor
Wilmd., Uhlandstr. 81
Maria Stuart
Jugdl. hab. Zutritt
Deutsche
Spichernstr. 20
Streng vertraulich
„Der Löw' ist los"
Jugdl. hab. Zutritt
Beginn 5¹⁵, 7³⁰, 9⁴⁵

Privatbüros
nur Rahn
Sehenswerte Ausstellung.
Brunnenstraße 188-90. Gegr. 1862.

1848 Jubiläums-Verkauf 1928
H. Lipke 80 Koch str. No. 6-7
ganz besonders preiswert in bekannter Güte:
Club-Sessel, Rindleder, von 90 M. an, Stoff, von 50 M. an. Chippendale-Garnituren mit losen Sitz- und Rückenkissen von 750 M. an. Renaissance-Sessel und Stühle, reich geschnitzt, von 50 M. an. Herren-, Speise-, Schlaf- und Wohn-Zimmer und Salons. Einzelmöbel aller Art in reicher Auswahl. Perser und Deutsche Teppiche in allen Grössen. Original Oelgemälde und Aquarelle, Kunstgegenstände.

Allianz und Stuttgarter Verein
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Aktiva . . . . über 176 000 000 RM
Prämieneinnahme 1927 über 150 000 000 RM
Bayerische Versicherungsbank Aktiengesellschaft, München
Badische Pferdeversicherungsanstalt A.-G. in Karlsruhe i. Baden
Globus Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg
Hermes Kreditversicherungsbank Aktien Gesellschaft in Berlin
Kraft Versich.-A.-G. des Automobilclubs v. Deutschland in Berlin
Union Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Ges. in Weimar
Allianz und Stuttgarter
Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft
Gesamtversicherungssumme
über 1 600 000 000 RM